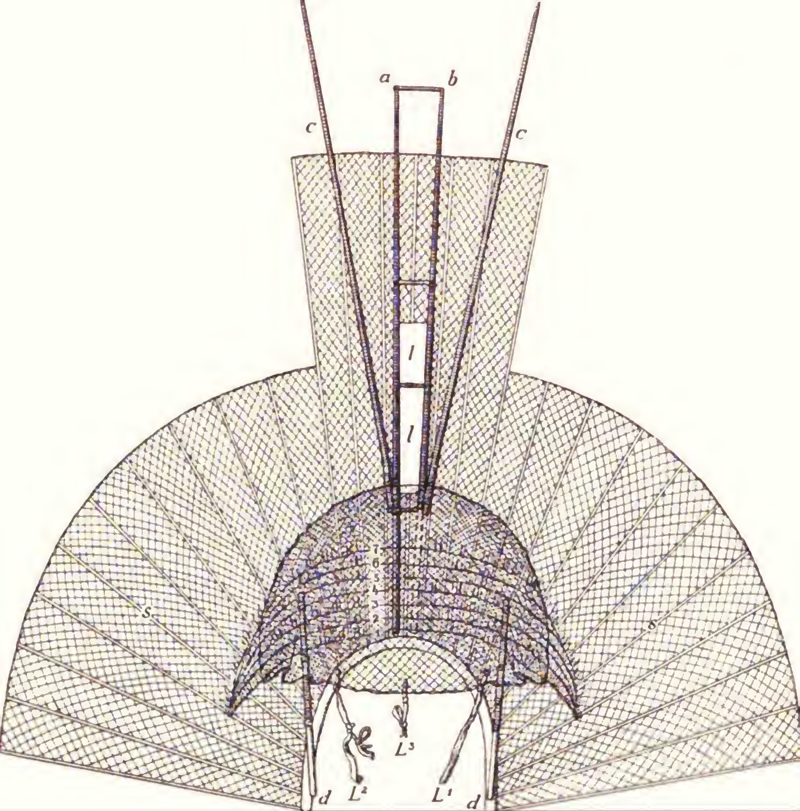
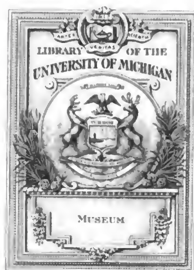
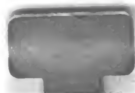


Die archäologischen und ethnographischen sammlungen aus Amerika im K. K. ...

Franz Heger, Naturhistorisches Museum (Austria)


ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
MUSEUM



FESTSCHRIFT.

HERAUSGEGEBEN ANLÄSZLICH DER TAGUNG DES XVI. INTERNATIONALEN AMERIKANISTEN-KONGRESSES IN WIEN, 9.—14. SEPTEMBER 1908, VOM ORGANISATIONS-KOMITEE.

INHALT.



Die archäologischen und ethnographischen Sammlungen aus Amerika im k. k. naturhistorischen Hofmuseum in Wien.

Von

Regierungsrat **Franz Heger,**

Direktor der anthropologisch-ethnographischen Abteilung.

Ferdinand v. Hochstetter, der Schöpfer und Organisator der anthropologisch-ethnographischen Abteilung, hatte den Plan, zur Eröffnung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums eine Festschrift erscheinen zu lassen, welche die Geschichte der in diesem Museum untergebrachten Sammlungen enthalten sollte. Die Darstellung der Gründung und Entwicklung der oben erwähnten Abteilung hatte er sich selbst vorbehalten. Darüber liegt ein von ihm verfaßter, allerdings unvollständiger Entwurf vor.

Nach seinem schon am 18. Juli 1884 erfolgten Tode, welcher mehr als fünf Jahre vor der Eröffnung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums eintrat, blieb dieser Entwurf liegen und wurde auch nicht weiter ergänzt, da eine Herausgabe der erwähnten Festschrift nicht erfolgte. Der Vorsatz, dies wenigstens für die anthropologisch-ethnographische Abteilung später nachzuholen, blieb aber seither aus mehrfachen Gründen unausgeführt und muß auch jetzt einem passenderen Zeitpunkte vorbehalten bleiben.

Diesmal bietet sich aber eine günstige Gelegenheit, wenigstens einen Bruchteil der Entwicklungsgeschichte dieser Abteilung zu veröffentlichen, indem ich anläßlich des in Wien stattfindenden XVI. Internationalen Amerikanistenkongresses vom hohen Oberstkämmereramte beauftragt wurde, eine Geschichte der aus Amerika stammenden archäologischen und ethnographischen Sammlungen des naturhistorischen Hofmuseums zu verfassen.

Die Darstellung der Entstehung und allmählichen Entwicklung dieser Sammlungsgruppe gliedert sich in zwei Abschnitte. Der erste behandelt die Entwicklung von den ersten Anfängen bis zu Hochstetters Ernennung zum Intendanten im Jahre 1876; der zweite umfaßt die folgenden 32 Jahre, nämlich von Mitte 1876 bis Mitte 1908. Eine weitere Gliederung des zweiten dieser Abschnitte wird sich dann von selbst ergeben durch eine Teilung derselben in eine Periode vor und eine nach dem Tode Hochstetters. Auf diese Art wird dann am besten die großartige schöpferische Tätigkeit dieses Mannes beleuchtet, der die bis dahin so gut wie nicht vorhandene Sammlung von Altertümern aus Amerika erst schaffen mußte und diese Aufgabe auch mit Energie und Erfolg durchführte.

Ohne einer später zu veröffentlichenden Geschichte der ganzen anthropologisch-ethnographischen Abteilung vorzugreifen, ist es für die Darstellung der ersten Periode wohl am zweckmäßigsten, die Einleitung Hochstetters unverändert wiederzugeben, welche sich auf die Vorgeschichte und Gründung der Abteilung sowie ihre Entwicklung in den ersten Jahren bezieht. Es scheint dies um so wichtiger, als die Gesichtspunkte, welche v. Hochstetter schon vor einem Vierteljahrhunderte als maßgebende hinstellte, seither so ziemlich unverändert geblieben sind und auch wichtige Winke für die weitere Ausbildung dieser Sammlungen enthalten. Dieser Abschnitt sei daher im folgenden unverkürzt wiedergegeben.[1]

[1] Alle die von Hochstetter verfaßten Teile dieser Arbeit sind daher im Folgenden durch Anführungszeichen hervorgehoben.

«Die anthropologisch-ethnographische Abteilung.

Neugegründet 1876.

«Der Sammellust einzelner Fürsten des Allerhöchsten Kaiserhauses ist es zu verdanken, daß ethnographische Merkwürdigkeiten schon frühzeitig Berücksichtigung fanden.

«Die ältesten ethnographischen Objekte, welche jetzt dem Museum einverleibt sind, stammen aus der berühmten Kunst- und Kuriositätensammlung, welche der kunstsinnige Erzherzog Ferdinand von Tirol auf Schloß Ambras angelegt hatte. Es sind einige mexikanische Gegenstände von hohem Werte, welche in dem nach dem Tode des Erzherzogs Ferdinand angelegten Inventare der Ambraser Sammlung vom Jahre 1596 aufgeführt sind.

«Die erste Gründung einer besonderen ethnographischen Hofsammlung fällt jedoch erst in die Zeit der Regierung Kaiser Franz I. von Österreich (Franz II.). Veranlassung hierzu gab die im Jahre 1806 in London zum Verkaufe ausgebotene Sammlung ethnographischer Gegenstände, welche von den Entdeckungsreisen des berühmten englischen Seefahrers James Cook herrührten und die Leopold v. Fichtel auf kaiserliche Kosten an sich zu bringen den Auftrag erhielt. So bildet ein Teil der von den Cookschen Reisen herrührenden Sammlungen den ersten Grundstock einer ethnographischen Hofsammlung, die in den folgenden Jahrzehnten teils durch Ankäufe und Geschenke, teils durch die Erwerbungen wissenschaftlicher Expeditionen, namentlich jener nach Brasilien (1817—1835) und der Novara-Expedition (1857—1859) ansehnlich vermehrt wurde, aber einer systematischen Pflege und einer bleibenden Aufstellung sich dennoch nicht zu erfreuen hatte. Alle Anstrengungen früherer Jahre, ein bleibendes und selbständiges ethnographisches Museum in Wien zu schaffen, waren vergeblich. Bald den Kunst- und Antikensammlungen, bald wieder den zoologischen Sammlungen zugeteilt und nur für kurze Zeit einer selbständigen Existenz sich erfreuend, wanderten die ethnographischen Sammlungen, heimat- und obdachlos, mehr als ein halbes Jahrhundert von Ort zu Ort und nur vorübergehend gelangten Teile derselben zur Aufstellung, um dann von neuem in Kisten verpackt ihrem Schicksale überlassen zu werden.

«Nachdem das ethnographische Museum, welches, zum ersten Male als solches, die vereinigten ethnographischen Hofsammlungen umfassend, im Jahre 1837 in dem sogenannten Kaiserhause (Nr. 349 in der Ungargasse) in sieben Zimmern eingerichtet worden war, schon im Jahre 1840 der italienischen Leibgarde hatte Platz machen müssen, sind die vor dem Jahre 1840 erworbenen Sammlungen nie mehr ans Tageslicht gekommen. Dem wohlmotivierten Antrage, welchen der verstorbene Direktor des Zoologischen Hofkabinetts V. Kollar im Jahre 1852 bei der obersten Hofstelle gestellt hatte, die mit bedeutendem Kostenaufwande zusammengebrachten ethnographischen Sammlungen in einem besonderen Gebäude zur Aufstellung zu bringen und dadurch sowohl dem größeren Publikum als auch den Männern der Wissenschaft zugänglich zu machen und die Kaiserstadt um eine der anziehendsten Sehenswürdigkeiten zu bereichern, wurde keine Folge gegeben. Ebensowenig Glück hatte ein gleicher Antrag von neuerem Datum.

«Um die ethnographischen Sammlungen der Novara-Expedition vor dem Schicksale der von früheren Jahren her noch vorhandenen älteren Sammlungen und vor dem unvermeidlichen allmählichen Untergang zu retten, wurde über Anregung der Novara-Kommission am 16. November 1869 von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften im Wege des hohen Kuratoriums an Seine Apostolische Majestät das Ansuchen gestellt, daß das durch den Neubau des Museums für Kunst und Industrie damals freigewordene kaiserliche Gebäude auf dem Ballplatze zu einem ethnographischen Museum eingerichtet werde. Dieses Gebäude bekam jedoch eine andere Bestimmung; aber gerade mit dieser Bestimmung war die gesicherte Hoffnung der endlichen Lösung der Frage verbunden, denn das sogenannte Ballhaus wurde zum Bureau für die Bauleitung der neuen Hofmuseen eingerichtet. Zwar schwebten die ethnographischen Sammlungen selbst nach dem Beschlusse des Neubaues der Hofmuseen noch einmal in Gefahr, ihrer eigentlichen Bestimmung entzogen zu werden, indem ursprünglich beabsichtigt war, die ethnographischen Sammlun-

gen wieder gewissermaßen nur als einen Anhang bei den Kunstsammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses unterzubringen.

«Die wirkliche Lösung der Frage erfolgte erst im Jahre 1876 durch die Allerhöchste Genehmigung der Einrichtung einer anthropologisch-ethnographischen Abteilung als einer selbständigen wissenschaftlichen Abteilung des naturhistorischen Hofmuseums und in organischem Zusammenhange mit den Sammlungen dieses Museums.

«Über den Inhalt und Umfang dieser Abteilung konnte kein Zweifel obwalten.

«Soll eine anthropologisch-ethnographische Sammlung alles Material umfassen, welches die Wissenschaft vom Menschen oder die Anthropologie nach der modernen Auffassung als eine induktive Wissenschaft so vollständig als möglich verlangt, so muß sie, den verschiedenen Richtungen dieser Wissenschaft entsprechend, sich in mehrere Unterabteilungen gliedern. Während die ältere Schule die Anthropologie als Somatologie oder Physiologie des menschlichen Organismus zu den medizinischen Wissenschaften stellte oder in den philosophischen Fakultäten als Psychologie auffaßte, ist die moderne Anthropologie eine naturhistorische Wissenschaft, welcher unstreitig eine erste Stelle gebührt unter den Disziplinen einer naturwissenschaftlichen Fakultät.

«Die moderne Anthropologie ist die Naturgeschichte des Menschen. Sie betrachtet den Menschen nicht als Einzelwesen, sondern sie faßt den Menschen als Ganzes auf, als eine naturhistorische Gruppe für sich, oder als viertes Naturreich neben dem Mineral-, Pflanzen- und Tierreiche. Sie wendet auf den Menschen die Methode der deskriptiven Naturwissenschaft an, nach welcher, wie bei den Tieren, nicht bloß der körperliche Bau und die Lebensverrichtungen, sondern auch die Sitten, die Wanderungen, die geographische Verbreitung, das Auftreten in der Zeit (Geschichte) ein Gegenstand des Studiums werden.

«Die Naturgeschichte des Menschen hat sich daher mit drei Aufgaben zu befassen:

«1. Mit der Stellung des Menschen in der Natur, insbesondere zu der Tierwelt, nach seiner physischen Seite, und mit der Gliederung des Menschengeschlechtes nach der geographischen Verbreitung seiner gleichzeitig vorhandenen Typen, die wir Rassen nennen. Es ist dies das Gebiet der deskriptiven Anthropologie im engeren Sinne.

«2. Mit dem Werden des Menschen und seiner Entwicklung im zeitlichen Verlaufe, d. i. mit der Urgeschichte des Menschengeschlechtes und der Vorgeschichte der Völker, prähistorische Anthropologie (Paläanthropologie und Paläethnologie).

«3. Mit den psychischen Eigentümlichkeiten des Menschen und mit allen jenen sinnlich erkennbaren Manifestationen des menschlichen Geistes in den durch die geographisch-klimatischen Verhältnisse des Wohnortes hauptsächlich bedingten Gruppen, welche wir Völker oder Volksstämme nennen. Mit dieser Aufgabe beschäftigt sich die Ethnologie.[1])

«Dieser Dreiteilung der anthropologischen Wissenschaft entspricht die Dreiteilung der anthropologischen Sammlungen in:

«1. die anthropologische Sammlung im engeren Sinne, Sammlung von Rassenschädeln und Rassenskeletten.

«2. die Sammlung prähistorischer Funde.

«3. die ethnographische Sammlung.[2])

«Wie sich die erste Unterabteilung naturgemäß an die zoologischen Sammlungen anschließt, so bildet die zweite Unterabteilung das verbindende Mittelglied zwischen der geologisch-paläontologischen und ethnographischen Sammlung.

«Die Anthropologie und die anthropologischen Sammlungen in diesem Sinne berühren daher die

«[1]) Ernest Chantre, der 1880 neu ernannte Professor der Anthropologie an der Faculté des Sciences zu Lyon, gliedert in seiner Eröffnungsrede (7. Januar 1881) die Anthropologie in folgender Weise:

Sciences Anthropologiques:

Anthropologie	Zoologique et Biologique	Embryologie, origine, évolution et développement comparés des vértébrés.
		Caractères anatomiques : structure, morphologie, peau, cheveux, poils, yeux etc.
		Caractères physiologiques: hérédité, croisement, natalité, mortalité etc.
	Ethnologique et Ethnographique	Origine et caractères des races; leur distribution géographique, leur croisements, leur migrations etc.
		Mœurs, coutumes, arts, industries, croyances, état social, langages, écriture etc. des peuples modernes.
	Paléoethnologique et Paléoethnographique	Origines de l'humanité. Caractères paléontologiques, ethnologiques et ethnographiques des peuples préhistoriques.

«[2]) Dr. Bastian sagt in bezug auf die Sammlungen, welche das neue ethnologische Museum in Berlin aufnehmen soll: «Zu den ethnologischen Sammlungen in ihrer Verbindung mit den prähistorischen werden dann die anthropologischen treten, um so die Trias in eine Einheit zusammenzufassen.» (Die Vorgeschichte der Ethnologie, S. 73.)

verschiedenartigsten Forschungsgebiete, neben der Zoologie, Geologie und Paläontologie auch diejenigen der Archäologie, Kulturgeschichte, der vergleichenden Linguistik usw. In welch hohem Grade die anthropologische Wissenschaft mit diesem ihrem umfangreichen, aber nichtsdestoweniger klar abgegrenzten Gebiete es verstanden hat, das lebhafteste Interesse aller gebildeten Kreise für sich und ihre Forschungen zu erwecken, den Beweis dafür sehen wir nicht bloß in der raschen Bildung der anthropologischen Gesellschaften in kurzer Zeit nacheinander, in der Gründung zahlreicher Zeitschriften für Anthropologie, Urgeschichte und Ethnologie, sondern namentlich auch in den jährlich wiederkehrenden internationalen anthropologischen Kongressen und lokalen Anthropologenversammlungen, auf welchen Männer der verschiedensten Wissenszweige, welche sich bisher ferne gestanden, zu gemeinsamem Zwecke vereinigen, sowie in der Errichtung prähistorischer und ethnographischer Museen fast in allen größeren Städten Europas.

«Diesem Zuge der Zeit und diesen Fortschritten der Wissenschaft in vollem Maße Rechnung zu tragen, dazu ist nunmehr die anthropologisch-ethnographische Abteilung des naturhistorischen Hofmuseums mit ihren Sammlungen berufen.

«Nach der Art der Erwerbung bestehen diese Sammlungen:

«1. aus Geschenken seitens der Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses und Zuwendungen aus verschiedenen kaiserlichen Sammlungen,

«2. aus Erwerbungen wissenschaftlicher Expeditionen und wissenschaftlicher Reisenden,

«3. aus Geschenken und Zuwendungen von öffentlichen Behörden und Instituten, von Vereinen und zahlreichen Privatpersonen,

«4. aus Ankäufen.»

Soweit die Einleitung Hochstetters zu der Geschichte der anthropologisch-ethnographischen Abteilung. In seinem Manuskripte befinden sich weiter drei Faszikel, welche die Entwicklung der anthropologischen, prähistorischen und ethnographischen Sammlungen getrennt behandeln. Die Einleitung zu dem letzteren Faszikel sei hier wieder nach dem Manuskripte Hochstetters unverkürzt wiedergegeben.

«*C.* Die ethnographische Sammlung.

«Als der Verfasser (v. Hochstetter) im Frühjahre 1876 zum Intendanten des k. k. naturhistorischen Hofmuseums ernannt wurde, war es eine seiner ersten Aufgaben, die ethnographischen Sammlungen, welche seit Jahrzehnten verpackt auf einem Dachboden der Hofburg lagerten, wieder ans Licht zu ziehen.

«Nach einem von dem Kustos Josef Natterer entworfenen Verzeichnisse, welches im Arbeitszimmer des verstorbenen Direktors des zoologischen Hofkabinetts, Dr. Redtenbacher, sich vorfand, sollten 40 Kisten vorhanden sein, von welchen jedoch nur 32 aufgefunden wurden, während die fehlenden bei dem Brande der Hofburg im Jahre 1848 zugrunde gegangen zu sein scheinen. Von diesen 32 Kisten enthielten drei verschiedene Einrichtungs- und Mobiliengegenstände, so daß die ethnographische Sammlung, als dieselbe für das neue naturhistorische Hofmuseum übernommen wurde, im ganzen 29 Kisten mit zirka 4000 Nummern umfaßte. Dazu kam noch die von der Novara-Expedition (1857-1859) herrührende Sammlung sowie einzelne Erwerbungen aus jüngster Zeit, welche im zoologischen Hofkabinett aufbewahrt waren.[1])

---

[1]) In dem mir vorliegenden, leider undatierten Verzeichnisse von Kustos Josef Natterer sind 40 Kisten angeführt, welche sich damals in der k. k. Wagenremise am Josefsplatz befanden. Davon enthielten 8 Kisten verschiedene Schränke und Schrankbestandteile; bei den Nummern 35 und 36 ist die Bemerkung hinzugefügt: «Verbrannt am zoologischen Kabinetsboden.» Es waren dies zwei lange große Kisten von Baron Hügels Sammlung, denen auch Gegenstände aus Ägypten von Agnello beigepackt waren.

Auf einem gleichlautenden, aber nicht unterzeichneten Kistenverzeichnisse befindet sich unten eine Notiz von Direktor Redtenbachers Handschrift vom 13. Januar 1870, welche 32 Kisten als vorhanden anführt, von denen zwei Mobilienbestandteile enthielten. Es waren also seit 1848 immer 30 Kisten mit ethnographischen Gegenständen vorhanden.

Hochstetter, welcher diese Kisten im Juli 1876 durchgesehen hat, machte auf dem ersteren dieser Verzeichnisse die Bemerkung: «32 Kisten mit ethnographischen Gegenständen, davon zwei (Nr. 35 und 36) verbrannt und Nr. 20 fehlt; also zusammen 29 Kisten.» Diese Kiste Nr. 20, welche die große Matte Johann Natterers vom Rio Negro enthielt, fand sich aber später vor, so daß tatsächlich 30 Kisten mit ethnographischen Gegenständen vorhanden waren. Dieselben enthielten die Sammlungen von Cook (1806, Akquisitionsjahr), 242 Nummern; verschiedene im Jahre 1808 erworbene Gegenstände aus der Südsee, aus Amerika und Sibirien, 14 Nummern; 15 Nummern aus China, aus der Südsee und aus Amerika, Geschenk Seiner kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Johann Baptist (1816); die Sammlung Prof. Karl Gieseckes aus Grönland (1818), 127 Nummern; die Sammlung des Görzer Rauchwarenhändlers Klinger von den Chippewayindianern (1822), 58 Nummern; ein Teil der im Jahre 1829 angekauften Sammlung Baron Siebers aus der Südsee, 30 Nummern; die große Sammlung von Schott, Dr. Pohl und Johann

«So unbedeutend verhältnismäßig alle diese Sammlungen aus früherer Zeit ihrem Umfange nach sind, so liegt doch in denselben ein besonderer Wert, weil deren Erwerbung zum größten Teile heute geradezu unmöglich wäre, da die Völkerstämme, von welchen sie herrühren, entweder bereits vom Schauplatze der Erde verschwunden sind oder unter dem Einflusse einer seither eingewanderten fremden Kultur ihre Eigentümlichkeiten längst eingebüßt haben.»

Hochstetter beginnt nun in seinem Manuskripte die Aufzählung der älteren Sammlungen, und zwar in chronologischer Reihenfolge nach den Jahren ihrer Erwerbung. Dieser Vorgang soll auch in der unmittelbar folgenden Zusammenstellung beibehalten werden, da er das beste Bild der historischen Entwicklung dieser Sammlungsgruppe gibt. In einer zweiten Zusammenstellung soll dann der Versuch gemacht werden, das ganze Material in geographisch-ethnographische Gruppen zu zerlegen und auch den historischen Verhältnissen entsprechend Rechnung zu tragen.

Bei dieser chronologischen Zusammenstellung umfaßt der erste Abschnitt die Aufzählung der Sammlungen von der ersten großen Erwerbung der Cookschen Sammlung im Jahre 1806 bis zur Gründung der anthropologisch-ethnographischen Abteilung im Jahre 1876, also einen Zeitraum von 70 Jahren.

Der zweite Abschnitt soll dann die Entwicklung der amerikanischen Sammlungen in den letzten 32 Jahren zeigen. Dieser wird wieder in zwei Abteilungen zu zerlegen sein, nämlich A. die unter Hochstetter stattgefundenen Erwerbungen, das ist von Mitte 1876 bis Mitte 1884, also ein Zeitraum von nur 8 Jahren, und B. die seitherigen Erwerbungen, das ist von der Mitte des Jahres 1884 bis Mitte 1908, also ein Zeitraum von 24 Jahren.

Unter den Erwerbungen dieses letzteren Abschnittes finden sich jene Stücke, welche zu den ältesten historisch nachweisbaren Objekten der amerikanischen ethnographischen Sammlungen gehören. Es sind dies jene Prachtstücke aus Mexiko, welche aus der ehemaligen Ambraser Sammlung in Wien und aus den noch heute in Schloß Ambras in Tirol aufbewahrten Sammlungen stammen, welche aber erst später in den Besitz des Museums kamen, sowie verschiedene alte Stücke, welche sich in dem ehemaligen Münz- und Antikenkabinette befanden und von dort übernommen wurden. Es war nicht durchführbar, alle diese Objekte, von denen die meisten zeitlich schwer zu datieren sind, herauszugreifen und bei der chronologischen Darstellung an die Spitze zu stellen; doch wird in der zweiten Zusammenstellung, welche wieder in zwei Gruppen, nämlich in die Altertümer und in die ethnographischen Gegenstände zerfällt, auf dieses Moment entsprechend Rücksicht genommen werden.

I. Die älteren ethnographischen Sammlungen vom Jahre 1806 bis zum Jahre 1876.

(Zum Teil nach dem Manuskripte v. Hochstetters.)

«Über die Erwerbungen und die Geschichte dieser Sammlungen geben die Kataloge und Inventare, welche im zoologischen Hofkabinett aufbewahrt gewesen, Aufschluß.

«1. 1806. Die sogenannte Cooksche Sammlung.

«Leopold v. Fichtel erhielt von Kaiser Franz den Auftrag, aus dem 1806 in London zur öffentlichen Versteigerung gekommenen ehemals Sir Ashton Leverschen, später Parkinsonschen naturhistorischen Museum die ethnographische Sammlung Cooks auf kaiserliche Kosten an sich

---

Natterer aus Brasilien und den angrenzenden Gebieten sowie aus Mexiko, Japan, China und Siam (1817—1835), 2400 Nummern (davon 223 Nummern zu Tauschzwecken ausgeschieden); 6 Gegenstände aus China vom Generalkonsul Wats (1836); die Sammlung von R. H. Schomburgk aus Britisch-Guayana und den angrenzenden Gebieten von Brasilien und Venezuela (1838), 109 Nummern; die Sammlung des berühmten Botanikers Nikolaus Josef Freiherrn v. Jacquin von seinen in den Jahren 1752—1759 ausgeführten Reisen (erworben 1838), 82 Nummern; die Sammlung von Karl Freiherrn v. Hügels Reisen, 1830—1836, aus der Südsee, aus Ostasien und Indien (erworben 1839), 809 Nummern (ohne die 1848 verbrannten und nicht auffindbaren Stücke) und endlich die Sammlung von Virgil v. Helmreichen aus Brasilien (erworben 1844 und 1847), 77 Nummern. Das macht zusammen 3969 Nummern.

Als Variaposten zu dem Inventare A, welches alle vor Hochstetter gesammelten ethnographischen Gegenstände enthält, finden sich noch 138 Nummern verschiedenen Ursprunges verzeichnet, darunter auch verschiedene Gegenstände aus Amerika, deren Sammler zum Teil nicht ermittelt werden konnten und von denen ein Teil gewiß noch oben dazuzuzählen wäre, so daß diese aus der Zeit vor dem Jahre 1848 stammende ethnographische Sammlung gut 4000 Nummern zählt. (Notiz Hegers.)

zu bringen. Offenbar kam damals jedoch nur ein Teil dieser Sammlung nach Wien, da auch das Berliner ethnologische Museum zahlreiche von den Cookschen Reisen herrührende Objekte besitzt.[1]) Das von dem damaligen Direktor des Naturalienkabinetts Karl v. Schreibers herrührende Inventar[2]) führt 210 Nummern an. Die Sammlung scheint nicht sogleich zur Aufstellung gelangt zu sein, sondern wurde, wie Fitzinger in seiner Geschichte des k. k. Naturalienkabinetts bemerkt, im rechten Flügel des Hofbibliotheksgebäudes am Josefsplatz im Magazine unter dem Dache untergebracht. Später war sie eine Zeitlang in der k. k. Ambraser Sammlung im unteren Belvedere aufgestellt (vgl. Alois Primisser, Übersicht der k. k. Ambraser Sammlung, Wien 1827, im Anhang). Sie fand sich in drei Kisten (des Nattererschen Verzeichnisses) verpackt vor und sehr erfreulich ist es, berichten zu können, daß diese überaus wertvolle Sammlung, die uns den von europäischem Einflusse noch ganz unberührten Kulturzustand der Südseevölker darstellt, wie ihn der große Entdecker und erste Erforscher der Inselgruppen des Pazifischen Ozeans vorgefunden hat, erhalten geblieben ist.

«Mit Ausnahme derjenigen Gegenstände, namentlich der Kleidungsstücke, welche mit Federn besetzt waren, wurde alles wohlerhalten vorgefunden und nur wenige Stücke scheinen in Verlust geraten zu sein. Das neue Inventar (A., Post 1) weist 240 Stücke in 217 Nummern nach, also mehr Nummern als im Schreibersschen Kataloge, weil in diesem oft mehrere Gegenstände unter einer Nummer aufgeführt wurden.»

Uns interessieren aus dieser Sammlung vorläufig nur jene Stücke, welche aus Amerika stammen. Hier sind fünf Herkunftsangaben vorhanden, von denen die eine: «Nordwestküste von Amerika» freilich ganz allgemein gehalten ist, während die drei weiteren den Nootka-Sund auf der Insel Vancouver (auch King Georges Sund), den Prinz Williams Sund (auch Prinz Wilhelms-Sund) an der Südküste von Alaska und die Insel Unalaschka der Aleuten betreffen. Cook besuchte diese Lokalitäten auf seiner dritten Reise vom März bis zum Oktober 1778. Dazu kommen noch einige später eingehender zu besprechende Stücke aus Brasilien.

Außerdem befinden sich unter den Objekten von den durch Cook besuchten Inseln Polynesiens einige Stücke mit offenbar falscher Herkunftsangabe verzeichnet. Es ist dies ein größerer geflochtener Korb, angeblich von den Freundschaftsinseln, wahrscheinlich aber von der Nordwestküste Amerikas stammend, ferner ein Bastklopfer aus Bein, angeblich von Tahiti, wahrscheinlich auch

---

[1]) Hochstetter machte dazu die folgende, anscheinend noch unvollständige Fußnote: «Das Wenige, das im Universitätsmuseum zu Bern an ethnographischen Gegenständen von den Cookschen Reisen vorhanden ist, rührt von dem Maler . . . ., einem geborenen Berner her, welcher Cook auf seiner . . . . . Reise begleitete. Dagegen besitzt das naturhistorische Universitätsmuseum zu Göttingen und die k. ethnographische Sammlung in München verschiedene Stücke von diesen Reisen.»

Der Name des Begleiters von Cook auf dessen dritten Reise ist J. Wäber. Ich sah die von ihm stammenden ethnographischen Gegenstände im Oktober 1906 im neuen eidgenössischen Museum in Bern. Auch besitzt das ehemalige Ashmolean-Museum in Oxford (heute wohl in dem dortigen Pitt Rivers-Museum untergebracht) gute Stücke von Cooks zweiter Reise. Auch dürfte sich in den Sammlungen des British Museum viel von den Cookschen Reisen vorfinden (Heger).

[2]) «Inventarium der ethnographischen Sammlung von verschiedenen außereuropäischen Kleidern, Werkzeugen und Geräthschaften.»

(Ohne Datum und ohne Unterschrift.) Nach einer Notiz Hochstetters stammt dasselbe aus dem Jahre 1836 von Karl v. Schreibers her und umfaßt die ethnographischen Sammlungen von 1806—1836.

Dieses Inventar enthält:

a) ein «Systematisches Verzeichnis einer Sammlung von Werkzeugen, Geräthschaften, Kleidungsstücken usw. der Südsee-Insulaner, auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers in der Versteigerung der berühmten Parkinsonschen, ehemals Sir Ashton Leverschen Sammlung im Jahre 1806 angeschafft durch Leopold v. Fichtel in London. Nebst einem Nachtrage verwandter Gegenstände». Nr. 1—210. Nebst einem Nachtrage Nr. 211—225.

b) «von Seiner kaiserlichen Hoheit dem Erzherzoge Johann aus Grätz erhalten». (Mit der von Hochstetters Hand hinzugefügten Jahreszahl der Erwerbung: 1816.) Nr. 226—237.

c) «Verzeichnis der in der Grönländischen Sammlung des Professors Giesecke enthaltenen Stücke. Von ihm selbst verfaßt». (Hochstetters Zusatz: 1818.) Nr. 238—353.

Am Schlusse dieses Verzeichnisses heißt es:

«Daß die vorstehenden, unter den Nummern 1—353 beschriebenen Stücke von der k. k. Naturalien-Cabinets-Direction der k. k. Ambraser Sammlungsdirection richtig im Jahre 1820 übergeben worden sind, wird hiermit durch beyderseitige Unterschriften bestättiget.

Anton v. Steinbüchel, k. k. Director.   Karl v. Schreibers, k. k. Reggsrath und Hof-Naturalien Cabinets Director.»

Dann folgt noch ein:

d) Anhang zur ethnographischen Sammlung.

Nr. 354—356. Drei unbestimmte Stücke.

Nr. 357—362. Vom Generalkonsul Wats aus China gebracht (Nr. 362 doppelt vorkommend).

e) Nr. 362—387. Waffen und Geräte der Südsee-Insulaner aus der Sieberischen Sammlung den 1. October 1829 (um 138 F. 30 kr. CM.).

von der amerikanischen Nordwestküste und endlich ein Brustschmuck aus Federn, angeblich von den Sandwich-Inseln, unzweifelhaft aber aus Brasilien (wahrscheinlich aus dem Quellgebiete des Tapajóz) herrührend. Die Herkunftsangaben in dem Inventare von Schreibers sind überhaupt vielfach fehlerhaft, was daher rühren mag, daß diese sogenannten Cookschen Sammlungen schon vor ihrer Versteigerung in zwei Museen enthalten waren, in welchen Verwechslungen der Herkunftsangaben vorgekommen sein mögen. Aller Wahrscheinlichkeit nach enthielten diese Museen auch ethnographische Gegenstände von anderen Sammlern, wie dies schon der eine brasilische Brustschmuck beweist, neben zwei anderen, schon im Inventare von Schreibers als aus Brasilien stammend angegebenen Stücken.

Bei der außerordentlichen Wichtigkeit aller jener Objekte, welche von den Cookschen Reisen herrühren, ist es wohl gerechtfertigt, hier dieselben besonders anzuführen und auch jene Stücke anzuschließen, welche sonst noch aus der Parkinsonschen Sammlung stammen und deren Herkunft unzweifelhaft amerikanisch ist.

Nach dem Inventare von Schreibers stammen die folgenden 18 Stücke von Nootka-Sund:

2 dolchartige Waffen aus Basalt.
1 Steinbeil mit geschnitztem und mit Menschenhaar besetzten Holzstiele.
2 Schlagwaffen aus Walfischknochen, beiläufig von der Form der neuseeländischen Patapatus.
1 Polierinstrument aus einem Nagetierzahn an Holzstiel.
2 geschnitzte Pfeilbehälter aus Holz, lange, schmale rechteckige Kästchen mit Deckel.
1 Harpune ohne Schaft mit Schnur aus Fischdärmen.
1 Mantel aus Wolle gewebt mit färbigen Verzierungen.
2 konische geflochtene Kopfbedeckungen, davon die eine bemalt.
1 runde geflochtene Kopfbedeckung.
2 Masken aus Holz, Menschengesicht und Vogelkopf.
1 Tanzklapper aus Holz von der Form eines Vogels.
1 Puffe für Federflaum.
1 Halsschmuck aus Beinstäbchen.

Die folgenden 3 Stücke tragen die Angabe: Prinz Williams-Sund:

1 Schlagwaffe aus Walfischknochen.
1 großer Löffel aus Horn.
1 Gefäß aus Horn.

Die folgenden 4 Stücke tragen die allgemeine Bezeichnung: Nordwestküste von Amerika:

1 Spieß mit sehr langer Beinspitze und Holzschaft.
1 Harpune mit Beinspitze und Holzschaft.
1 Harpunenspitze mit Schnur.
1 große angelhakenförmige Vorrichtung zum Fangen von Füchsen.

Dazu kommen die schon oben erwähnten 2 Stücke, welche gewiß von der nordamerikanischen Westküste stammen, während die vorhergehenden 4 wahrscheinlich zu den Erwerbungen in Prinz Williams-Sund gehören:

1 geflochtener Korb.
1 Bastklopfer aus Bein.

Vier weitere Stücke tragen die Bezeichnung: Unalaschka (Aleuten).

1 Wurfspieß für Fische mit 4 Beinspitzen.
1 Wurfspieß für Fische mit 2 Beinspitzen.
1 Wurfbrett zum Schleudern der Spieße.
1 starke Schnur aus Fischdärmen.

Dazu kommen noch:

1 Brustschmuck aus Brasilien.
1 geflochtener kleiner Hut von europäischer Form und mit europäischem Stoff gefüttert, außen mit Federmosaik besetzt.
1 Kopfdiadem aus verschiedenfarbigen Federn.

Im ganzen enthält daher dieser Posten 34 Stück, und zwar 31 Stück von der West- und Nordwestküste von Nordamerika und von den Aleuten und 3 Stück aus Brasilien.

2. 1808. Geschenk vom Wachsbossierer Stoll.

1 Schamschurz aus verschiedenfarbigen Glasperlen. Stammt wahrscheinlich von den Vapeschanas am Rio Branco, Brasilien.

3. 1816. Geschenk Sr. kais. Hoheit Erzherzog Johann Baptist.

5 unbedeutende und zum Teile moderne Stücke aus Nord- und Süd-Amerika.

4. 1818. Die grönländische Sammlung von Giesecke.

»Einen bedeutenden Zuwachs erhielt die ethnographische Sammlung im Jahre 1818 durch Karl

Giesecke, Professor der Mineralogie zu Dublin, einem geborenen Augsburger, welcher die während eines mehrjährigen Aufenthaltes in Grönland gesammelten Naturalien und ethnographischen Gegenstände in dankbarer Erinnerung an seinen früheren langjährigen Aufenthalt in den österreichischen Staaten und insbesondere in Wien Seiner Majestät dem Kaiser darbrachte.

«Die Sammlung umfaßt 127 verschiedene Gegenstände (Nr. 238—353 des Schreibersschen Inventars), Pelzkleider (diese fanden sich leider zum größten Teile von Motten zerstört), Hausrat, Jagd- und Fischereigeräte der Eskimos, ferner Modelle von Booten, Schlitten u. dgl. Eine Beschreibung dieser Sammlung findet sich in der von Dr. Franz Sartori zu Wien herausgegebenen Zeitschrift ‚Vaterländische Blätter'.[1])

«Die Gieseckesche Sammlung war 1818—1821 in einigen Gemächern der kaiserlichen Hofburg (im zweiten Stockwerke des Reichskanzleigebäudes) dem Publikum zur Schau gestellt. Im Jahre 1821 kam sie samt der Cookschen Sammlung ins untere Belvedere am Rennweg, wo sie in einem an die seit 1806 daselbst befindliche k. k. Ambraser Sammlung anstoßenden Lokale durch den Kustos Alois Primisser aufgestellt und dem öffentlichen Besuche freigegeben wurde. Hier verblieben die Sammlungen bis zum Jahre 1836.»

5. 1821. Rittersche Sammlung aus Haiti.

«Im Jahre 1821 schenkte der Großhändler Jos. v. Dietrich einige Götzenbilder und Geräte der Ureinwohner von St. Domingo (Haiti), welche der Gärtner Karl Ritter von seiner Reise (1820—1821) mitgebracht hatte. Nach Fitzinger (III, S. 78)[1]) wurden diese Gegenstände an das kais. Münz- und Antikenkabinett abgegeben, wo sie sich jedoch nicht mehr konstatieren ließen.»

6. 1822. Sammlung Klinger von den Chippeway-Indianern.

«Im Jahre 1822 machte der Rauchwarenhändler Klinger in Görz dem Kaiser eine kleine Sammlung von Gegenständen der Chippeway-Indianer (21 Nummern im Nattererschen Verzeichnisse, im ganzen 58 Stück) zum Geschenk.»

7. 1833. Altes Steinbeil, wahrscheinlich aus Südamerika.

Im Anhange zu dem Verzeichnisse der Sieberschen Sammlung aus der Südsee finden sich in dem Inventare von Schreibers unter Nr. 386 und 387 angeführt: «1 basaltenes ? Beil mit einem Loche und ein basaltenes Beil ohne Loch (gekauft à 4 fl. CM. II. Quart. 833).» Das eine Stück «ohne Loch» ist unzweifelhaft südamerikanischen Ursprunges, da es die charakteristische Form der in gewissen Teilen des nordwestlichen Südamerikas vorkommenden alten Steinbeile mit dem in die Länge gezogenen Rücken hat. Dagegen scheint das andere Stück ein prähistorischer Steinhammer europäischen Ursprunges zu sein, wie

[1]) Dieser Bericht erschien unter dem Titel: «Authentische Darstellung der Akquisition der k. k. Hofnaturalien-Kabinette an den Natur- und Kunstmerkwürdigkeiten aus Grönland des Herrn Prof. Ritters v. Giesecke» in der am 3. März 1818 erschienenen Nr. 18 dieser Zeitschrift. Wir entnehmen ihm noch die nachstehenden Daten: Professor Giesecke trat die Reise nach Grönland, welche 7 Jahre dauerte, im Jahre 1805 an. Über die nach Wien gelangten Sammlungen ist, soweit sie uns interessieren, folgendes gesagt: «Das Ganze besteht: 1. aus einer ebenso vollständigen als interessanten unter 115 Nummern consignirten ethnographischen Sammlung von Kleidungsstücken, Waffen, Geräthschaften, Haus-, Jagd- und Schiffahrtsutensilien theils in Originalien, theils in genauen Modellen, die für die kaiserl. Cabinette als Gegenstücke zu der bereits vorhandenen ähnlichen Sammlung von den Bewohnern der Südsee-Inseln, doppeltes Interesse hat.

«So schwer es ist, den pecuniären Werth einer solchen Sammlung zu bestimmen, so glaubte man doch, daß ihre Beyschaffung in loco unter 100 Ducaten kaum geschehen könnte, welcher auch jene entspricht, um welche die ähnliche wohl in keiner Beziehung wichtigere oder kostspieligere Sammlung aus der Südsee ehemahls in der Londoner Auction erstanden wurde.»

Obwohl die Sammlung Giesecke heute auch einen bedeutenden Wert besitzt, als in einer Zeit gesammelt, in der der zersetzende Einfluß der europäischen Kultur noch nicht so weit in Grönland vorgedrungen war, so ist sie doch in keiner Weise mit den Cookschen Sammlungen zu vergleichen, von denen jedes Stück heute eine Kostbarkeit darstellt. Die obige Bemerkung ist daher zur Beurteilung der damaligen Verhältnisse ganz interessant.

Diese ausgedehnten Reisen beziehen sich auf die ganze Küste von Aluk im südlichen Teile der Ostküste um das Kap Farewell herum längs der ganzen Westküste bis zum 73° 35′ nördl. Breite. Diese 2000 Kilometer lange Strecke hat Giesecke in einem Boote abgefahren, wobei jeder Sund und jede Bai besucht wurden. Die ethnographischen Gegenstände stammen daher aus diesen Teilen Grönlands. (Süd- und Westküste.)

[1]) S. Dr. Leopold Josef Fitzinger: Geschichte des kais. kön. Hof-Naturalienkabinettes zu Wien. 5 Abteilungen. Aus den Sitzungsberichten der math.-naturwissenschaftl. Klasse der kais. Akademie der Wissenschaften 1836, 1868 und 1880, welcher verdienstvollen Arbeit viele der Daten Hochstetters entnommen sind.

solche in Amerika überhaupt nicht gefunden werden.

8. 1817—1835. Die brasilianische Sammlung.

«Weitaus den umfangreichsten und zugleich einen der wertvollsten Teile der älteren ethnographischen Sammlung bildet die große brasilianische Sammlung, ein Ergebnis der brasilianischen Expedition, welche Kaiser Franz I. (Franz II.) im Jahre 1817 entsendet hatte und an welcher die österreichischen Naturforscher Dr. Johann Emanuel Pohl, Heinrich Wilhelm Schott und Johann Natterer teilgenommen haben.[1])

[1]) Die Reise wurde auf Befehl des Kaisers Franz I. bei Gelegenheit der Vermählung der Erzherzogin Leopoldine (seiner Tochter) mit dem damaligen Kronprinzen von Portugal, Algarbien und Brasilien, nachherigem Kaiser Dom Pedro I. unternommen.

Der oberste Leiter dieses Unternehmens war Fürst von Metternich-Winneburg; Referent war der k. k. Hofnaturalien-Kabinettsdirektor und Regierungsrat Ritter v. Schreibers.

Mitglieder der Expedition nach Brasilien waren:

M. Dr. Joh. Chr. Mikan, Professor der Botanik an der Hochschule in Prag für Naturgeschichte überhaupt und insbesondere für Botanik.

Johann Natterer, Assistent am k. k. Hofnaturalien-Kabinett, für Zoologie († 1843). Kehrte 1835 nach London und 1836 nach Wien zurück.

Heinrich Schott, damals k. k. Gärtner der Flora Österreichs am Palaste Belvedere, später k. k. Hofgärtner in Schönbrunn, als Gärtner.

Dominik Sochor, Kammerbüchsenspanner Sr. kais. Hoheit des Kronprinzen; dieser war Natterer als Jagd- und Präparatorsgehilfe zugeteilt.

Thomas Ender als Landschaftsmaler.

Johann Buchberger als Pflanzenmaler, dem Professor Mikan zugeteilt.

Dr. J. E. Pohl, für Mineralogie, später auch für Botanik.

An diese Expedition schlossen sich noch an:

Josef Raddi, großherzoglich toskanischer Naturforscher, und die bayrischen Naturforscher:

Dr. Joh. Bapt. v. Spix und

Dr. Karl Friedr. Phil. v. Martius, die beiden letzteren im Auftrage des Königs Maximilian Josef I. von Bayern.

Dr. Pohl und Buchberger reisten im Gefolge der Erzherzogin von Wien nach Livorno und schifften sich da auf dem k. portugiesischen Linienschiffe «S. Sebastião» nach Brasilien ein. Alle anderen (auch Spix und Martius) reisten am 9. April 1817 an Bord der kais. österr. Fregatten «Austria» und «Augusta» von Triest ab.

Nach einem kurzen Aufenthalte in Rio wurden kleine Touren und Ausflüge unternommen; später kehrten Mikan, Buchberger und Ender nach Europa zurück.

Schott reiste in der Kapitanie Rio und machte dann auch eine kleine Reise nach Canto-Gallo und an den Rio Parahyba.

«Die von diesen Naturforschern neben ihren großartigen mineralogischen, botanischen und zoologischen Sammlungen zusammengebrachte ethnographische Sammlung besteht nach den alten Verzeichnissen aus 1650 Nummern und umfaßt Objekte von gegen 70 verschiedenen Völkerstämmen Süd-Amerikas. Hievon entfallen auf Dr. Pohl 115 Objekte für die Zeit seines dortigen Aufenthaltes von 1817 bis 1821, auf Schott 43 für dieselbe Zeit und auf Johann Natterer 1492 für die Zeit von 1817 bis 1835.

«Die von Dr. J. E. Pohl († 1834) mitgebrachten ethnographischen Gegenstände rühren von den Stämmen der Paragramacrans, Apinages, Corohoas,[1]) Cayapos und Chavantes aus der Provinz Goyáz und von den Maxakalis und Botokudos aus der Provinz Minas Geraës her.

«Jene von H. W. Schott eingesendeten stammen von den Puris, die am Rio Parahyba in der Provinz Rio de Janeiro wohnen, dann von den Coroados- und Coropos-Indianern aus dem Gebiete von Canto-Gallo.

Dr. Pohl reiste zuerst über S. Cruz und S. João de Marcos nach Angra dos Reys und wieder über Mangaritiba nach Rio zurück. Am 8. September 1818 trat er von Rio aus seine große Reise nach Minas Geraës und Goyáz an, von der er am 28. Februar 1821 wieder in Rio eintraf. Seine Ankunft in Wien erfolgte in Gemeinschaft mit Schott am 15. Oktober 1821.

Natterer und Sochor gingen zu Wasser nach Sepitiva und beschränkten ihre Ausflüge auf die Umgebung (November 1817 bis November 1818). Nach Rio zurückgekehrt, gingen dann beide nach der Provinz São Paulo, wo sie in Ypanema längere Zeit blieben und von hier aus zahlreiche Exkursionen unternahmen. Über Curitiba und Paranagoa kehrte Natterer im Februar 1821 nach Rio zurück. Die große Reise nach dem Innern wurde im Februar 1821 von Rio aus begonnen, vorläufig bis São Paulo und Ypanema. Von hier erfolgte im Oktober 1822 der Aufbruch nach Norden über Goyáz nach Cuyabá (Dezember 1824). Im Januar von Cuyabá aufgebrochen, zog Natterer weiter nach Villa Bella Cidade de Matogrosso, der Hauptstadt der gleichnamigen Provinz. Hier verblieb Natterer bis zum Juli 1829. Während dieser Zeit erreichte er nochmals Cuyabá auf einem anderen Wege und machte dann einen größeren Ausflug nach den im Norden der Stadt gelegenen Steppengebieten. Schwer erkrankt, genas er nur langsam; sein Begleiter Sochor starb in Matogrosso am 13. Dezember 1826. Der endliche Aufbruch von Matogrosso erfolgte im Juli 1829; auf dem Rio Madeira ging es nach Norden bis zur Einmündung desselben in den Amazonas bei der Barra do Rio negro. Vom Juli 1830 bis 1831 bereiste Natterer den Rio Negro bis über San Carlos (am Rio Cassiquiare) in Venezuela und befuhr dessen Nebenflüsse: Vaupé, Içanna und Xie. Später wurde noch der Rio Branco bis zur Grenze von Britisch-Guayana erforscht. Wie schon erwähnt, kehrte er 1835 nach London und 1836 nach einer Abwesenheit von 19 Jahren nach Wien zurück.

[1]) Soll heißen: Crahaos.

«Die endlich von Johann Natterer († 1843) erworbenen Gegenstände bestehen in Waffen und Gerätschaften teils von den Kreolen, hauptsächlich aber von den Camehes-Indianern,[1]) einem Urstamme, der die Steppen von Guarapoava in der Provinz São Paulo bewohnt, ferner von den Bororos, Guanas, Apiakas, Parecis usw. in der Provinz Matogrosso; dann den Muras, Mundurukus, Karipunas und anderen aus der Provinz Pará und den Banaiva,[2]) Vaupé, Jabahani, Mainatari, Marunáui, Panshiana,[3]) Vapeshana, Pororotos,[4]) Macushi, Schuri, Passé, Poropuru, Mura, Catauischi, Schubiri, Kobéu, Varequena, Caishana, Culina, Mansherona, Omauas, Ticunoas,[5]) Ishurunas, Mané,[6]) Pareatintin,[7]) Manduruculu[8]) und Maranhas[9]) aus der Provinz Rio negro.[10])

Dazu kommen noch einige Gegenstände von den Puris als Geschenk der österreichischen Erzherzogin Leopoldine, Kronprinzessin von Brasilien.

Über das Schicksal dieser Sammlungen berichtet Dr. Fitzinger:

«Dieselben wurden in dem zur Aufstellung der brasilianischen Sammlungen im Jahre 1821 eigens gemieteten gräflich Harrachschen Hause (Nr. 972 in der Johannesgasse) in einem großen Gemache im zweiten Stockwerke dieses Gebäudes in hohen, mit Glastüren versehenen Wandschränken aus Eichenholz — denselben, in welchen sich einst die von Kaiser Franz I. im Jahre 1748 angelegte Naturaliensammlung befand — vom Jahre 1821 an allmählich durch den Kustos Josef Natterer aufgestellt und wurde dem Publikum zur Besichtigung dieser Sammlung der Zutritt jeden Sonnabend von 9—12 Uhr vormittags gegen besondere Eintrittskarten gestattet. Fremde und Gelehrte fanden nach Übereinkunft mit den Kustoden des kais. Naturalienkabinetts Josef Natterer und Dr. Joh. E. Pohl, welche auch die Sammlung zu überwachen hatten, täglich Zutritt in dieselbe.

[1]) Soll heißen: Camehs.
[2]) » » Banivas.
[3]) » » Pauschianas.
[4]) » » Porocotos.
[5]) » » Ticunas.
[6]) » » Maués.
[7]) » » Parentintins.
[8]) » » Mundurucus.
[9]) » » Miranhas.
[10]) Die drei vorhergehenden Abschnitte sind von Hochstetter wörtlich der Arbeit von Fitzinger entnommen, welche viele Fehler in der Schreibweise der Namen der einzelnen Volksstämme enthält.

«Als Kaiser Ferdinand I. im Jahre 1836 die Auflösung des brasilianischen Museums und die Einteilung der in demselben aufbewahrt gewesenen Naturalien in die verschiedenen Abteilungen des kais. Naturalienkabinetts angeordnet hatte, wurde die ethnographische Sammlung dieses Museums dem Befehle des Kaisers gemäß im Jahre 1838 mit jener seither im Belvedere neben der Ambraser Sammlung aufgestellt gewesenen vereinigt und beide Sammlungen wurden in das sogenannte Kaiserhaus Nr. 349 in der Ungargasse, in der Vorstadt Landstraße, welches eine Privatbesitzung des Kaisers war, gebracht und in sieben Zimmern des ersten Stockwerkes desselben aufgestellt. Die Aufsicht über diese Sammlung wurde dem Kustos des kais. Naturalienkabinetts Josef Natterer übertragen, der die Aufstellung derselben gemeinschaftlich mit seinem Bruder Johann besorgte.[1]) Auch hier war dem Publikum der Zutritt gegen besondere Eintrittskarten sowie seither am brasilianischen Museum gestattet.»

«[2])Aber auch hier war keines Bleibens; denn schon im Jahre 1840 mußte das Gebäude für die lombardisch-venezianische Leibgarde geräumt werden und die ethnographische Sammlung wanderte in Kisten verpackt seit dieser Zeit — ein wahres Kind des Mißgeschicks — von Ort zu Ort. Zuerst auf den Böden des zoologischen Hofkabinetts, dann im Augarten, wurden die Kisten 1847 in das sogenannte Modeneserhaus in der Herrengasse und noch in demselben Jahre von hier wieder in die Wagenremisen der Hofburg am Josefsplatz[3]) transferiert, um endlich 1850 für eine lange Periode wieder auf den Böden des zoologischen Hofkabinetts und «in einer finsteren Kammer des zweiten Stockwerkes», wie Kollar sagt, «notdürftig untergebracht zu werden».

«Zum Glück haben die Sammlungen, die von dem Kustos Josef Natterer (1856) sehr sorgfältig verpackt waren, bei allen diesen Wanderungen keinen Schaden erlitten; sie wurden intakt vorgefunden und namentlich sind auch die prachtvollen Federsachen aufs beste erhalten, so daß

[1]) Die Sammlung füllte hier 22 Schränke in sieben Zimmern und von dieser Aufstellung sind noch die Pläne sowie die von der geschickten Hand des verstorbenen Thomas Ender in Farben ausgeführten Skizzen vorhanden.

[2]) Die drei folgenden Abschnitte stammen wieder aus der Feder Hochstetters.

[3]) «an einem feuchten, dumpfigen Ort, wo die Sammlungen sehr leiden», sagt der Bericht. Und doch war das ihr Glück; denn sonst wäre 1848 beim Brande auf den Böden des zoologischen Hofkabinetts alles verbrannt.

diese Sammlung, die heutzutage wohl kaum mehr in dieser Weise zusammenzubringen wäre, eine Hauptzierde des Museums ist.

«Rühmend muß das Verdienst der österreichischen Naturforscher, denen diese Sammlung zu verdanken ist, hervorgehoben werden und das ausgezeichnete Verständnis, mit welchem sie dieselbe angelegt hatten in einer Zeit, in welcher die Ethnographie noch kaum beachtet wurde, sowie die sorgfältige Etikettierung jedes einzelnen Gegenstandes, die bei älteren Sammlungen so häufig vermißt wird.»

Eine Übersicht dieser unvergleichlichen Sammlung wird hier wohl am Platze sein. Dieselbe ist dem Inventar entnommen, welches von dem Schreiber dieser Zeilen noch unter Hochstetters Leitung in den Jahren 1882—1883 angelegt wurde. Von den Gegenständen wurde eine Anzahl zu Tauschzwecken ausgeschieden. In der folgenden Aufführung bedeutet die erste Zahl daher immer die Anzahl der Stücke von einem jeden Volksstamme, welche sich heute noch im Museum befinden, während die zweite Zahl die ausgeschiedenen Stücke bezeichnet. Die dritte Zahl endlich gibt die einstige Summe aller Stücke dieser Sammlung.

Übersicht über die von den österreichischen Naturforschern in den Jahren 1817—1835 in Brasilien gesammelten ethnographischen Gegenstände.

I. Altertümer.

Steinwerkzeuge aus Sambaquis	4			=	4
Steinwerkzeuge, an verschiedenen Punkten gefunden:	4			=	4
Summe	8			=	8

II. Ethnographische Gegenstände.

A. Wilde Indianerstämme:

1. Puris[1])	133	+	47	=	180
2. Coroados	23	+	4	=	27
3. Cayapôs	31	+	3	=	34
4. Chavantes und Cherentes	9			=	9
5. Canoeiros	1			=	1
6. Paracramacrans	2			=	2
7. Apinajés	9			=	9
8. Crahaos	9			=	9
9. Botocudos	27	+	2	=	29
10. Maxacalis	1			=	1
11. Camehs	4			=	4
12. Bororós	203	+	31	=	234
13. Guanás	26			=	26
14. Lileis	3			=	3
15. Guatós	12	+	2	=	14
16. Schamucocos	2			=	2
17. Cabixis	5			=	5
18. Parecis	36			=	36
19. Bacairis	5			=	5
20. Caripunas	42	+	2	=	44
21. Pammas	2			=	2
22. Toras	7	+	2	=	9
23. Araras	42	+	4	=	46
24. Mataná-us	21	+	4	=	25
25. Parentintins	39	+	1	=	40
26. Marau-ás	5			=	5
27. Apiacás	28	+	2	=	30
28. Uauirivait	1			=	1
29. Mundrucús	140	+	15	=	155
30. Mauhés	58	+	11	=	69
31. Quatiás	7			=	7
32. Jaueris	1			=	1
33. Muras	35	+	6	=	41
34. Poropurús	12	+	2	=	14
35. Jubiris	2			=	2
36. Catauixis	12	+	4	=	16
37. Nau-as	1			=	1
38. Culinos	1			=	1
39. Manjeronas	8			=	8
40. Omauas	4	+	1	=	5
41. Ticunas	46	+	2	=	48
42. Miranhas	20			=	20
43. Urequenas	1			=	1
44. Caixanas	7			=	7
45. Passés	2			=	2
46. Juris	10			=	10
47. Jucunas	14			=	14
48. Macús	1			=	1
49. Vaupés	219	+	35	=	254
50. Kobéus	9			=	9
51. Banivas	116	+	18	=	134
52. Varequenas	3			=	3
53. Jabahanis	3			=	3
54. Curivauranas	1			=	1
55. Uirinas	1			=	1
56. Mainatáris	9			=	9
57. Macuná-uis	7			=	7
58. Pauxianas	16			=	16
59. Porocótos	34			=	34
60. Vapeschanas	38	+	2	=	40

[1]) Bei den folgenden Völkernamen bedeutet das s am Schlusse die Pluralbildung.

61. Macuschis	98 +	7	=	105
62. Kinnás	2		=	2
63. Calipunas	1		=	1
64. Tembés	19 +	1	=	20
65. Vuai-ai-jás	6 +	1	=	7
Unbestimmte Stücke	4		=	4
Wilde Indianer	1704 +	209	=	1913

B. Zahme Indianer.

66. Carijós	3		=	3
67. Aroaquis	5		=	5
68. Manaos	10 +	2	=	12
69. Barés	7		=	7
70. Maquiritáris	3		=	3
71. Sacaccas	2		=	2
72. Itonomas	3		=	3
Aus der Provinz de los Moxos	13		=	13
73. Moxos	3		=	3
74. Chasarocas	20		=	20
Aus der Provinz de los Chiquitos	27		=	27
75. Baures	5		=	5
76. Chacapoias	5 +	1	=	6
Von Moyobamba	5		=	5
Von Cochabamba	5		=	5
Zahme Vapeschanas	4 +	1	=	5
Von verschiedenen Orten	114 +	7	=	121
Zahme Indianer	234 +	11	=	245

C. Von den Weißen.

a) Brasilien.

1. Provinz Rio de Janeiro	10		=	10
2. » São Paulo	42		=	42
3. » Goyáz	12		=	12
4. » Minas Geraës	10		=	10
5. » Matogrosso	14		=	14
6. » Pará	52 +	2	=	54
Von nicht näher bestimmten Orten	16 +	1	=	17

b) Bolivien.

Bolivien	7		=	7
Von den Weißen	163 +	3	=	166

D. Halbfabrikate und Rohprodukte.

Halbfabrikate und Rohprodukte	52		=	52
Gegenstände aus Amerika	2153 +	223	=	2376

Dazu kommen noch einige Stücke aus Mexiko, China, Japan und Siam, im ganzen 24 Objekte, so daß die ganze Sammlung 2177 + 223 = 2400 Stücke zählt.

Davon sind:

1. von der ehemaligen Kronprinzessin von Brasilien	133 +	47	=	180
2. von H. Schott gesammelt	28 +	4	=	32
3. von Dr. J. E. Pohl gesammelt	114 +	6	=	120
4. von Johann Natterer gesammelt	1902 +	166	=	2068
Gesamtsumme	2177 +	223	=	2400

Diese Sammlung bildet unstreitig einen Glanzpunkt der ethnographischen Sammlungen des k. k. naturhistorischen Hofmuseums.

9. 1838. Schomburgksche Sammlung.

»In diesem Jahre brachte der berühmte Reisende und englische Ingenieur Robert H. Schomburgk Seiner Majestät dem Kaiser Ferdinand I. eine Sammlung ethnographischer Gegenstände aus Britisch-Guayana und den angrenzenden Gebieten von Brasilien und Venezuela zum Geschenke dar. Von dieser Sammlung ist ein von Robert Schomburgk eigenhändig geschriebenes Inventar vom Jahre 1838 vorhanden: ‚Verzeichniss einer Sammlung Indianischer Curiositäten und deren Gebrauch, Seiner k. k. Majestät Ferdinand I. ganz unterthänigst vorgelegt von Robert H. Schomburgk.' Das Inventar verzeichnet 60 Nummern mit 109 Stück. Die Sammlung enthält Kleidungsstücke, Waffen und Geräthschaften von sechs verschiedenen Indianer-Stämmen, und zwar von den Caribben (Caraiben), Porocoutous (Porocutus), Macoosies (Macusis), Accawayen (Accawais), Mapeschana (Wapeschana) und Arawakken.«

In der großen, im Jahre 1839 erworbenen Sammlung des Karl Freiherr v. Hügel von seinen in den Jahren 1830—1836 unternommenen großen Reisen in Ost- und Süd-Asien, Australien und der Südsee befindet sich kein einziges Stück aus Amerika.

10. 1839. Jacquinsche Sammlung.

In dem bereits wiederholt angeführten Werke von Fitzinger findet sich auf S. 69 der zweiten Abteilung (vom 22. Mai 1868) folgende Notiz über diese Sammlung: »In demselben Jahre (1839) erhielt die kaiserl. Sammlung auch einige ethnographische Gegenstände von Frau Isabella v.

Schreibers zum Geschenke, welche diese von ihrem Vater Joseph Franz Freiherrn v. Jacquin geerbt hatte, und die noch von der Ausbeute ihres Großvaters Nicolaus Joseph Freiherrn v. Jacquin herrührten, welche dieser auf seinen zwischen den Jahren 1755—1759 unternommenen Reisen in West-Indien gemacht hatte. Es war dieß aber nur ein kleiner Rest der ganzen Sammlung, da der größte Teil wahrscheinlich im Laufe der Jahre zu Grunde gegangen war oder vielleicht auch eine andere Bestimmung gefunden hatte; doch um so werthvoller, als jene Gegenstände noch von den alten Caraiben stammten.»

Über die Vorgeschichte dieser Sammlungen findet sich im ersten Teile der Fitzingerschen Geschichte einiges verzeichnet, was für uns der Bemerkung wert ist. Es heißt hier auf S. 11 über die Reiseroute: «Am 28. Juni 1755 auf den Antillen angelangt, setzte Jacquin seine Reise über Martinique, Grenade, St. Vincent, St. Domingo, St. Eustache, St. Martin, Guadeloupe, St. Christophe, St. Bartholomä, Aruba, Jamaica und Curaçao bis nach Venezuela und in das Gebiet von Carthagena auf dem Festlande von Amerika fort, sandte in der Zwischenzeit schon 1756 den Hof-Gärtner van der Schot mit einer reichen Sammlung lebender Pflanzen nach Europa zurück und trat dann später selbst, über Cuba die Rückreise nach der Heimath an, wo er nach einem dreieinhalbjährigen Aufenthalte in West-Indien, mit Barculli 1759 in Wien wieder eintraf.

«Die Ausbeute, welche Jacquin auf dieser Reise gemacht hatte, bestand in 50 Kisten, theils Naturalien, theils Kunsterzeugnissen der alten Caraiben.»

Weiter unten heißt es dann auf S. 12: «Seine Ausbeute an ethnographischen Gegenständen bestand in mancherlei Geräthschaften, Werkzeugen, Waffen und Götzenbildern der alten Caraiben. Da sich die kaiserliche Naturalien-Sammlung zu jener Zeit nur auf Mineralien, Petrefacte, Krebse, Conchylien, Strahlthiere und Zoophyten beschränkte, eine eigentliche zoologische Sammlung aber ebensowenig bestand, als ein Herbarium und ein ethnographisches Museum, so wurden außer den lebenden Thieren und Pflanzen sammt den Sämereien, welche an die Menagerie und den botanischen Garten abgegeben wurden, nur die Mineralien und diejenigen zoologischen Gegenstände in die kaiserliche Sammlung aufgenommen, welche nach der Tendenz derselben in ihrer damaligen Ausdehnung dahin gehörten; die übrigen aber, so wie das Herbarium und die ethnographischen Gegenstände, theils an Private vergeben, theils dem Sammler selbst belassen, so daß man gegenwärtig von manchen derselben kaum mehr eine Spur hat. Das Herbarium und die ethnographischen Gegenstände blieben Eigenthum des Sammlers usw.»

In der Tat haben die Gegenstände, welche im Jahre 1839 als Jacquinscher Nachlaß übernommen wurden, anscheinend sehr wenig mit den Reisen des berühmten Gelehrten zu tun, da namentlich die wichtigsten und interessantesten Gegenstände, jene von den alten Caraiben, ganz fehlen. Es ist dies ungemein zu bedauern, weil diese Sammlung heute überhaupt nicht mehr zu ersetzen ist. Das heutige Inventar dieser Sammlung weist 82 Stücke auf; davon sind 29 allerdings sehr kostbare Tapastücke, wahrscheinlich von den Sandwich-Inseln, drei Mäntel aus *Phormium tenax* aus Neu-Seeland und 17 Matten und andere Flechtwerke aus anderen Gebieten Polynesiens, ferner andere Gegenstände von Neu-Caledonien, Niederländisch-Indien, Tibet und Japan. Aus Süd-Amerika stammen nur 8 unbedeutende Stücke. Es ist daraus ersichtlich, daß die so wichtigen Gegenstände von den Caraiben hier ganz fehlen. Wahrscheinlich stammen alle diese Gegenstände von anderen Sammlern her und wurden nach und nach von der Familie Jacquin erworben. Durch diese Schenkung kamen sie dann in den Besitz der Hofsammlungen.

Unter den auf dem alten Verzeichnisse verzeichneten Sammlungen, welche wahrscheinlich diesen Nachlaß von Jacquin darstellen, befinden sich noch ein beschädigter Pfeilköcher und 10 Pfeile verschiedener Art notiert, die wahrscheinlich zu den Gegenständen gehören, welche der österreichische Generalkonsul in New-York, Freiherr v. Lederer, im Jahre 1821 eingesandt hatte.

11. 1844 und 1847. Sammlung Helmreichen.

In diesen beiden Jahren kamen als Zuwachs zu der ethnographischen Sammlung verschiedene Gegenstände von dem in Rio de Janeiro verstorbenen Bergwerksbeamten Virgil v. Helmreichen. Es sind im ganzen 77 Stück, welche sich in folgender Weise verteilen:

32 schöne Federschmucksachen der Mundrucú.
7 Stücke von anderen wilden Indianerstämmen Brasiliens.

9 Stücke von den zahmen Indianern und von den Kreolen Brasiliens.
6 weitere Stücke aus Brasilien.
23 Stücke, wahrscheinlich von den Payagua-Indianern im nördlichen Argentina.

12. 1857—1859. Die Sammlungen der Novara-Expedition.

«Die Reise Seiner Majestät Fregatte ‚Novara' um die Erde in den Jahren 1857—1859 unter den Befehlen des Commodore, jetzt Seiner Exzellenz des Vize-Admirals Bernhard Freiherrn v. Wüllersdorf-Urbair gab den Mitgliedern derselben, zu welchen auch der Verfasser (v. Hochstetter) gehörte, vielfach Gelegenheit, auch ethnographische Sammlungen anzulegen. Insbesondere waren es Ceylon und Madras, dann die nikobarischen Inseln, Java, China, die Stewarts-Inseln, die Carolinen (Puynipet), Australien, Neu-Seeland und Peru, die eine reiche Ausbeute boten, theils durch Ankäufe, die gemacht wurden, theils, und zwar zum größten Theile durch Geschenke, welche der Expedition zuflossen. Nach der Rückkehr der Expedition wurde die ethnographische Sammlung derselben nach dem Wunsche Sr. kais. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Ferdinand Maximilian (weiland Sr. Majestät Kaiser Max von Mexiko) zuerst im Frühjahr 1860 in Triest und dann im Jahre 1860—1861 im Augarten zu Wien, und zwar hier zusammen mit den außerordentlich reichen zoologischen, botanischen, geologischen und paläontologischen Sammlungen als ‚Novara-Museum' aufgestellt und öffentlich zugänglich gemacht. Der damals erschienene gedruckte Katalog[1]) führt 375 ethnographische und 94 anthropologische Objekte und im Anhang 9 weitere Gegenstände auf.

«Nach Schluß des Novara-Museums wurde die ethnographische Sammlung von dem damaligen Custos des zoologischen Hofcabinets Georg Ritter v. Frauenfeld übernommen und in diesem Cabinet aufbewahrt.

«Die Sammlung befand sich im Jahre 1876, als ich (d. h. v. Hochstetter) dieselbe übernahm, in einem leider außerordentlich verwahrlosten Zustande vor. Der größte Teil derselben lag unverpackt dem Staub und den Motten preisgegeben auf dem Dachboden des zoologischen Cabinets, andere Theile waren zerstreut da und dort untergebracht, so daß es viele Mühe kostete, die Sammlung wieder annähernd zusammenzubringen. Das neue Inventar weist trotz mancher Abgänge im Vergleiche zu dem gedruckten Verzeichnis 293 Nummern in 327 Stück ethnographische Objekte nach, vom Capland, Ceylon, Indien, von den Nikobarischen Inseln, von Sumatra, Java, Madura, Bali, Borneo, Celebes, China, von der Insel Puynipet (Carolinen-Archipel), von den Gilbert-Inseln, von Neu-Britannien, Neu-Irland, den Admiralitäts- und Salomon-Inseln, von den Stewart-Inseln, den Neuen Hebriden, Neu-Caledonien, Loyalitäts-Inseln, Australien, Neu-Seeland, Viti-Inseln, Tonga-Inseln, Samoa-Inseln, Tahiti, Sandwich-Inseln, Aleuten, Chile und Peru, so daß diese Sammlung einen der Haupttheile des Museums ausmacht und ein bleibendes Andenken ist an die hervorragendste wissenschaftliche Erdumsegelung, welche in Österreich ausgeführt wurde.»

Die amerikanischen Sammlungen sind hierin allerdings nur schwach vertreten. Von den Aleuten stammen 8 Stück, aus Patagonien 3 Stück, aus Chile 1 Paar moderne Steigbügel und endlich aus Peru 25 Stück, ausschließlich aus alten Gräbern herrührend, zusammen also 38 Nummern. Unter den peruanischen Altertümern befindet sich eine Mumie, ein Steingefäß, 13 Tongefäße und 2 Bruchstücke von solchen, 1 Tonfigur, 1 Paar Armbänder aus einer bronzeartigen Metallegierung, 2 Reste von gewebten Wollstoffen und endlich 3 vegetabilische Stoffe, welche verschiedenen Zwecken dienten.

Den Schluß des Inventars A der ethnographischen Sammlung, welches noch zu Lebzeiten v. Hochstetters von dem Schreiber dieser Zeilen angelegt wurde und welches alle die vor der Ernennung Hochstetters zum Intendanten des k. k. naturhistorischen Hofmuseums (April 1876), also vor der Neuschöpfung der anthropologisch-ethnographischen Abteilung, gesammelten und damals vorhandenen ethnographischen Gegenstände aufgezeichnet enthielt, bildet noch ein Variaposten, in dem mehrere kleinere Sammlungen und eine Anzahl einzelner Stücke aufgenommen sind, von welchen Herkunft und Sammler zum Teile nicht bekannt waren. Unter diesen befinden sich die folgenden Objekte aus Amerika:

[1]) Verzeichnis ethnographischer und anthropologischer Gegenstände, gesammelt und erworben während der Erdumsegelungs-Expedition Sr. Majestät Fregatte Novara. Wien 1861.

13. (1806—1876). Variaposten.

3 Paar Pelzstiefel mit eingelegten Lederstrümpfen und

1 Paar Pantoffel aus Seehundsfell, aus Grönland stammend, als ein Geschenk des Prager Professors (jetzt Hofrat) Dr. Gustav Laube. Dieselben rühren von der zweiten Deutschen Nordpolar-Expedition (1869—1870) her, welche Laube mitgemacht hat.

Es wurde schon früher mehrerer ethnographischer Gegenstände von den Indianern der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika Erwähnung getan, welche wahrscheinlich von den Sendungen des k. k. Generalkonsuls in New York, Freiherrn v. Lederer, aus den zwanziger und dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts herrühren. Es sind dies 19 Stück, zumeist Pfeile, aber alle von etwas unsicherer Herkunft.

Zwei alte Steinbeile von Guadeloupe dürften vielleicht aus dem Nachlasse von Jacquin herrühren, obwohl sie in dem betreffenden alten Verzeichnisse nicht enthalten sind.

Ein geflochtener, wahrscheinlich aus Süd-Amerika stammender Korb bildet den Beschluß dieser wenigen, meist unsicher bestimmten Gegenstände aus dieser ersten Periode.

Überblicken wir die in diesen ersten 70 Jahren (1806—1876) mehr durch verschiedene günstige Umstände angehäuften, als systematisch gesammelten ethnographischen Gegenstände aus Amerika, so kommen wir zu der folgenden Zusammenstellung:

	Nummern[1])
1. (1806) Die sogen. Cooksche Sammlung	34
2. (1808) Stoll	1
3. (1816) Erzherzog Johann Baptist	5
4. (1818) Sammlung Giesecke	127
5. (1822) Sammlung Klinger	58
6. (1833) Altes Steinbeil, wahrscheinlich aus Süd-Amerika	1
7. (1817—1835) Sammlung Schott, Pohl und Natterer	2153[1])
8. (1838) Sammlung Schomburgk	109
9. (1839) Jacquinsche Sammlung	8
10. (1844 und 1847) Novara-Expedition	77
11. (1857—1859) Samml. v. Helmreichen	38
13. Varia	29
Summe	2640

Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieser alte Bestand an ethnographischen Gegenständen aus Amerika mit einzelnen, später besonders hervorgehobenen Ausnahmen, die kostbarsten und meist nicht mehr zu ersetzenden Objekte enthält, welche die ethnographische Sammlung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums heute aufweist. Ist schon jedes einzelne Stück der Sammlung Cook als eine Art Reliquie aufzufassen, so zählen die Sammlungen der österreichischen Naturforscher aus Brasilien zu den hervorragendsten und besten ethnographischen Sammlungen, welche in früherer Zeit überhaupt gemacht wurden. Selbst die kleineren Sammlungen von Giesecke, Klinger, Schomburgk und Helmreichen sind schon durch die Zeit ihrer Erwerbung kostbar, da sich seither in jenen Gebieten in ethnographischer Beziehung gar manches geändert hat.

Mit diesem eisernen Bestande an 2640 Nummern traten daher die archäologischen und ethnographischen Sammlungen aus Amerika im Jahre 1876 in eine neue Phase ihrer Entwicklung ein. Waren diese kostbaren Sammlungen, welche aber damals noch vielfach nicht als solche erkannt wurden, jahrzehntelang hin- und hergewandert, um endlich in Kisten verpackt den Blicken aller entzogen zu werden, so war jetzt endlich die sichere Aussicht vorhanden, daß sie endlich ihrer Bestimmung zugeführt werden, nämlich der Aufstellung und wissenschaftlichen Verwertung. Die Aufgabe für die Zukunft war für diese wie für alle anderen ethnographischen Sammlungen klar vorgezeichnet: die gewaltigen Lücken, welche zwischen den vertretenen Sammelgebieten klafften, allmählich auszufüllen. Die Durch-

[1]) Die Bezeichnung: «Nummer» statt Stück entspricht der bei der ethnographischen Sammlung des Hofmuseums befolgten Zählmethode der Objekte. Es wurde hiebei als Grundsatz aufgestellt, jedes ethnographische Individuum als eine Nummer zu zählen. Dort, wo zwei Stücke als ein zusammengehöriges und zusammen zu verwendendes Paar zu zählen sind, machen sie immer nur eine Nummer aus. Das gleiche gilt für alle anderen Objekte, welche nur zusammengenommen ein einheitliches Ganzes ausmachen, z. B. alle Blätter eines Kartenspieles, die Ausrüstung von Booten und Bootmodellen, Hausmodellen usw. Dagegen werden alle Stücke von Schmuck, Kleidung u. dgl., soweit sie nicht paarweise Verwendung finden, immer als eine besondere Nummer gezählt.

[1]) Ausschließlich der für Tauschzwecke ausgeschiedenen 247 Nummern.

führung dieser großen Aufgabe sollte nach Tunlichkeit der nun folgenden nächsten Periode vorbehalten bleiben. Wie weit dies bis heute gelungen ist, soll die folgende Zusammenstellung der in den einzelnen Jahren gemachten Erwerbungen zeigen.

II. Die Erwerbungen für die ethnographische Sammlung seit dem Jahre 1876.

A. Von der Gründung der anthropologisch-ethnographischen Abteilung bis zum Tode Hochstetters

(Mitte 1876 bis Mitte 1884.)[1]

«Schon im Jahre 1845 schrieb der bekannte französische Bibliothekar und Geograph Jomard, der sich um die Begründung eines ethnographischen Museums in Paris so große Verdienste erworben hat,[2]) als er im ‚Bulletin de la Société de Géographie' den Plan einer Klassifikation einer ethnographischen Sammlung entwarf, die warnenden Worte: ‚Bientôt peut-être il ne sera pas plus temps de recueillir ces restes d'un passé qui disparait et s'évanuit sans retour. Il faut se hâter de rassembler ce qui subsiste encore.' Mit der heiligen Begeisterung eines wahren Apostels der ethnologischen Wissenschaft hat Dr. A. Bastian diesen Warnruf immer wiederholt und in unermüdlicher Tätigkeit dem Berliner ethnologischen Museum, dessen Direktor er ist, die seltensten und reichsten Sammlungen aus allen Erdteilen zugeführt.[3])

[1]) Die ersten Abschnitte dieser Einleitung stammen noch aus der Feder Hochstetters, der sie etwa in den Jahren 1882—1883 niederschrieb.

[2]) Die Gründung eines eigenen ethnographischen Museums in Paris erfolgte freilich viel später, nämlich nach Schluß der Pariser Weltausstellung vom Jahre 1878. Es ist das heutige Musée ethnographique in einem Teile der Räume des Trocadero, um dessen Zustandekommen sich der heute noch lebende Professor Dr. E. T. Hamy in Paris die größten Verdienste erworben hat. Hochstetter konnte bei seiner Bemerkung nur die damals im Marinemuseum des Louvre vorhandene ethnographische Sammlung sowie jene im Hotel des Invalides im Auge gehabt haben, da er die neue ethnographische Sammlung im Trocadero aus eigener Anschauung nicht kannte, obwohl er dieses Museum in einer allerdings später eingefügten Bemerkung im folgenden anführt.

[3]) «Noch 1881 schreibt er in seiner ‚Vorgeschichte der Ethnologie', S. 74: ‚Ich habe bereits in wiederholten Berichten darauf hingewiesen, daß es angezeigt sein würde, baldmöglichst einen größeren Fonds für ethnologische Ankäufe niederzusetzen, wenn es überhaupt in der Absicht läge, eine ethnologische Sammlung, in der wissenschaftlichen Anforderungen entsprechenden Vollständigkeit, zusammenzubringen. In kurzem schon wird ein Zuspät alle ferneren Anstrengungen nutzlos machen, denn wir finden uns gegenwärtig in dem letzten, und zwar: in dem letzten und in dem einzigen Augenblicke, in welchem etwas geschehen kann. Wenn jemals, dann jetzt oder nie! Was früher mit Hunderten zu erwerben gewesen wäre, kostet Tausende heutzutage und wird gar bald selbst für Hunderttausende nicht mehr zu haben sein, weil einfach nicht mehr vorhanden und ausgewischt von der Erde, ohne jede Aussicht einer Repetition. Es handelt sich hier um rein ephemere Erscheinungen, gewissermaßen um Eintagsfliegen, die im Augenblicke des Vorüberfliegens zu haschen sind oder sonst für immer dahingegangen. Wenn uns diese Ergebnisse des Volksgeistes aus dem primitiven (und deshalb für die Induktion um so lehrreicheren) Stadium der Naturvölker sichtbar werden, finden sie sich bereits im Kontakt mit der Zivilisation, also im Moment der Zersetzung, und nachdem ihre Manifestation einmal aufgetaucht, einmal aufgeblitzt und erloschen ist, kann sie, als einem dem Untergange geweihten Geschlechte angehörig, nie in gleichem Charakter wiederkehren. Es ist dann aufs neue eine schon als Verbindungsglied unerläßliche Phase aus der Geschichte der Menschheit unwiderbringlich verloren.'»

«Welche Schätze müßte Wien besitzen, wenn der schöne Anfang, welcher 1806 mit ethnographischen Sammlungen gemacht worden war, zu einer planmäßigen Fortsetzung dieser Anstrengungen geführt hätte, wenn alle österreichischen Reisenden mit gleichem Eifer und gleichem Verständnisse für ein ethnographisches Museum ihrer Heimat gesammelt hätten wie die österreichischen Naturforscher in Brasilien in den zwanziger Jahren! Die reichen Sammlungen in Kopenhagen und Berlin zeigen, was in dem Zeitraume von beinahe einem halben Jahrhunderte, während dessen die Ethnologie der offiziellen Pflege entbehren mußte, versäumt wurde, was für immer verloren ging.[1])

[1]) «Um nur ein Beispiel zu erwähnen: Im Jahre 1852 beantragte der verstorbene Direktor des zoologischen Hofcabinets Kollar den Ankauf einer Sammlung des Ingenieurs Oscar v. Kessel, der 11 Jahre lang auf Borneo und Sumatra in Diensten der holländischen Regierung zugebracht, um 15.000 Gulden. Die Sammlung enthielt 1200 genau katalogisirte Stücke und war von Alexander v. Humboldt auf 18—20.000 Thaler geschätzt. Sie wurde leider in Wien nicht angekauft und kam später in zwei Theile getheilt an die Museen von Dresden und Berlin und bildet dort eine Hauptzierde der ethnologischen Sammlungen aus dem ostindischen Archipel.»

Als zweites Beispiel können wir hier die schon im ersten Abschnitte erwähnte Nichterwerbung der ethnographischen Gegenstände und Altertümer von den Reisen des berühmten Botanikers Nikolaus Jacquin in West-Indien anführen, ein Versäumnis, welches heute nicht mehr gutgemacht werden kann.

«Der Beginn der neuen Ära für die ethnologischen Sammlungen fällt in eine Periode der außerordentlichsten Konkurrenz, da die Zahl der ethnographischen Museen — wir erinnern nur an die in letzter Zeit in Berlin, Bremen, Hamburg, Leipzig, Dresden, München, Göttingen, Darmstadt, Karlsruhe, Freiburg usw. gegründeten ethnographischen Sammlungen und Museen, dann an die 1882 im Trocadero zu Paris eröffnete neue große ethnographische Sammlung — und der Privatsammler mit der Entwicklung der ethnologischen Wissenschaft ununterbrochen und tagtäglich zunimmt, die Zahl echter und zuverlässiger Sammlungsgegenstände dagegen auf das reißendste sich mindert.

«Unter solchen Umständen galt es, keinen Augenblick zu verlieren, jede sich darbietende Gelegenheit zu benützen, das in den verschiedenen kaiserlichen Sammlungen und öffentlichen Instituten noch zerstreut liegende ethnographische Material zu sammeln und alle Anstrengungen, neues Material herbeizuschaffen, zu machen, um das Versäumte womöglich nachzuholen und wenigstens die Hauptlücken auszufüllen.

«Wie weit diese Bemühungen von Erfolg begleitet waren, darüber geben die folgenden Blätter Aufschluß. Der Übersicht halber sind die neuen Erwerbungen geographisch geordnet.»

Hochstetters weitere Aufzeichnungen zeigen nun eine Zusammenstellung der bis zum Schlusse des Jahres 1883 reichenden Erwerbungen. Darunter befinden sich 5266 Gegenstände aus Amerika, welche er nach geographischen Gesichtspunkten geordnet hatte. Wir werden in der Folge die einer historischen Darstellung gerechter werdende Zusammenstellung nach den Jahren der Erwerbung voranstellen und erst am Schlusse eine geographisch-ethnographische Zusammenstellung versuchen, wie dies schon vorhin angedeutet wurde.

Erwerbungen im Jahre 1876.

Mexikanische Altertümer, angekauft von Hochstetter im September 1876 bei Fröschels in Hamburg. Dieselben stammen aus der ehemaligen Doormannschen Sammlung in Hamburg.

Es sind im ganzen 165 Nummern, und zwar Gefäße, kleine Figuren und Bruchstücke von solchen aus gebranntem Ton, kleine Figuren und andere Gegenstände aus Stein, namentlich aber eine größere Zahl von kleinen Gegenständen aus Obsidian. Die Sammlung wurde um den Betrag von 597·68 Gulden (= 1195·36 Kronen) erworben.

Altgrönländische Stein- und Knochenwerkzeuge. Im Tausche vom ethnographischen Museum in Kopenhagen erworben. 24 Nummern.

Ethnographische Gegenstände von der Westküste von Nord-Amerika. Geschenk des Herrn Hofrates Dr. Franz Steindachner, der sie bei Gelegenheit einer dort ausgeführten Reise erwarb. 38 Nummern.

Die Gegenstände stammen zum größten Teile von dem bekannten Reisenden J. G. Swan her und tragen die Jahreszahl 1873. Vertreten sind die Sitka-Indianer von Alaska, die Haida-Indianer von der Königin Charlotte-Insel, die Makah- und die Quittehuyti-Indianer von Kap Flattery und die Clattam-Indianer.

Übersicht der Erwerbungen im Jahre 1876.

1. Geschenke	38	Nummern
2. Durch Tausch erworben	24	»
3. Ankäufe	165	» [1]
Summe	227	Nummern

Erwerbungen im Jahre 1877.

Ethnographische Gegenstände aus Grönland. Geschenk von Professor Dr. Gustav Laube in Prag. 10 Nummern.

Sammlung kleiner Altertümer aus gebranntem Ton vom Rio Casones in Mexiko. Aus der Sammlung der Anthropologischen Gesellschaft in Wien übernommen. Dieser Gesellschaft wurden sie von Dr. Felix v. Luschan als ein Geschenk des Dr. Josef Kopp zugewendet, der sie von seinem Schwager Antonio Pascoli aus Mexiko zugesandt erhalten hatte.

[1] Um den Gesamtpreis von 1195·36 K. Die im folgenden angeführten Ankaufssummen für die einzelnen Sammlungen werden der besseren Übersicht halber immer in Kronen angegeben.

Siehe darüber die unten verzeichnete Veröffentlichung.[1]) 21 Nummern.

Übersicht der Erwerbungen im Jahre 1877.

1. Geschenke	10 Nummern
2. Durch Übernahme aus einer anderen Sammlung	21 »
Summe . . .	31 Nummern

Erwerbungen im Jahre 1878.

Vegetabilische Substanzen, hauptsächlich benützt von den Indianern Nord-Amerikas als Nahrungsmittel, Medikamente usw. Von der Anthropologischen Gesellschaft in Wien übernommen; dieser überlassen von der Smithsonian Institution in Washington, 1877. 58 Nummern.

Imitationen altamerikanischer Steinskulpturen, angefertigt von Dr. Ziegler in Freiburg, Baden. Angekauft um 306·06 Kronen. 80 Nummern.

In dieser Sammlung sind gelungene Imitationen von in verschiedenen Sammlungen vertretenen hervorragenden Skulpturen, vorwiegend aus Mexiko (65 Stück), enthalten. Aus anderen Ländern sind vertreten: 1 Stück mit der allgemeinen Bezeichnung Amerika, 2 aus Yukatan, 1 aus Guatemala, 8 aus Costarica, 1 von den Antillen und endlich 2 Stück aus Surinam.

Peruanische Altertümer aus den Gräbern der Chinchas oder Yuncas von Ancon, Peru. Vom Naturalienhändler Umlauff in Hamburg erworben und dem naturhistorischen Hofmuseum geschenkt von J. Wasner in Wien. 154 Nummern.

Diese schöne Sammlung enthält zwei (eigentlich drei) vollständig ausgestattete Mumien einer Weberfamilie, welche aber schon aus der an der Küste Perus üblichen Einwicklung in große Ballen herausgenommen waren. Die größere Mumie gehört einem Manne, die beiden anderen einem Weibe mit einem in ihren Armen liegenden Kinde an. Nebst diesen ist noch ein Mumienschädel vorhanden. Die beiden großen Mumien sind mit gespreizten Beinen bestattet worden; die Mumie des Kindes befindet sich in gestreckter Lage. Sie sind mit Gewändern versehen und haben eine Anzahl Beigaben, welche die ehemalige Beschäftigung der hier Bestatteten als Weber verraten. Weiters enthält diese Sammlung eine größere Zahl meist kleiner Grabbeigaben aus Gold, Silber und Kupfer (aus letzterem Material einige kleine Gefäße), ferner einige Schmucksachen aus Muschelschalen, verschiedene Figuren und Geräte aus gebranntem Ton und aus Holz und eine Anzahl von Gewebestücken. Von besonderem Interesse sind die kleinen Beigaben und Spielsachen für das hier bestattete Kind. Endlich sind noch 9 Gefäße (Huacos) aus gebranntem Ton vorhanden.

Altperuanische Tongefäße. Geschenk von Walter W. Evans in Philadelphia durch Vermittlung des k. k. Ministerialrates Dr. Migerka in Wien. 23 Nummern.

Dieselben stammen aus dem Tale von Santa in der Nähe von Chimbote.

Imitationen von alten Steinfiguren. Geschenk von Dr. Ziegler in Freiburg (s. oben). 10 Stück.

Von den Originalen hiezu stammen 5 Stück aus Mexiko, 1 von den Antillen und 4 Stück aus Süd-Amerika.

Mexikanische Altertümer, erworben von Dr. Dominik Bilimek, ehemaliger k. k. Kustos am früheren Museum in Miramar.

Dr. Bilimek war durch mehrere Jahre als Priester in der unmittelbaren Nähe weiland Seiner Majestät des Kaisers Maximilian von Mexiko tätig. In dieser Stellung hatte er vielfach Gelegenheit, Altertümer zu erwerben, die er mit großem Fleiß und Interesse sammelte. Er brachte diese Sammlung später nach Europa und überließ sie im Jahre 1878 gegen eine Leibrente jährlicher 600 Gulden dem k. k. naturhistorischen Hofmuseum. Bis zu seinem im Jahre 1884 erfolgten Tode hatte er mit dieser Leibrente die Summe von 4050 Gulden = 8100 Kronen bezogen, welcher Betrag daher als der Ankaufspreis für diese

[1]) Über ein altes Grab an der Mündung des Casones (Mexiko). Von Felix Luschan. Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien, Bd. II (1872), S. 150 ff.

bedeutende Sammlung zu gelten hat, der aber von dem wirklichen Werte derselben weit überstiegen wird. Diese Sammlung zählt zu einer der besten altmexikanischen Kollektionen, welche in früherer Zeit nach Europa gekommen sind. Leider sind keine Fundortangaben vorhanden, was deren wissenschaftlichen Wert wieder beeinträchtigt. Sie zählt im ganzen 818 Nummern und enthält eine bedeutende Zahl von wertvollen Objekten. Diese verteilen sich in folgender Weise:

	Nummern
1. Große Götterfiguren und andere Objekte aus Stein	40
2. Menschliche Figuren und Teile von solchen (meist Köpfe) aus Stein	181
3. Menschliche Gesichtsmasken aus Stein	39
4. Tierfiguren aus Stein	34
5. Waffen und Geräte aus Stein	77
6. Kleinere Schmuckstücke aus Stein	260
7. Kleine Schmuckstücke aus Muschelschalen und Bein	9
8. Waffen und Schmuckstücke aus Kupfer und aus Bronze	25
9. Größere und kleinere Gegenstände aus gebranntem Ton	143
10. Alte Bilder und Manuskripte[1]	10
Summe	818

Mit dieser Sammlung ist der Grundstock zu der altmexikanischen Sammlung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums gelegt worden, welche bis dahin nur einige wenige Stücke besessen hatte. Im Jahre 1901 wurde sie nebst den anderen altmexikanischen Sammlungen des Hofmuseums von Herrn Professor Dr. Eduard Seler aus Berlin durchstudiert, der viele der bis dahin nicht bestimmten Stücke ihrer Bedeutung nach erklärte. Herr Professor Seler fertigte auch einen ausführlichen Zettelkatalog dieser Sammlungsgruppe an, durch den sie erst ihren wahren wissenschaftlichen Wert erhielt.

An einzelnen Stücken aus Amerika wurden in diesem Jahre erworben:

1 ovales Gefäß aus Topfstein aus Grönland. Geschenk von Professor Dr. Gustav Laube in Prag.

[1]) Dieselben wurden später an die k. k. Hofbibliothek abgegeben, so daß die Sammlung Bilimek gegenwärtig nur 808 Nummern zählt.

1 Steinaxt aus dem ehemaligen Cherokeelande in Ost-Tennessee. Geschenk von Prof. Dr. Hermann Credner in Leipzig.

1 altperuanisches Tongefäß. Geschenk von Zivilingenieur Karl Völckner in Wien.

Übersicht der Erwerbungen im Jahre 1878.

1. Geschenke	190 Nummern
2. Durch Übernahme aus anderen Sammlungen	58 »
3. Ankäufe	888 » [1])
Summe	1136 Nummern

Erwerbungen im Jahre 1879.

Einige Gegenstände (meist Gipsabgüsse) aus verschiedenen Teilen Amerikas, darunter ein Originalpfeil der Uaupés in Brasilien und Abgüsse von Waffen und Werkzeugen aus Stein und Knochen aus verschiedenen Gebieten. Angekauft von Eugène Boban in Paris um 19·27 K. 9 Nummern.

Waffen und Werkzeuge aus Stein sowie Schmucksachen aus Kupfer, zumeist aus Ecuador. Angekauft von Leman in Paris um 240 K. 16 Nummern.

Ethnographische Gegenstände von den Indianern Kanadas. Angekauft auf der Internationalen Ausstellung in Paris, 1878, von Ignaz Kormann aus Toronto um 146·88 K. 27 Nummern.

Altertümer und ethnographische Gegenstände aus verschiedenen Teilen Amerikas. Geschenk des französischen Ministeriums der Marine und Kolonien durch Charles Eugène Aubry-Lecomte, Kommissär der Ausstellung der französischen Kolonien auf der Weltausstellung in Paris 1878. 99 Nummern.

Diese Sammlung entstammt den damals in Paris ausgestellt gewesenen Gegenständen dieses Ministeriums und besteht aus folgenden Objekten:

[1]) Um den Gesamtpreis von 8406·06 K. Hiebei wurde der ganze Betrag für die Leibrente an Dr. Bilimek eingesetzt.

1 hölzerne Gesichtsmaske von den Indianern der Königin Charlotte-Insel.
1 Boot und 2 Ruder von den Inseln St. Pierre und Miquelon bei Neu-Fundland.
4 ethnographische Gegenstände von den Mic Mac-Indianern derselben Inseln.
5 alte Steinbeile, 1 alte Steinfigur } von den ausgestorbenen indianischen Eingebornen der Insel Guadeloupe.
8 moderne ethnographische Gegenstände von den heutigen Bewohnern der Insel Guadeloupe.
9 moderne ethnographische Gegenstände von den heutigen Bewohnern der Insel Martinique.
68 ethnographische Gegenstände von den Indianern und von den Negern von Französisch-Guayana und den angrenzenden Teilen von Brasilien.

Einige Gipsabgüsse von Altertümern aus Bolivien sowie Gesichtsabgüsse und eine Büste von peruanischen Indianern. 6 Nummern. Mit spezieller Erlaubnis des Baron de Watteville geschenkt von Charles Wiener.

Die drei Abgüsse von Altertümern stammen von dem Kopfe des großen Idols von Collo Collo in Bolivien und von zwei großen Masken von Idolen in Tiahuanaco in Bolivien. Die zwei Gesichtsmasken stellen einen Indianer aus Cuzco und eine Indianerin aus Puno, die Knabenbüste einen Indianer aus Tintacamarca dar; alle drei Orte in Peru.

Peruanische Altertümer. Geschenk des k. k. österreichisch - ungarischen Generalkonsuls Christian Krüger in Lima. In zwei Posten; zusammen 276 Nummern.

Diese schöne Sammlung besteht zum größten Teile aus Tongefäßen (191 Stück) von verschiedener Form und Ausführung. Sie stammen wohl zum Teil von dem bekannten Gräberfelde von Ancon, zum Teil auch von anderen Lokalitäten, wie Truxillo und Casma. Der Rest besteht aus 18 Tier- und Menschenfiguren sowie aus einer menschlichen Gesichtsmaske aus gebranntem Ton, ferner aus 37 kleinen Gegenständen aus Gold, Silber und Kupfer, zwei Weberkörbchen mit Inhalt, verschiedenen gewebten Stoffstücken sowie einigen anderen Gegenständen. Sie bildet den Grundstock der Sammlung altperuanischer Tongefäße des k. k. naturhistorischen Hofmuseums.

Altertümer und ethnographische Gegenstände aus Nord-Amerika. Angekauft von H. A. Ward in Rochester um den Preis von 1667·40 K. 191 Nummern.

Diese bemerkenswerte Sammlung enthält:

105 alte Waffen und Werkzeuge aus Stein aus folgenden Staaten der Vereinigten Staaten von Nordamerika: Ohio (21 Stück), Indiana (4), Illinois (22), Kentucky (19), Tennessee (20), Georgia (1), Jowa (1), Missouri (12), Kansas (1), Arkansas (3), Virginia (1).
1 Abguß eines alten Tongefäßes aus einem Mound in Vermont.
1 Scheibe aus gebranntem Ton aus Illinois.
15 alte Tongefäße aus Mounds in Missouri.
1 Steinwerkzeug aus Kanada.
3 Hohlmeißel aus großen Muschelschalen von Barbados.
1 alte Steinfigur aus Zentral-Amerika.
28 moderne Tongefäße der Moqui-Indianer von Neu-Mexiko.
24 ethnographische Gegenstände aus Dakota.
9 ethnographische Gegenstände von den Piute-Indianern aus dem südlichen Utah und dem nördlichen Arizona.
3 ethnographische Gegenstände aus Kansas.

191 Nummern.

Ethnographische Gegenstände von den Klamath-Indianern in Oregon. Gesammelt im Jahre 1877 von Alfons Forrer, angekauft um 336 Kronen. 57 Nummern.

Eine kleine, aber bemerkenswerte Sammlung von diesem heute so gut wie verschwundenen Indianerstamme herrührend.

Altertümer und ethnographische Gegenstände aus den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Gesammelt von G. Hambach in St. Louis, Missouri und der k. k. Geologischen Reichsanstalt in Wien übersendet. Geschenk der letzteren an das k. k. naturhistorische Hofmuseum.

Diese kleine Sammlung besteht aus 28 Nummern und enthält vorwiegend Altertümer aus Ton und aus Stein, zumeist aus den Staaten Missouri und Ohio, sowie 4 Ton-

gefäße von den jetzt noch lebenden Indianern bei Los Lunas in Neu-Mexiko.

An kleineren Posten von Erwerbungen amerikanischer Gegenstände sind in diesem Jahre zu verzeichnen:

5 ethnographische Gegenstände, angeblich aus Niederländisch-Guayana (Surinam), nämlich 3 von den bekannten kurzen, vierkantigen Handkeulen aus Holz und 2 andere kleine Gegenstände. Geschenk von Ludwig Schiffman, Generalkonsul für Peru in Hamburg.

1 kleines Beilchen aus Jadeit, ausgegraben im Jahre 1840 von Charles Eugène Aubry-Lecomte in l'Anse à Bertrand auf der Insel Guadeloupe und von ihm als ein unzweifelhafter Überrest der einst hier ansässigen alten karaibischen Bevölkerung bezeichnet; ein wegen des Materiales und des Fundortes seltenes Stück.

1 sehr verkleinertes Gipsmodell des berühmten altmexikanischen Kalendersteines, der heute im Museo Nacional in Mexiko aufbewahrt wird. Geschenk von Adolf Philipp in Wien durch Vermittlung Seiner Exzellenz des Geheimen Rates Julius Freiherrn v. Schröckinger in Wien.

Übersicht der Erwerbungen im Jahre 1879.

1. Geschenke	416	Nummern
2. Ankäufe	300	» [1]
Summe	716	Nummern

Erwerbungen im Jahre 1880.

Ethnographische Gegenstände von den Indianern (Araucanern) im südlichen Chile. Angekauft von Karl Hagenbeck um 812 K. 38 Nummern.

Altertümer und ethnographische Gegenstände, aus der ehemaligen Ambraser Sammlung in Wien übernommen. Erste Abteilung. 20 Nummern.

Diese kleine, aber überaus kostbare Sammlung besteht aus folgenden Gegenständen:

[1]) Um den Gesamtpreis von 2409·55 K.

1 altmexikanischer Federschmuck.

1 Spiegel aus Obsidian in Holzfassung, wahrscheinlich aus Mexiko stammend.

1 Streitaxt, wahrscheinlich altbrasilianisch.

12 kleine altmexikanische Anhängsel und Schmucksachen aus Stein.

1 Tabakpfeifenkopf aus Catlinit von den Indianern der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Geschenk des Dr. K. v. Scherzer, 1853.

1 flache Holzkeule, wahrscheinlich aus Brasilien.

1 geschnitztes Tabakpfeifenrohr, wahrscheinlich aus Paraguay.

2 Behälter aus Kokosnußschale, wahrscheinlich aus Brasilien.

Es sind dies fast ausnahmslos alte ausgezeichnete Stücke, welche zum größten Teile zu den älteren und ältesten Beständen der Ambraser Sammlung gehörten. Einige dieser Stücke, obenan der berühmte altmexikanische Federschmuck, gehören zu den Objekten allerersten Ranges, welche kein anderes Museum aufzuweisen hat.[1]) Daran reihen sich der Obsidianspiegel und die südamerikanische Streitaxt. Über das erstere Prachtstück hat sich schon eine kleine Literatur gebildet, welche in der dieser Arbeit angeschlossenen Beschreibung verzeichnet ist. Leider hat die seinerzeit in der besten Absicht erfolgte Restaurierung des unersetzlichen Objektes diesem in seiner Originalität geschadet, so daß noch eine sehr genaue fachmännische Untersuchung nötig sein wird, um festzustellen, was ursprünglich vorhanden war und was nachträglich dazugekommen ist.

Der Obsidianspiegel ist höchstwahrscheinlich auch ein Unikum, da er vermutlich in dieser Form nicht ein zweites Mal vorhanden ist. Das Stück stellt eine rechteckige Obsidianplatte von 318 *mm* Länge, 250—264 *mm* Breite und 10—20 *mm* Dicke dar, welche auf der einen Seite (der Rückseite) einfach eben zugeschlagen, auf der anderen Seite etwas konvex zugeschliffen ist. Das Ganze ist in einem mit einem erhöhten Rahmen versehenen einfachen viereckigen Holzbrette eingelassen. In den alten Inventaren der Sammlungen auf Schloß Ambras in Tirol konnte

[1]) Die eingehende Beschreibung und Abbildung dieses Stückes findet sich im Anschlusse an diese Arbeit.

dieses Stück nicht aufgefunden werden, so daß es wahrscheinlich nicht zu den von Montezuma durch Ferdinand Cortez an Kaiser Karl V. übersandten Stücken gehört. Es stammt aus der kaiserlichen Schatzkammer, wo es mit der Herkunftsangabe: «China» versehen war.

Das dritte seltene Stück ist eine wahrscheinlich nur zu Prunkzwecken verwendete Streitaxt mit ankerförmigem Beil aus einer Art Syenit, die in einem Holzstiele eingelassen ist, welcher seinerzeit oben einen großen Federbusch trug, der aber heute von Motten total abgefressen ist, so daß nur die aus Baumwollfäden verfertigte Fassung der Federkiele übrig blieb. Hochstetter hat seinerzeit über dieses Stück eingehend berichtet.[1]) Es ist unzweifelhaft altbrasilianischen Ursprunges, wie auch das heute noch in der Waffensammlung des Allerhöchsten Kaiserhauses unter der Bezeichnung: «Streitaxt des Montezuma» verwahrte ähnliche Stück sicher aus Brasilien stammt.

Zwei alte große Steinsitze, aufgefunden auf dem Cerro de hojos in der Nähe von Manta bei Guayaquil in Ecuador; von den alten Ureinwohnern stammend. Angekauft von dem Naturalienhändler Hugo Schilling in Hamburg um 737·20 Kronen.

Altamerikanische Waffen, Werkzeuge und Geräte aus Stein aus den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Im Tausche erhalten von Dr. Geo. I. Engelmann in St. Louis.

Es sind dies 278 Speerspitzen, Pfeilspitzen, Beile, Schaber, Meißel und verschiedene andere Geräte aus Stein, mit Ausnahme von zwei aus Utah stammenden Stücken alle aus den Staaten Missouri und Illinois herrührend.

Altertümer und ethnographische Gegenstände aus den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Im Tausche von Dr. G. Hambach in St. Louis erworben. 38 Nummern.

Es sind dies die folgenden Stücke:

5 Steinwerkzeuge aus Missouri und Illinois.

6 Gefäße und Gefäßbruchstücke nebst einem bei der Herstellung der Tongefäße verwendeten Glättsteine, aus Mounds im südlichen Teile des Staates Missouri (Umgebung von St. Louis) herstammend.

26 moderne Tongefäße von den Zuma-Indianern in Neu-Mexiko.

An kleineren Posten sind in diesem Jahre anzuführen:

2 ethnographische Gegenstände von den Indianern der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Angekauft auf der Auktion des verstorbenen Bankiers Demeter Tirka in Maria-Enzersdorf um 15 K.

Eine kurze vierkantige Handkeule aus Holz. Stammt von Dr. R. Schomburgk angeblich vom Amazonenstrome her, gehört aber wahrscheinlich nach Britisch-Guayana. Im Tausche vom anthropologisch-ethnographischen Museum in Dresden übernommen.

Eine alte Pfeilspitze aus Illinois. Geschenk der k. k. Geologischen Reichsanstalt in Wien.

Ein kleiner Nucleus aus Opal von West-Indien. Geschenk von Hofrat Dr. F. v. Hochstetter.

Übersicht der Erwerbungen im Jahre 1880.

1. Geschenke	2	Nummern
2. Aus anderen Sammlungen übernommen	20	»
3. Durch Tausch	317	»
4. Ankäufe	42	» [1])
Summe	381	Nummern

Erwerbungen im Jahre 1881.

18 alte Waffen, Werkzeuge und Geräte aus Stein aus verschiedenen Teilen Amerikas. Aus den Sammlungen des k. k. Hof-Mineralienkabinetts übernommen.

[1]) Siehe v. Hochstetter: Über mexikanische Reliquien aus der Zeit Montezumas in der k. k. Ambraser Sammlung. Mit 5 Tafeln und einer Abbildung im Texte. Im XXXV. Bande der Abhandlungen der phil.-hist. Klasse der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien, 1884.

[1]) Um den Gesamtpreis von 1564·20 Kronen.

Es sind durchwegs schöne und interessante Stücke, weshalb sie hier einzeln aufgeführt werden sollen.

7 alte Waffen und Werkzeuge aus den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Geschenk vom Generalkonsul Freiherrn v. Lederer, der sie vom amerikanischen Obersten Gibbs erhielt. Es sind zwei Beile, ein Meißel und ein Wurfstein (vielleicht ein Netzsenker?) aus Kentucky sowie ein großes Beil und zwei Pfeilspitzen aus dem Staate New-York.

Ein Bruchteil eines Gefäßes aus Topfstein von Narkheitsiak auf Grönland; als Geschenk von Professor Giesecke an Seine Majestät in das Hofmineralien-Kabinett gekommen.

Eine Pfeilspitze aus Quarz aus Zentral-Amerika; als Geschenk aus der Verlassenschaft des Ritters v. Friedenthal erhalten.

Eine alte Figur aus Serpentin, aufgefunden von Dr. Karl v. Scherzer in einem Urwalde des Departements Vera Paz in Guatemala, etwa 2000 Fuß über dem Meeresspiegel auf dem Wege nach der Ostküste im Jahre 1853.

Eine Figur eines Alpaca aus Serpentin, aus Peru. Geschenk von Klemens Freiherrn v. Hügel.

Drei Beile von verschiedener Größe von Caracas in Brasilien; als Geschenk aus dem Nachlasse Virgil v. Helmreichens erworben.

Eine Pfeilspitze aus Bergkristall, gefunden beim Diamantenwaschen auf der Serra de Grãomogor in Brasilien. Vom Ministerialsekretär J. C. Hocheder (einem Erben Virgil v. Helmreichens) als Geschenk erhalten.

Eine sogenannte Klangplatte aus lauchgrünem Nephrit von unbekannter Herkunft (wahrscheinlich aus Venezuela stammend).

Ein langes prächtiges Spanmesser aus rotbraunem Hornstein und

eine schmale Pfeilspitze aus braunrotem Hornstein.

Diese beiden Stücke stammen angeblich von Cook und aus Neu-Seeland, welch letztere Angabe jedoch sehr unwahrscheinlich ist; möglicherweise sind sie aus Nord-Amerika. In dem alten Stützschen Kataloge finden sich beide Stücke folgendermaßen beschrieben:

Das Messer: «Pyromachus cinereus amorphus, uno rubrofuscus maculis nigrescentibus obsoletis cultrum $10^1/_2$" longum, 1" latum; adportatum a Cook a Barbaris ex Nova-Zeelandia.» Die Pfeilspitze: «Pyromachus cynereus, sagitta cuspidem referens adportatum a Cook a Barbaris ex Nova-Zeelandia.» (Etwa um das Jahr 1805 erworben.)

Sammlung von Altertümern und ethnographischen Gegenständen des fürstlich Reußschen Geschäftsträgers und amerikanischen Konsuls J. G. Schwarz.

Über diese Sammlung, welche zum größten Teile aus Amerika stammt, aber auch eine Anzahl von Stücken aus Vorder-Indien, China, Japan, ferner von verschiedenen Inseln Polynesiens und aus Afrika enthält, findet sich im neuen Inventar von der Hand Hochstetters folgende Bemerkung: «Die vorstehende aus dem Nachlasse des amerikanischen Konsuls J. G. Schwarz († in Wien 1867) herrührende Sammlung, testamentarisch dem Staate vermacht, befand sich bis zum Jahre 1880 im Besitze des k. k. Museums für Kunst und Industrie. Über Antrag des Intendanten des k. k. naturhistorischen Hofmuseums wurde dieselbe vom k. k. Unterrichtsministerium laut Erlaß des k. k. Obersthofmeisteramtes vom 2. Mai 1880, Z. 2336, und vom 11. Juni 1880, Z. 3128, der anthropologisch-ethnographischen Abteilung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums überlassen mit der Verfügung, daß bei seinerzeitiger Aufstellung der Sammlungsgegenstände die testamentarische Bestimmung des Konsuls Schwarz,[1]) daß jeder Gegenstand seinen Namen auf der Etikette trage, genau vollzogen werde. Der Werth der Sammlung wurde 1868 amtlich auf fl. 379·30 ö. W. geschätzt.»

Da diese Sammlung noch zumeist aus einer Zeit stammt, wo der Rückgang der ursprünglichen Kulturen der meisten Indianer-

[1]) Die testamentarische Bestimmung des Konsuls Schwarz lautet nach Hochstetter:

«Meine ethnographische Sammlung würde ich gerne dem Staate übermachen, wenn er bei einer künftigen Aufstellung meinen Namen den Gegenständen beifügen will.»

Dieser Bedingung wird bei allen Gegenständen der ethnographischen Sammlung prinzipiell entsprochen (Anm. Heger).

stämme Amerikas noch nicht so weit vorgeschritten war wie heute, so sind namentlich die ethnographischen Gegenstände von verschiedenen Indianerstämmen Nord-Amerikas von bedeutendem wissenschaftlichen und materiellen Wert. Die Sammlung kann, so weit sie Amerika betrifft, in folgende Gruppen zerlegt werden:

3 geschnitzte Tabakpfeifenköpfe aus Stein, einer angeblich aus Yucatan, der zweite aus Mexiko stammend, während der dritte keine Herkunftsangabe trägt. Alle drei Stücke stammen wahrscheinlich von den Aleuten.

Ein Pfeil und ein Bruchstück eines solchen nebst einer Pfeilspitze; alle drei Stücke wahrscheinlich von der ehemaligen indianischen Bevölkerung der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika herrührend.

Ethnographische Gegenstände von den Algonkin-, Irokesen-, Sioux- und Pawnie-Völkern Nord-Amerikas sowie von mehreren anderen unbekannten Stämmen (wohl meist von den Algonkin). Es sind die folgenden Stämme vertreten: Die Indianer der sechs Nationen (Kanada), ferner die Ojibway (fälschlich Chippeway genannt), Ottáwa, Pottowatomie, Miami, Saki (Sauk?), Mennominnie (Menominy), Alegonk oder Algonk, Iroquois (Irokesen), Winnebago und Pawnie. Es sind darunter 40 Nummern mit 46 Stücken von sicher bestimmten Indianerstämmen, während 44 Nummern mit 51 Stücken nicht genauer bestimmt sind; zusammen 84 Nummern mit 97 Stücken.

3 kleine Menschenköpfe aus gebranntem Ton; altmexikanisch.

16 Nummern ethnographische Gegenstände aus verschiedenen Teilen von Süd-Amerika, zum größten Teile nicht bestimmt; eines davon ein Musikinstrument der Neger in Brasilien.

Die ganze Sammlung zählt daher 109 Nummern mit 128 Stücken.

Ethnographische Gegenstände aus den Sammlungen des technologischen Kabinetts an der k. k. technischen Hochschule in Wien; vom k. k. Museum für Kunst und Industrie übernommen 1880 und 1881.

In dem neuen Inventar findet sich darüber folgende Bemerkung von der Hand Hochstetters: «Die in diesem Posten aufgeführten Objekte wurden dem naturhistorischen Museum vom k. k. Museum für Kunst und Industrie gleichzeitig mit der ethnographischen Sammlung des verstorbenen Konsuls J. G. Schwarz und der Sammlung des verstorbenen Viceconsuls Dr. Reitz übergeben. Sie stammen ursprünglich aus dem technologischen Cabinet der k. k. technischen Hochschule, von wo sie 1864 an das Museum für Kunst und Industrie kamen.»

Diese Sammlung enthält neben verschiedenen Gegenständen aus Asien und Afrika auch 10 Nummern aus verschiedenen Teilen Amerikas, darunter 4 Stück aus Nord-Amerika und weitere 6 Stück aus Brasilien, welche zum Teil bestimmt sind.

Ethnographische Gegenstände von den Eskimos Nord-Amerikas. Geschenk von Heinrich W. Klutschak, Mitglied der Expedition Schwatka nach König Williams-Land zur Auffindung der Überreste Franklins, 1878—1880.

13 Nummern in 18 Stücken, darunter zwei Pfeile mit Kupferspitzen von den Netschillik-Eskimos, deren Schäfte und Kupferspitzen von den Schiffen der Franklinschen Expedition herrühren.

Altertümer übernommen aus dem k. k. Münz- und Antikenkabinette 1881.

Darunter befinden sich 203 Nummern aus Amerika, und zwar:

1. Altertümer aus Mexiko.

Über diese findet sich folgende Inventarbemerkung: «Die nachfolgenden Gegenstände rühren aus dem Nachlasse des Kaisers Maximilian von Mexiko her und wurden im III. Quartal 1868 um den Preis von 1483 Gulden ö. W. vom k. k. Münz- und Antikencabinete angekauft.»

Diese Sammlung enthält folgende Gegenstände:

24 größere Figuren und andere Objekte aus Stein.

101 kleinere Figuren und andere Objekte aus Stein, darunter viele größere Perlen und Anhängsel (Schmuckstücke).

Ein Zepterstab (?) aus Silber, ein sehr merkwürdiges und seltenes Stück.

Ein großer verzierter Steigbügel aus Eisen, aus der ersten Zeit der spanischen Herrschaft.

68 Figuren, Gefäße und andere Gegenstände aus gebranntem Ton (zumeist Fälschungen).

Eine kleine Götterfigur aus Holz mit eingelegter Arbeit in feinster Ausführung. Es ist dies ein altes kostbares Stück von besonders schöner Ausführung und hohem Werte, welches wahrscheinlich den altmexikanischen Gott Xolotl darstellt.

Eine kleine Menschenfigur aus Stein Eine kleine phantastische Figur aus Harz	beide wahrscheinlich altmexikanisch.

2. Eine große, roh gearbeitete Steinfigur aus Panama. Geschenk von Ritter v. Friedrichsthal gegen Ersatz der Transportspesen, 1840.

3. Einige Altertümer aus Peru. Geschenk von J. J. v. Tschudi.

4 kleine Altertümer, davon 3 aus Stein und eines aus einer Kalebassenfrucht.

Altertümer und ethnographische Gegenstände aus den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Zum größten Teile auf dem Wege des Tausches erworben von Dr. Geo. J. Engelmann in St. Louis (s. Erwerbungen 1880). 253 Nummern.

Diese Sammlung kann in folgende Gruppen zerlegt werden:

A. Altertümer, zumeist aus Mounds in der Umgebung von St. Louis County, Mo. 161 Nummern.

1. Waffen (meist Speer- und Pfeilspitzen) und einige andere Stücke aus Feuerstein. Eine Übersicht der in St. Louis County in der Nähe des Mervenacflusses gefundenen Formen. 75 Nummern.
2. Gegenstände von den früheren Indianern in Missouri, aus Mounds und verschiedenen Gräbern, ferner aus Kalifornien und aus anderen Gebieten (darunter drei Abgüsse). 17 Nummern.
3. Altertümer aus den Mounds im südöstlichen Missouri, meist Tongefäße. 69 Nummern.

B. Ethnographische Gegenstände von den heutigen Indianern der Vereinigten Staaten. 91 Nummern.

1. 52 Tongefäße der Zuni-Indianer zwischen Los Lunas und Fort Wingate in Neu-Mexiko.
2. 39 ethnographische Gegenstände von verschiedenen Stämmen.

C. Ein alter Sporn aus Eisen aus Mexiko.

Ethnographische Gegenstände (zumeist Tongefäße) von den Indianern der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Gesammelt auf einer Reise im Jahre 1881 von den Herren Grafen E. Hoyos, G. Andrassy, I. und S. Széchényi und Baron G. Gudenus; Geschenk. 29 Nummern.

Es sind dies 26 Gefäße und einige andere Geräte aus gebranntem Ton von den Indianern von Neu-Mexiko, ferner eine Peitsche von denselben, ein Bandelier von den Krähen-Indianern und noch ein schwarzes Tongefäß.

Altertümer und ethnographische Gegenstände aus Süd-Amerika. Geschenk von Professor C. Herrmann in Wien; gesammelt auf einer Kunstreise in Süd-Amerika 1880. 19 Nummern.

Es sind dies folgende Stücke:

4 alte Tongefäße, angeblich aus Ancon.

2 Imitationen von Tongefäßen aus Peru und Paraguay.

1 Tongefäß von Guayaquil in Ecuador.

1 Kopfhauttrophäe der Jivaros-Indianer von guter Ausführung und schöner Ausschmückung.

9 weitere wertvolle ethnographische Gegenstände (meist Kleidungsstücke und Schmuck) der Jivaros-Indianer.

1 Paar Ohrgehänge aus Silber 1 Schnur mit 14 Perlen und 3 Anhängseln aus Silber	von den Araucanern in Chile.

Außerdem wurden 1881 noch 6 Nachbildungen von altamerikanischen Jadeitgegenständen als Geschenk erworben.

Übersicht der Erwerbungen im Jahre 1881.

1. Geschenke . . . . 67 Nummern

2. Durch Übernahme aus anderen Sammlungen . . . . . . 340 Nummern
3. Durch Tausch erworben . . 253 »

Summe . . 660 Nummern

Erwerbungen im Jahre 1882.

Vier alte Steingeräte (Amulette und Schmuckstücke), davon zwei aus Jadeit, angeblich aus Zentral-Amerika (Nicaragua oder Costarica). Angekauft von Antonie v. Dessauer in München um 100 Kronen.

Altperuanische Figuren aus Silber und Kupfer. Geschenk des k. k. österr.-ungar. Generalkonsuls Christian Krüger in Lima. 29 Stück.

Es sind dies 6 größere flache menschliche Figuren aus Silber und 21 größere und kleinere menschliche Figuren aus Kupfer, zum Teile vielleicht Fälschungen; außerdem noch zwei kleine Maiskolben aus Kupfer.

Vier Nummern ethnographischer Gegenstände, wie solche von den zahmen Indianern an den Niagarafällen zum Verkaufe angefertigt werden. Im Tausche erworben von Dr. Geo. J. Engelmann in St. Louis.

Bestehen aus zwei in Holzstielen gefaßten Steinbeilen und zwei Paar Ledermokassins.

Sieben Altertümer aus Stein von der Insel Santa Barbara (Kalifornien). Von den Ausgrabungen von P. Schuhmacher für das k. ethnologische Museum in Berlin herrührend und im Tausche von letzterem erhalten.

Sechs Altertümer aus einer Höhle der Sierra de Solis in Mexiko sowie aus der Stadt Mexiko. Geschenk von Dr. F. Semeleder in Mexiko.

Es sind dies 5 Fragmente von Geweben sowie Bastflechtereien, welche aus der genannten Höhle stammen. Aus einer Vorstadt von Mexiko rührt angeblich ein dort ausgegrabener großer Henkelkrug aus gebranntem Ton her, außen mit Reliefverzierungen bedeckt; wahrscheinlich eine spätere Fälschung.

Zwei peruanische Altertümer aus Silber, eine Schale und eine kleine Silberplatte mit Reliefdarstellung; beide Stücke stammen angeblich aus einem alten Grabe bei Cuzco. Geschenk von Luis Sokoloski in Lima.

Nachtrag zu der großen altmexikanischen Sammlung des Dr. Dominik Bilimek (s. Erwerbungen 1878). 90 Nummern.

Diese kleine Sammlung enthält 13 Figuren und andere Objekte aus Stein, eine große Steinplatte mit Vogelkopfrelief, die aller Wahrscheinlichkeit nach eine spätere Arbeit ist, 29 Gefäße, Figuren und andere Gegenstände aus Ton, 43 kleine Menschen- und Tierköpfe aus Ton und endlich 4 kleine modern-mexikanische Figuren aus Silberamalgam.

Altertümer und ethnographische Gegenstände der heutigen Indianer von Peru. Angekauft von Wilhelm Eckhardt in Bockenheim bei Frankfurt a. M. um 6000 Kronen. 256 Nummern (259 Stücke).

Diese bedeutende Sammlung wurde von Herrn Eckhardt, der durch mehrere Jahre bei den Eisenbahnbauten in Peru beschäftigt war, dort angelegt. Die Sammlung ist dadurch bemerkenswert, daß sie für die meisten Stücke genaue Fundortangaben aufweist, was ihren Wert bedeutend erhöht. Sie verdient daher eine eingehendere Behandlung.

Von Gegenständen aus reinem Metall sind die nachfolgenden 84 Stück anzuführen:

3 Beile aus Kupfer von Truxillo, Chillon und Chincha.
1 sternförmiger Keulenknopf aus Kupfer.
1 kleine Menschenfigur aus Silber von Ancon.
12 kleine Menschenfiguren und verwandte Darstellungen, darunter 8 Stück aus Arica (2 sichere Fälschungen).
3 kleine Schmucksachen aus Silber von Ancon.
3 Nadeln aus Silber von Ancon.
2 Ohrlöffel aus Silber und aus Kupfer.
1 Kopfband aus Silber mit getriebenen Verzierungen von Chillon.
1 Kinderstirnband aus Kupfer von Ancon.
4 Stück Ohrschmuck aus Kupfer von Ancon.
11 Pinzetten zum Ausreißen der Barthaare 4 Stück aus Silber und 7 aus Kupfer, von Chillon.
10 Fingerringe aus Silber (8) und aus Kupfer (2) von Chillon.

2 kreisrunde verzierte Plättchen aus Gold und aus Silber, von Chillon.
4 runde oder rechteckige Plättchen aus Silber oder Kupfer, von Ancon.
3 viereckige Plättchen aus Kupfer von Ancon.
6 Schalen oder Schüsselchen aus Silber oder aus Kupfer, von Ancon.
1 kleines kahnförmiges Besatzstück aus Kupfer von Ancon.
12 Knöpfe oder größere Perlen aus Kupfer von verschiedener Form, von Casma.
33 kleine Silberperlen für eine Perlenschnur, von Chillon (eine Nummer).
1 kleines Pfeifchen aus Silber von Truxillo.
2 kleine Anhängsel aus Kupfer von Chillon.

Aus Metall und Stein ist ein Stück vorhanden:

Kleine Menschenfigur aus grünem Stein mit eingesetztem Arm aus Gold, von Chimú; ein besonders wertvolles, leider unvollständiges Stück.

Tongefäße sind 53 vorhanden, und zwar von folgenden Fundorten:

2 helle und 19 dunkle Gefäße von Chepen, 13 dunkle Gefäße von Chillon; ferner von Ancon (3), Truxillo (3), Casma (3), Chimú (2), Santa (3), Limatambo (Huaca Juliana) (1), Chicama (1), Chimbote (1) und von Cuzco (2).

43 Webereien von folgenden Fundorten:

1 prachtvoller Poncho mit kurzen Ärmeln, mit gobelinartig gewebten Stücken besetzt, von Pachacamac.
2 ähnliche Ponchos von einfacherer Ausführung, von Chillon.
1 Poncho ohne Ärmeln von Ancon.
1 kleiner Poncho von Chillon.
1 Kinderponcho von Ancon.
5 Decken und Deckenfragmente, 2 von Chillon, je ein Stück von Ancon, Santa und Chimbote.
27 verschiedene Gewebestücke, von Chillon (13), Ancon (8), Pachacamac (4), Casma (1), ohne Fundortangabe (1).
3 kleine Taschen von Ancon.
1 kleine Webevorrichtung für Gobelinarbeit von Pachacamac.

Verschiedene andere Gegenstände:

1 »Quipu« (Zählschnur) von Ancon.
1 Weberkörbchen mit Inhalt von Ancon.
15 Spinnstäbe mit verschiedenfarbigen Wirteln aus Ton und aus Stein.
1 genetzte Tasche von Ancon.
1 genetzte Mütze von Chimbote.
1 helmartige Kopfbedeckung von Chancay.
1 Puppe aus Stoffstücken aus einem Kindergrabe von Ancon.
1 menschliche Figur aus gebranntem Ton, mit Stoffstücken bekleidet, von Ancon.
1 Täschchen mit 4 Schleudersteinen.
3 Schleudern von Ancon.
1 Kindersandale aus Bastschnüren von Ancon.
1 Suspensorium aus Bastschnüren.
2 Steinbeile von Chincha und Cerro de Pasco.
1 Kästchen mit Deckel aus Holz mit geschnitzten Verzierungen, von Chancay.
2 Halsschnüre aus verschiedenartigen Frucht- und Muschelschalenperlen und verschiedenen Anhängseln, von Chillon.
1 Rassel aus einer Fruchtschale von Chillon.
1 kleine Knochenflöte von Truxillo.
1 Muschelschale aus einem Grabe von Chillon.
1 größere Holzfigur, in einem Guanolager auf der Insel Guañape gefunden.
4 längere Holzstäbe aus Gräbern von Ancon.
2 Stäbe (Zepter) aus Holz geschnitzt, von Truxillo und Casma.
1 Holzstab, wahrscheinlich zum Pflanzen von Mais, von Chicama.
1 Holzstab mit Ansatz von Ancon.
7 Holzstäbchen mit geschnitzten Enden, von Ancon (1) und Chillon (6).
1 Abguß von einem Teile der Fläche des seither zerstörten Monolithes von Chavin.

Den Fundorten nach verteilen sich die Stücke wie folgt:

Chillon (69), Ancon (56), Chepen (21), Casma (17), Arica (8), Truxillo (7), Pachacamac (6), Santa (4), Chimú (3), Chimbote (3), Chincha (2), Chicama (2), Cuzco (2), Chancay (2), Limatambo (1), Cerro de Pasco (1), Chavin (1), Insel Guañape (1). 25 Nummern haben keine Fundortangabe.

An ethnographischen Gegenständen von den Amahuacas-Indianern am oberen Rio Ucayali sind 25 Stück vorhanden, und zwar: 1 Bogen, 14 Pfeile, 1 Schurz, 1 Kopfschmuck, 5 Armschnüre und 3 Halsschnüre.

An einzelnen Stücken wurden im Jahre 1882 erworben:

Eine Kopfhauttrophäe der Jivaros-Indianer im östlichen Ecuador. Angekauft vom Ingenieur Ladislaus Kluger in Krakau um 500 Kronen.

1 Gipsabguß des berühmten «Idolo Amazonico» im Besitze des Direktors J. Barboza Rodrigues in Rio de Janeiro. Angefertigt von Bertold Knittel in Freiburg i. B. um den Preis von 9·44 K.

Übersicht der Erwerbungen im Jahre 1882.

1. Geschenke	37	Nummern
2. Durch Tausch erworben	11	»
3. Ankäufe	352	» [1]
Summe	400	Nummern

Erwerbungen im Jahre 1883.

Ethnographische Gegenstände von den Araucanern im südlichen Chile. Angekauft von Albert Hochstetter in St. Jago de Chile um 100 Kronen. 12 Nummern.

Sind Schmuckstücke, zumeist aus Silber.

Anschließend daran befanden sich zwei weitere Stücke von den Araucanern, ein Tongefäß und ein gewebtes Gürtelband, als ein Geschenk des chilenischen Konsuls Krauss in Stuttgart.

Altertümer und ein ethnographischer Gegenstand. Geschenk von Ludwig Schiffmann, Generalkonsul für Peru in Hamburg (aus der Sammlung des Naturalienhändlers Hugo Schilling in Hamburg erworben).

Diese Sammlung enthält nebst Gegenständen aus anderen Weltteilen 24 Nummern aus Amerika, und zwar:

23 Stück alte Tongefäße von Chiriqui (Panama) und

einen alten wertvollen Wampun von den nordamerikanischen Indianern.

Altertümer aus den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Waffen, Werkzeuge und andere Geräte aus Stein, Tongefäße und andere Gegenstände aus verschiedenem Material, meist Schmucksachen aus Knochen, Muschel- und Schneckenschalen. Erworben von Friedrich Braun in Cincinnati um 1200 Gulden; davon die eine Hälfte als ein Geschenk von F. Tempsky in Prag, die andere Hälfte (um 1200 Kronen) bar angekauft. 1086 Nummern.

Diese umfangreiche Sammlung ist wegen ihrer genauen Fundortangaben von bedeutendem wissenschaftlichen Werte. Sie gliedert sich in folgende Gruppen:

1. Waffen, Werkzeuge und andere Geräte aus Stein; 1021 Nummern (Stück). Diese verteilen sich der Zahl nach auf folgende Staaten: Indiana (646), Ohio (195), Kentucky (74), Tennessee (36), Illinois (17), Mississippi (15), Alabama (14), West-Virginia (14), Missouri (3), Minnesota (2), Kalifornien, Insel Santa Barbara (2), Wisconsin (1) und ohne nähere Fundortangabe (2).
2. Gefäße und andere Geräte aus gebranntem Ton; 14 Stück. Davon stammen 7 aus einem Mound bei New Madrid in Missouri, 5 aus Indiana, je eines aus Mississippi und Kentucky.
3. Schmucksachen und andere Geräte aus verschiedenem Material; 51 Nummern, davon 20 aus Knochen, 22 aus Muschel- und Schneckenschalen, 2 aus Stein, 2 aus Kupfer, 3 aus Glas, 1 aus Blei, 1 aus Eisen, und zwar aus folgenden Staaten: Indiana (12), Ohio (11), West-Virginia (9), Kalifornien, Insel Santa Barbara (8), Illinois (4), Alabama (4), Missouri (2) und ohne nähere Angabe (1).

Nach den einzelnen Staaten und nach der Nummernzahl verteilt sich daher die ganze Sammlung wie folgt: Indiana (663), Ohio (206), Kentucky (75), Tennessee (36), West-Virginia (23), Illinois (21), Alabama (18), Mississippi (16), Missouri (12), Kalifornien, Insel Santa Barbara (10), Minnesota (2), Wisconsin (1), ohne nähere Fundortangabe (3), zusammen 1086 Nummern.

Peruanische Altertümer. Geschenk von Luis Sokoloski in Lima. 75 Nummern.

Die Sammlung zerteilt sich in folgende Gruppen:

1. 37 Tongefäße, und zwar:
   12 bemalte Stücke vom Gebirge zwischen Ancon und Huacho.

[1] Um den Gesamtpreis von 6609·44 K.

7 Stück von Recuay bei Huaraz und
18 schwarze Stück aus der Gegend von Truxillo und Caxamarca.

2. 4 Figuren aus gebranntem Ton.

3. Gegenstände aus verschiedenem Material, 34 Nummern, und zwar:
1 Fragment eines Spiegels aus Anthrazit.
1 Keil aus Kupfer.
1 Zepterstab aus Holz.
3 lange flache Stäbe aus Holz.
1 kurzer Stab aus Holz.
1 Holzstäbchen.
20 Wirtelstäbe mit bemalten und verschieden verzierten Tonwirteln.
2 Gewebereste.
2 Stricke aus Pflanzenfaser.
2 kleine Maiskolben aus alten Gräbern.

Altertümer und ethnographische Gegenstände aus dem im Jahre 1883 aufgelösten Museum in Miramar übernommen.

Aus dieser Sammlung stammen aus Amerika die folgenden 29 Nummern:
1 Bogen und 4 Pfeile, wahrscheinlich von den Aleuten.
5 altmexikanische Tongefäße, wahrscheinlich Fälschungen.
1 altmexikanisches Anhängsel aus Milchquarz.
2 moderne Gewebe aus Agavefasern aus Mexiko und
16 meist moderne, nicht indianische Gegenstände aus Brasilien.

Altertümer aus Stein und ein altes Tongefäß aus den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Durch die Anthropologische Gesellschaft in Wien erhalten von der Missouri historical Society im Tausche gegen ethnographische Gegenstände. 355 Nummern.

Davon sind 10 größere und 344 kleinere Waffen, Werkzeuge und verschiedene andere Geräte aus Stein und ein Tongefäß. Diese verteilen sich nach den Staaten und der Zahl wie folgt: Illinois (162), Missouri (77), Indiana (70), Pennsylvania (20), Georgia (8), Tennessee (7), Arkansas (3), Ohio (3), Mississippi (2), New Jersey (2) und West-Virginia (1).

An einzelnen Stücken wurden in diesem Jahre erworben:

Eine Menschenfigur aus gebranntem Ton, bemalt. Von der Isabelleninsel.[1]) Erworben von C. Trautmann in Wilhelmshaven.

Eine aus Bein geschnitzte Figur einer Fischotter, wie solche von den Medizinmännern der Sitka-Indianer in Süd-Alaska gebraucht werden. Gesammelt von James G. Swan (s. Erwerbungen 1876); Geschenk von Hofrat Dr. F. Steindachner.

Übersicht der Erwerbungen im Jahre 1883.

1. Geschenke	645	Nummern
2. Aus anderen Sammlungen übernommen	29	»
3. Durch Tausch erworben	355	»
4. Ankäufe	556	» [2])
Summe	1585	Nummern

Erwerbungen im Jahre 1884.

Ethnographische Gegenstände von den Feuerländern. Angekauft von Karl Hagenbeck in Hamburg um 600 Kronen. 156 Nummern.

Es ist das der letzte Posten von amerikanischen Gegenständen, der vor dem im Juli 1884 erfolgten Tode Hochstetters erworben wurde.

Versuchen wir in folgendem eine kurze Übersicht der achtjährigen Wirksamkeit Hochstetters als Intendant des k. k. naturhistorischen Hofmuseums zu geben, soweit diese die Vermehrung der Altertümer und ethnographischen Gegenstände aus Amerika betrifft.

Aus dem Vergleiche der früher auf S. 15 gegebenen Übersicht über die vor dem Jahre 1876 vorhanden gewesenen Sammlungsgegenstände mit den Neuerwerbungen Hochstetters ergibt sich ein sehr bedeutendes Wachstum dieser Sammlungen, insbesondere was die damals fast gar nicht ver-

[1]) Die Lage dieser Insel ist nicht genau festzustellen; das vorliegende Stück ist aber jedenfalls altperuanisch. An die Insel Isabela der Galapagos-Inseln ist hier kaum zu denken, da dieselben unbewohnt waren.

[2]) Um den Gesamtpreis von 1300 Kronen.

tretenen Altertümer betrifft. Diese bedeutendste Lücke in den amerikanischen Sammlungen hat Hochstetter mit großer Energie und vielem Geschick so weit auszufüllen verstanden, daß bei seinem Tode dieser Teil der Sammlung wenn auch nicht großartig, so doch gut vertreten war. Dies ergibt sich schon durch einen Vergleich der Nummernzahl der amerikanischen Altertümer, die 1876 nur 27 (zumeist peruanische Altertümer von der Novara-Expedition), 1884 dagegen 4404 betrug. Von den geringen Mitteln der damals noch in Vorbereitung befindlichen anthropologisch-ethnographischen Abteilung wurde ein bedeutender Teil für Erwerbungen in dieser Richtung verwendet; die Ausgaben für die Erwerbung amerikanischer Altertümer betrugen in den acht Jahren unter Hochstetter 18.804·06 Kronen, eine allerdings verschwindende Summe gegenüber dem sehr bedeutenden Werte der erworbenen Sammlungen.

Aus den vorhergehenden Ausführungen ist zu ersehen, daß es Hochstetter vor allem gelungen war, die Sammlungen aus den Vereinigten Staaten und aus Mexiko ganz neu zu schaffen, die Sammlung von Altertümern aus Peru aber zu verdreißigfachen. Hier stehen die Erwerbungen von Altertümern aus den Vereinigten Staaten, welche in mehreren Posten erfolgten, ferner jene der Sammlung Bilimek aus Mexiko, der Sammlungen Eckhardt, Wasner und Krüger aus Peru obenan.

Weniger der Zahl als ihrer großen Wichtigkeitnach war die Vermehrung dieser Kollektionen durch Übernahme entsprechender Objekte aus anderen Sammlungen bedeutend, namentlich aus der ehemaligen Ambraser Sammlung und aus dem alten Münz- und Antikenkabinette, welche die Abteilung um einige der größten Kostbarkeiten sowie eine Anzahl guter Stücke bereicherten. In dieser Beziehung gelang es der großen Energie Hochstetters, die meisten Gegenstände aus diesem Gebiete, welche noch in anderen österreichischen Sammlungen zerstreut waren, an jenem Orte zusammenzubringen, wo von nun an eine gedeihliche Pflege, entsprechende Würdigung und wissenschaftliche Verwertung derselben Platz greifen konnte.

Trotz dieser umfassenden Sammeltätigkeit Hochstetters in bezug auf amerikanische Altertümer gingen drei größere Gebiete etwas spärlich aus, nämlich Zentral-Amerika, die Antillen und jenes der ehemaligen Mayakultur auf dem Hochplateau von Ecuador. Hier fanden sich in dem verhältnismäßig kurzen Zeitraume seiner Wirksamkeit eben keine passenden Gelegenheiten zu Erwerbungen. In bezug auf die Antillen ist die seinerzeit unterbliebene Erwerbung der beiden alten Sammlungen von Jacquin und Ritter ungemein zu beklagen, da ein Ersatz hiefür in Zukunft wohl kaum mehr möglich sein dürfte. Aus Zentral-Amerika sowie aus Ecuador ist noch die Hoffnung auf spätere Erwerbungen vorhanden; doch gehören dazu sehr bedeutende Geldmittel, um zu größeren Sammlungen zu gelangen. Die in neuerer Zeit bei vielen amerikanischen Staaten zutage tretende Tendenz, die Ausfuhr von Altertümern zu verbieten oder doch sehr zu erschweren, macht diese Hoffnung für die Zukunft zu einer sehr bescheidenen. Auch hier ist, wie an so vielen anderen Orten, die beste Zeit schon vorbei und die begangenen Versäumnisse sind kaum wieder gutzumachen.

Es ist begreiflich, daß dagegen die Erwerbung von ethnographischen Gegenständen zurücktreten mußte, da die vorhandenen Mittel zu knapp bemessen waren. Hier war ja wenigstens schon die unvergleichliche Sammlung von Natterer und seiner Kollegen aus Brasilien und den angrenzenden Gebieten vorhanden. Freilich war dies nur ein, wenn auch sehr umfangreiches Gebiet, während jene der in ethnographischer und ethnologischer Beziehung so überaus wichtigen Eskimo- und Indianerstämme der Nordwestküste von Nord-Amerika, ferner der Indianer der Vereinigten Staaten und von Kanada, von denen wenig mehr zu erlangen war, sehr vernachlässigt blieben. So erreichten die Erwerbungen an ethnographischen Gegenständen aus Amerika in diesen acht Jahren nur die Nummerzahl 926; davon wurden 389 Nummern um den Preis von 3295·55 K angekauft.

Eine Übersicht der Neuerwerbungen Hochstetters in diesem Zeitraume geht aus folgender Zusammenstellung hervor:

	a) Altertümer		b) Ethnogr. Gegenstände		Summe
1. Geschenke	1191	+	214	=	1405
2. Übernahme aus anderen Sammlungen .	268	+	200	=	468
3. Durch Tausch . . .	837	+	123	=	960
4. Ankäufe	2081	+	389	=	2470
	4377	+	926	=	5303

Die Zahl der angekauften Gegenstände erscheint hierin unverhältnismäßig hoch; doch sind

darin eine große Zahl kleinerer Altertümer von geringerem Werte enthalten. Für beide Sammlungsgruppen wurden in diesen acht Jahren zusammen 22.099·61 K verausgabt, das sind im Durchschnitte 2762 K im Jahre.

Bei dem Tode Hochstetters zählten die gesamten Sammlungen aus Amerika 2640 + 5303 = 7943 Nummern, eine wenn auch nicht sehr bedeutende, doch immerhin ansehnliche Sammlung, welche nur noch der Ausfüllung der vorhandenen größeren Lücken bedurfte, um ein Bild der verschwundenen sowie der noch heute bestehenden Kulturen der einheimischen Indianerbevölkerung dieses Doppelkontinentes zu geben.

B. Von dem Todesjahre Hochstetters bis auf die Gegenwart.

(Mitte 1884 bis Mitte 1908.)

Erwerbungen in der zweiten Hälfte des Jahres 1884.

Es ist hier nur ein einziger Posten zu verzeichnen, nämlich:

Altertümer und ethnographische Gegenstände aus Panama, Ecuador und Peru. Geschenk von Charles Wiener (s. Erwerbungen für 1879). 125 Nummern.

Diese Sammlung besteht aus folgenden Gruppen:

A. Altertümer, 85 Nummern,

1. 8 kleine Menschen- und Tierköpfe sowie Bruchteile von solchen aus gebranntem Ton von Gatun, Panama.
2. 23 Nummern aus Ecuador, und zwar:
   - 10 Nummern aus Stein, meist Beile u. dgl. von Cuenca (3), Zaruma (2) und je ein Stück von Imbaruba, Quito Pappalacta, Baeza und Guaranda.
   - 6 Tongefäße von Cuenca.
   - 3 Metallgegenstände, davon 2 von Cuenca und eines von Loja.
   - 3 kleine Schmuckbestandteile von Cuenca.
   - 1 Gipsabguß eines alten Steingefäßes von Cuenca.
3. 53 Nummern aus Peru, und zwar:
   - 8 Steinobjekte von Quelap (4), Chachapoyas (2), Moyobamba (1) und Cuzco (1).
   - 2 Tongegenstände, ein Gefäß und eine Tierfigur, letztere von Chancay.
   - 3 Gewebestücke von Ancon, Santa und Gran Chimú.
   - 8 Metallgegenstände (meist Schmucksachen), davon 4 von Quelap und je einer von Cuzco, Arica, Viru und Chancay.
   - 32 Gegenstände aus anderem Material, meist Schmucksachen aus Muschel- und Schneckenschalen usw. Davon stammen von Ancon (18), Quelap (8), Gran Chimú (3) und je ein Stück von Chancay, Santa und Chachapoyas.

   Als Anhang ist hier eine große Nadel mit Platte aus Kupfer von San Sebastian (Venezuela?) zu verzeichnen.

B. Ethnographische Gegenstände. 22 Nummern.

Diese bestehen meist aus Schmucksachen und stammen zum größten Teile von den Indianern am Rio Napo. Bemerkenswert ist ein großer gewebter und prächtig verzierter Poncho und ein schönes Federdiadem des Häuptlings Muratto am Rio Pastaza (Ecuador) und ferner eine Kopfhauttrophäe der Jivaros-Indianer, welche von Wiener am Rio Napo besucht wurden.

Der Rest der Sammlung besteht aus verschiedenen von zahmen Indianern ausgeführten spanischen Industriearbeiten aus Silberfiligran und aus anderem Material.

Übersicht der Erwerbungen im Jahre 1884.

1. Geschenke	125	Nummern
2. Ankäufe	156	» [1])
Summe	281	Nummern

Erwerbungen im Jahre 1885.

Abgüsse von südamerikanischen Altertümern aus Ecuador, Peru und Chile.

[1]) Um den Preis von 600 Kronen.

Von Professor Dr. A. R. Philippi in Santiago de Chile im Tausche erhalten. 40 Nummern.

Altertümer aus den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Gesammelt von Dr. G. Hambach in St. Louis und der k. k. Geologischen Reichsanstalt in Wien überlassen; Geschenk der letzteren. 60 Nummern.

Es sind dies 59 Stücke aus Stein, wie Dolch-, Lanzen- und Pfeilspitzen, Schaber und Bohrer von Osage Co. (29), Franklin Co. (2) und St. Geneviève (1) in Missouri; von Thestes (26) und Evansville (1) in Illinois sowie ein kleines Tongefäß in Form einer weiblichen Figur aus einem Mound im südöstlichen Missouri.

Ethnographische Gegenstände von den Indianern von Kanada. Gesammelt und geschenkt von Hugo Müller in Wien. 34 Nummern.

In dieser Sammlung sind folgende drei Stämme vertreten:

Die Blackfoot-Indianer (Chokitapia) durch einen vollständigen Häuptlingsanzug mit Ausstattung, ferner einige Pfeile, Schmuck und andere Geräte. 25 Nummern.

Die Cree-Indianer (Kistenaux) durch zwei Keulen, verschiedene Schmucksachen usw. 9 Nummern.

Die Sioux durch Keule, Kopfschmuck und Tanzattribute. 5 Nummern.

Alte Steinwerkzeuge aus den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Angekauft von C. L. Podhaiski um 100 K. 23 Nummern.

Es sind dies ausschließlich Steinbeile, und zwar aus Pennsylvania von Pittsburg (7), Allegheny (1) und ohne nähere Fundortangabe (1); aus West-Virginia (1); aus Nord-Carolina (2); aus Süd-Carolina (1); aus Rhea Co., Tennessee (1); aus Lafayette, Indiana (1); aus Ohio (3); aus Michigan (3); aus Green Bay und Brookfield in Wiscounsin (2).

Altertümer und ethnographische Gegenstände aus Nicaragua. Geschenk von H. E. Low in Managua. 21 Nummern.

Die 16 Altertümer stammen aus der Umgebung von Managua. Sie bestehen aus einer Figur und einem Stößel aus Stein und 14 Gefäßen aus gebranntem Ton; die 4 ethnographischen Gegenstände sind moderne spanische Fabrikate.

Außerdem gehören zu dieser Sammlung 12 große dicke Platten aus einem erhärteten vulkanischen Tuff nebst 7 Gesteinsproben von den darüberliegenden Schichten. Die Platten enthalten tiefe menschliche Fußfährten aus einer noch nicht näher bestimmten Zeit. Sie wurden 13 engl. Fuß unter der Oberfläche in der Nähe des Sees von Managua aufgefunden. Eine annähernde Bestimmung des Alters dieser interessanten Fährten war wegen des Mangels jeder zeitbestimmenden Anhaltspunkte und Merkmale bisher unmöglich.

An kleineren Erwerbungen sind in diesem Jahre anzuführen:

1 Paar große geschnitzte Steigbügel aus Holz, vielleicht aus Mexiko, moderne Arbeit, und

1 Harpunenpfeil mit Beinspitze, wahrscheinlich aus dem nordwestlichen Teile von Nord-Amerika.

Beide Stücke wurden aus dem Nachlasse des Admirals Friedrich Freiherrn v. Pöck um 14·40 K angekauft.

3 kleine Obsidiangegenstände, wahrscheinlich aus Mexiko stammend, aus der Sammlung des Dr. Heinrich Wankel. Geschenk der Anthropologischen Gesellschaft in Wien.

1 Bogen, 1 Köcher und 24 Pfeile von den Cherokee-Indianern, angekauft von C. Skallitzky um 16 Kronen.

1 prächtiges poliertes Beil aus Chloromelanit von 16 *cm* Länge, mit breiter Schneide, das andere Ende in eine Spitze auslaufend, angeblich von Atacama, Chile. Geschenk von Friedrich Tempsky und Hofrat F. v. Hauer.

Übersicht über die Erwerbungen im Jahre 1885.

1. Geschenke	119	Nummern
2. Durch Tausch erworben . .	40	»
3. Ankäufe	51	» [1]
Summe . .	210	Nummern

[1] Um den Preis von 130·40 Kronen.

Erwerbungen im Jahre 1886.

Peruanische Altertümer. Geschenk von Jean Louis Dubois, k. u. k. österr.-ungar. Generalkonsul in Lima. 87 Nummern.

Diese Sammlung, welche leider keine näheren Fundortangaben enthält, besteht zum größten Teile aus Tongefäßen (79 Stück), ferner aus 3 Figuren aus gebranntem Ton, einem Steinring, einem Stein- und einem Bronzebeil sowie aus 2 Halsketten aus verschiedenen Perlen mit diversen Anhängseln.

Knochenschnitzereien aus Alaska. Im Tausche vom k. Museum für Völkerkunde in Berlin erhalten. 17 Nummern.

Es sind dies meist Gebrauchsgegenstände, Schmucksachen und kleine Figuren von verschiedenen Eskimostämmen Alaskas.

An kleineren Erwerbungen sind aus diesem Jahre zu verzeichnen:

1 großes Steinbeil aus Santa Katharina in Brasilien.
1 Gürtel der Indianer von Nord-Amerika und
1 kleine Beinschnitzerei aus Alaska.

Diese 3 Stücke wurden von Hugo Schilling in Hamburg um 45 Kronen angekauft.

1 Steinbeil aus Hämatit von Cuba Crawford Co. in Missouri und
2 kleine altmexikanische Köpfchen aus gebranntem Ton.

Diese 3 Stücke sind ein Geschenk von Dr. G. Hambach in St. Louis.

1 Gipsabguß einer altmexikanischen Jadeitfigur.
1 Holzmodell einer Klangplatte aus Nephrit aus Venezuela und
1 Gipsabguß einer Schmuckplatte aus Jadeit aus Mexiko.

Die Originale zu diesen Stücken sind in dem Museum für Völkerkunde in Hamburg enthalten und ein Geschenk desselben.

Übersicht der Erwerbungen im Jahre 1886.

1. Geschenke	93	Nummern
2. Durch Tausch erworben	17	»
3. Ankäufe	3	» [1]
Summe	113	Nummern

[1] Um den Preis von 45 Kronen.

Erwerbungen im Jahre 1887.

Ethnographische Gegenstände von den Indianern Brasiliens. Angekauft von Leopold Koreff in Wien um 60 K. 15 Nummern.

1 Bogen, 6 Pfeile sowie mehrere Schmuckstücke und Geräte von den Indianern des mittleren Amazonasgebietes.

Ethnographische Gegenstände von verschiedenen Indianerstämmen Süd-Amerikas. Geschenk von A. Eisner Ritter von Eisenhof in Wien. 33 Nummern.

Diese kleine Sammlung enthält:

1 Blasrohr und einen Köcher für Blasrohrpfeile von den Mayorunas am Amazonas.
2 Pfeile, angeblich von den Guatós in Matogrosso.
1 Halsschnur mit Muschelschalenplättchen, wahrscheinlich von den Payagua-Indianern in Paraguay.
12 silberne Schmucksachen von den Araucanern.
2 Bogen und 12 Pfeile, angeblich von den Patagoniern.
1 Bootmodell von den Feuerländern und
1 modernes Halsband aus kleinen Schnecken- und Muschelschalen.

Altertümer und ethnographische Gegenstände aus Peru. Geschenk von Luis Sokoloski (s. Erwerbungen 1882 und 1883). 33 Nummern.

Diese kleine, aber interessante Sammlung enthält vorerst 27 verschiedene Altertümer von Pativilca im nördlichen Peru. Diese bestehen aus einer Mumie einer erwachsenen Person, mit zur Brust heraufgezogenen geschlossenen Knien und über derselben verschränkten Armen, in welchen sie die ausgestreckte Mumie eines Kindes hält, beide leider ohne Kleidung und ohne Beigaben; ferner aus zwei Kindermumien, die eine auf einer geflochtenen, die andere auf einer aus Rohrstäbchen zusammengesetzten Unterlage ruhend, beide mit gewebten Stoffstücken versehen; die letztere Mumie befand sich in einen größeren Zeugballen eingewickelt. Weiter enthält die Sammlung eine Anzahl von Kleidungsstücken und Geweben sowie zwei Tongefäße von Recuay.

Zum Schlusse sind 6 Kleidungs- und Schmuckstücke von den Indianern am oberen Marañon zu verzeichnen.

Von kleinen Erwerbungen aus Amerika ist in diesem Jahre nur ein Posten zu verzeichnen, nämlich 2 verzierte Kalebassen, wahrscheinlich von den Payagua-Indianern in Paraguay stammend, angekauft um 35 K.

Übersicht der Erwerbungen im Jahre 1887.

1. Geschenke	66	Nummern
2. Ankäufe	17	» [1]
Summe	83	Nummern

Erwerbungen im Jahre 1888.

Peruanische Altertümer. Geschenk von Luis Sokoloski (s. Erwerbungen 1882, 1883 und 1887).

Diese bestehen aus 40 alten Tongefäßen und aus einer kleinen hockenden Menschenfigur aus massivem Gold. Leider sind keine Fundortangaben vorhanden.

Eine kleine altmexikanische Gesichtsdarstellung aus gebranntem Ton, aus den Ruinen des alten Cholula, mitgebracht von Hauptmann J. Donner. Aus der Sammlung Heinrich Wankel (s. Erwerbungen 1885). Geschenk der Anthropologischen Gesellschaft in Wien.

Ein Bogen, 15 Pfeile, 1 Köcher und 8 verschiedene Geräte, angeblich von den Indianern des Zentrums der Vereinigten Staaten und von Britisch-Nord-Amerika stammend. Angekauft um 74 Kronen.

Übersicht der Erwerbungen im Jahre 1888.

1. Geschenke	42	Nummern
2. Ankäufe	25	» [2]
Summe	67	Nummern

[1] Um den Preis von 65 Kronen.

[2] Um den Preis von 74 Kronen

Erwerbungen im Jahre 1889.

Altperuanische Tongefäße. Geschenk von Luis Sokoloski (s. Erwerbungen von 1882, 1883, 1887 und 1888). 40 Nummern, leider wieder ohne Fundortangaben.

Altertümer aus den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Angekauft von Bernhard Wohl um 40 Kronen. 9 Nummern.

5 Steingeräte aus Missouri und Illinois und 4 verzierte Topfscherben aus Illinois.

Eine alte Menschenfigur aus Jadeit aus Mexiko, ein Prachtstück an feiner Polierarbeit, der eine Fuß leider unvollständig. Aus dem Besitze des Dr. Gustav v. Jurié in Wien. Geschenk von C. Freiherrn v. Westenholz in Wien.

Ein Modell eines Kajak aus Grönland, samt Einrichtung und Figuren. Aus dem Nachlasse weiland Seiner kaiserlichen und königlichen Hoheit des Kronprinzen Erzherzog Rudolf übernommen.

Eine Pfeilspitze aus Feuerstein von Iron dale in Missouri. Geschenk von Dr. A. Peez in Wien.

Übersicht der Erwerbungen im Jahre 1889.

1. Geschenke	42	Nummern
2. Durch Übernahme aus anderem Besitze	1	»
3. Ankäufe	9	» [1]
Summe	52	Nummern

Erwerbungen im Jahre 1890.

Ein Bogen und 5 Pfeile von den Indianern Brasiliens; ferner

ein Speer zur Jagd auf Jaguare, angeblich aus Argentinien.

Angekauft von Fritz Robert um 20 K.

Zwei alte Steinbeile aus Brasilien.

1 Stück von Caethe am Serro do Frio in Minas Geraes.

[1] Um 40 Kronen.

1 Stück von Candinga am Serro do Frio in Minas Geraes.

Von der geologisch-paläontologischen Abteilung übernommen; stammen aus dem alten Hof-Mineralienkabinette vom Jahre 1853.

Übersicht der Erwerbungen im Jahre 1890.

1. Durch Übernahme aus einer anderen Sammlung	2	Nummern
2. Ankäufe	7	» [1]
Summe	9	Nummern

Erwerbungen im Jahre 1891.

Altertümer und ethnographische Gegenstände aus dem südlichen Brasilien, aus Argentinien und Paraguay. Gesammelt und geschenkt von Karl Miller von und zu Aichholz in Wien. 243 Nummern.

Diese schöne Sammlung läßt sich in folgende Gruppen zerteilen:

1. Steinwerkzeuge, meist Beile, ferner große Mörserkeulen, Stößel, Schlag- und Quetschsteine, Schleif- und Wetzsteine. Gefunden auf Feldern am Flusse Beneditto, einem Nebenflusse des Rio Itajahy, im Staate Santa Catharina, Brasilien. 61 Nummern.
2. Äxte und Steinbeile aus Paraguay. 3 Nummern.
3. Ethnographische Gegenstände von den Indianern des Gran Chaco von Paraguay. 35 Bogen und Pfeile.
4. Ethnographische Gegenstände von den Payagua-Indianern. 125 verschiedene Gegenstände, darunter 78 verschieden verzierte Kürbisgefäße, 34 Federschmucksachen, 9 genetzte Taschen und 4 andere Stücke.
5. Drei Schüsseln und 3 Gefäße aus gebranntem Ton von den Paraguay-Indianern.
6. Acht Tongefäße sowie einige andere Stücke aus dem modernen Paraguay.

Ethnographische Gegenstände von den Jauapery-Indianern in Brasilien. Angekauft von Dr. Fr. Pfaff um 331·20 K. 40 Nummern.

Diese kleine Sammlung besteht aus zwei Äxten mit Steinklingen, 3 Bogen, 18 Pfeilen, ferner aus verschiedenen Schmuckgegenständen und Geräten.

[1]) Um 20 Kronen.

Altertümer aus den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika und aus Peru. Gesammelt von W. E. Hidden. Geschenk von F. Tempsky in Prag. 173 Nummern.

Den einzelnen Staaten nach verteilen sich die verschiedenen Stücke dieser Sammlung wie folgt:

1. Nord-Carolina. 122 Nummern aus Stein, meist Beile, Speer- und Pfeilspitzen sowie andere Werkzeuge und Geräte. Ferner 5 Tongefäße und eine größere Zahl von Fragmenten; endlich eine Halsschnur aus Muschelschalenperlen und zwei solche aus Glasperlen.
2. Süd-Carolina. Ein Beil und ein Tabakpfeifenkopf, beide aus Stein.
3. Georgia. 7 Steingeräte.
4. New-Jersey. 2 Steinbeile.
5. Ohio. 2 Steingeräte und 2 Tongefäße.
6. Indiana. Ein Tongefäß.
7. California. Ein Tongefäß.

Aus Peru stammen folgende 3 Stücke: Eine Pfeilspitze aus Feuerstein.

2 kleine Menschenfiguren aus Silber (wahrscheinlich Fälschungen), alle drei Stücke angeblich aus Tacna.

Fünf mexikanische Altertümer, davon drei aus der ersten Zeit nach der Eroberung Mexikos durch die Spanier. Aus der Sammlung auf Schloß Ambras in Tirol übernommen.

Die ersten vier Stücke gehören zu den größten Kostbarkeiten, welche das Hofmuseum heute aufzuweisen hat; sie reihen sich würdig dem prachtvollen Federschmucke an, den Hochstetter im Jahre 1880 aus der Wiener Ambraser Sammlung dem naturhistorischen Hofmuseum zuführte. Namentlich zwei dieser Stücke, ein prachtvoller mit Federmosaik und Goldstreifen besetzter Schild, der auf der Vorderseite die Darstellung von einer Art Wappentier trägt, und ein allerdings nicht mehr ganz vollständiger Schild aus Holz, auf der vorderen Seite mit feinster Türkismosaik besetzt, gehören unstreitig zu den allergrößten Seltenheiten. Das dritte Stück, ein kreisrunder Fächer aus Federn an einem längeren Holzstiel, sowie das letzte Stück, ein kleiner

Tierkopf in Mosaikarbeit, stammen vermutlich schon aus der Zeit unmittelbar nach dem Eindringen der Spanier in Mexiko, da sie Stoffe (Seidenüberzug des Stieles des Federfächers und Verwendung von Glasscherben an dem Mosaikstück) zeigen, die vor dem Eindringen der Spanier in Mexiko unbekannt waren. Das fünfte Stück endlich ist ein kleines Bild des heil. Hieronymus, in feiner Federmosaik ausgeführt, welches schon durch den Vorwurf seine spätere Entstehung verrät.

Die vier ersten Stücke sind beschrieben und abgebildet im VII. Bande der Annalen des k. k. naturhistorischen Hofmuseums, S. 379—400 unter dem Titel: Altmexikanische Reliquien aus dem Schlosse Ambras in Tirol. Von Franz Heger. Mit 5 Tafeln in Lichtdruck, davon eine in Farbendruck.

Ethnographische Gegenstände von den Zoreish-Indianern in Kalifornien. Geschenk von Karl Freiherrn v. Löffelholz, k. k. Hauptmann d. R. in München. 8 Nummern.

Die Gegenstände stammen aus der Zeit kurz nach der Entdeckung der Goldfelder her und bestehen aus einem Bogen, 5 Pfeilen, einer Dentaliummuschel an einer Pflanzenfaserschnur (Kriegergeld) und einer Angelschnur aus Pflanzenfasern gedreht.

An kleineren Erwerbungen sind in diesem Jahre zu verzeichnen:

Drei Pfeilspitzen aus Feuerstein, eine angeblich aus Indiana, die beiden anderen aus Mexiko. Aus der Sammlung Andreas Reischek. Geschenk.

Eine Speerspitze aus Hornstein.

Ein geflochtenes Körbchen von den Onas-Indianern.

Beide Stücke aus Feuerland. Geschenk von F. Schmatzer.

Ein Menschenköpfchen aus gebranntem Ton, aus der Gegend von Barranca de Metlas, Mexiko, und

ein kleines Kreuz aus Jadeit an kleinem Haken aus Golddraht, aus Mexiko, jedenfalls aus späterer Zeit.

Beide Stücke angekauft von Dr. Gustav von Jurié in Wien um 30 Kronen.

Übersicht der Erwerbungen im Jahre 1891.

1. Geschenke	429	Nummern
2. Durch Übernahme aus einer anderen Sammlung	5	»
3. Ankäufe	42	» [1])
Summe	476	Nummern

Erwerbungen im Jahre 1892.

In diesem Jahre wurden an Gegenständen aus Amerika nur zwei kleine Posten erworben, nämlich:

12 moderne Gegenstände von der heutigen Bevölkerung von Zentral-Amerika (wohl zum größten Teile aus Costarica). Geschenk von Fräulein Julie Löw in Wien, die sie von ihrem Bruder Heinrich Low, derzeit k. u. k. österr.-ungar. Konsul in Managua (s. Erwerbungen für 1881) erhielt.

10 Altertümer (Speer- und Pfeilspitzen aus Stein und aus Fischknochen) aus Florida und ein modernes Holzschloß von Point à Pitre (bei Guadeloupe). Aufgesammelt vom k. u. k. Schiffsarzte Dr. Krauß bei Gelegenheit der Reise S. M. Schiff «Aurora» nach West-Indien, 1892.

Übersicht der Erwerbungen im Jahre 1892.

1. Geschenke	12	Nummern
2. Aufsammlungen	11	»
Summe	23	Nummern

Erwerbungen im Jahre 1893.

Ethnographische Gegenstände (Musikinstrumente) aus Nord- und Süd-Amerika. Vom k. Museum für Völkerkunde in Berlin im Tausche erworben. 7 Nummern.

Es sind dies vier Blasinstrumente der Kwakiutl von der Nordwestküste von Nord-Amerika aus den Sammlungen von Dr. Boas und J. A. Jacobsen und drei weitere Blasinstrumente von den Ipuriná, Kamayurá (Trumaí) und Suyá in Brasilien von den Expedi-

[1]) Um den Preis von 361·20 K.

tionen Dr. Karl von den Steinen und Dr. Paul Ehrenreich.

Ethnographische Gegenstände von den Indianern der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Geschenk von Dr. W. I. Hoffmann in Washington. 11 Nummern.

Davon stammen 4 Nummern von den Sioux, 2 von den Krähen-Indianern, 3 von den Ojibway (Chippeway), je eine Nummer von den Pawnie und von den Bella Coola der Nordwestküste.

Als Einzelgegenstand wurde erworben:

Eine Decke, aus Bälgen des südamerikanischen Straußes zusammengesetzt. Von Direktor Alfred v. Lenz in Wien im Tausche erworben.

Übersicht der Erwerbungen im Jahre 1893.

1. Geschenke	11 Nummern
2. Durch Tausch erworben . . .	8 »
Summe . . .	19 Nummern

Erwerbungen im Jahre 1894.

Altertümer vom mittleren Rio Cahy im Staate Rio Grande do Sul, Süd-Brasilien. Gesammelt von Pastor A. Kunert. Angekauft um 307·26 K. 60 Nummern.

Es sind dies Grabbeigaben aus 200—300 Jahre alten Indianergräbern, namentlich Gefäße und Tabakpfeifen aus gebranntem Ton, ferner Beile und Pfeilspitzen aus Stein sowie verschiedene andere Gegenstände (s. darüber einen Bericht in den Verhandlungen der Berliner Anthropologischen Gesellschaft, 1891, S. 695 ff.).

Altertümer aus den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Geschenk von Georg Böhmer in Washington. 184 Nummern.

Diese Sammlung enthält 153 aus verschiedenen Gesteinsarten zugeschlagene Pfeilspitzen aus fast allen Staaten der Union, ferner 8 Steinbeile und eine größere Zahl von Gefäßscherben aus Ton von verschiedenen Fundorten.

Ethnographische Gegenstände von den Indianern und Eskimos der Nordwestküste und aus Alaska sowie der Abguß einer alten Stele aus Guatemala. Im Tausche vom Field Columbian Museum in Chicago erworben. 180 Nummern.

Diese bemerkenswerte Sammlung ist das Ergebnis eines großen Tausches, der mit dem aus der Weltausstellung in Chicago 1893 hervorgegangenen Field Columbian Museum noch während dieser Ausstellung eingeleitet wurde. Die Sammlungen aus den bis dahin im Hofmuseum nur spärlich vertretenen Gebieten der in ethnographischer Beziehung ungemein interessanten Indianerstämme der Nordwestküste von der Insel Vancouver an nordwärts, dann von den sich anschließenden Eskimostämmen von Alaska erfuhren dadurch eine wesentliche Bereicherung.

Von den 168 ethnographischen Gegenständen der verschiedenen Indianerstämme der Nordwestküste sind namentlich die Kwakiutl, Makah, Bella Coola und Haidah durch eine Anzahl guter Stücke vertreten. 11 weitere Stücke stammen von den Eskimos von Alaska.

Der Abguß rührt von einer $7\frac{1}{2}$ *m* hohen Stele in Quirigua (Guatemala) her. Er bestand aus einer größeren Zahl von Stücken und wurde in Wien zusammengesetzt und im Vestibüle des k. k. naturhistorischen Hofmuseums aufgestellt. Es ist das die Stele F, welche in dem Werke: Biologia Centrali-Americana; Archaeology von A. P. Maudslay, in part XII (Vol. II.) auf den Tafeln 33—40 abgebildet ist.

An Einzelgegenständen wurden in diesem Jahre erworben:

Eine vierkantige kurze Handkeule aus Holz aus Guayana, angekauft vom Vizekonsul Karl Prumler um 10 Kronen.

Eine verkleinerte Nachbildung in Gips des alten Tores von Tiahuanaco in Bolivien. Nach an Ort und Stelle aufgenommenen Zeichnungen und Messungen von Dr. Alfons Stübel in Dresden angefertigt. Geschenk desselben.

Übersicht der Erwerbungen im Jahre 1894.

1. Geschenke	185 Nummern
2. Durch Tausch erworben . .	180 »
3. Ankäufe	61 » [1])
Summe . .	426 Nummern

[1]) Um den Preis von 317·26 K.

Erwerbungen im Jahre 1895.

Ethnographische Gegenstände aus Brasilien. Gesammelt von Johann Natterer. Geschenk des k. u. k. Rittmeisters Erich Freiherrn v. Schröckinger von Neudenberg. 87 Nummern.

Diese Sammlung ist darum von besonderem Interesse, weil sie noch von dem hervorragenden Brasilienreisenden Johann Natterer herrührt. Sie befand sich früher im Besitze der Baronin G. v. Schröckinger, einer Tochter Natterers, bis zu deren im Jahre 1895 erfolgten Ableben und wurde nach dem Wunsche der Verblichenen von ihrem Sohne dem k. k. naturhistorischen Hofmuseum als Geschenk überwiesen. Obzwar fast alle von diesen heute kaum mehr oder sehr schwer zu erlangenden Stücken in der Sammlung der in den Jahren 1817—1835 in Brasilien tätig gewesenen österreichischen Naturforschern (s. S. 9) in entsprechenden gleichwertigen Exemplaren enthalten sind, so haben sie doch wegen der Zeit, aus der sie stammen, einen besonderen Wert. Dieser wird noch durch den Namen des größten aller Brasilienreisenden bedeutend erhöht, da sie seine im naturhistorischen Hofmuseum befindlichen Sammlungen vervollständigen. In der Sammlung sind die folgenden 8 Stämme vertreten:

1. Guanás am Rio Paraguay; ein ponchoartiges Kleidungsstück.
2. Bororós von Matogrosso; 11 Nummern, nämlich 9 Schmuckstücke, darunter zwei von den schönen Stirnverzierungen aus Unzenklauen und zwei Blasinstrumente.
3. Mundrucús, 38 Nummern Federschmuck von vorzüglicher Erhaltung, darunter 4 Zepter, 3 haubenartige Kopfbedeckungen usw.
4. Vaupés, 11 Nummern, meist Federschmuck, ferner 2 Kämme, 2 Schamgürtel aus Glasperlen und ein Korb.
5. Banivas, 4 Nummern, nämlich 1 Behälter für Blasrohrpfeile, 2 Stück Kopfschmuck und eine genetzte Tasche.
6. Mainatáris, ein Kopfschmuck aus Federn.
7. Vapeschanas, ein Weiberschamschurz aus Glasperlen.
8. Makuschis, ein Halsschmuck aus Tierzähnen.

Die Sammlung enthält ferner noch 19 Nummern von den zahmen Indianern und von den Kreolen.

Altertümer aus den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Geschenk der Smithsonian Institution in Washington. 97 Nummern (weitere 44 Nummern wurden für Tauschzwecke ausgeschieden).

Diese Sammlung besteht ausschließlich aus alten Werkzeugen und Geräten aus Stein. Sie enthält vor allem 13 größere Stücke aus Kalifornien, wie Gefäße und Reste von solchen, Stößel usw., darunter noch mehrere Stücke, welche von W. H. Dall in San Catalina, von Paul Schumacher, S. Bowers und St. Wheeler auf der Insel Santa Barbara gesammelt wurden. Der Rest besteht aus steinernen Pfeilspitzen aus dem Ohio-, Mississippi- und dem atlantischen Küstengebiete, aus mehreren Steinbeilen aus Tennessee, Reib- und Mahlsteinen aus Ohio, New-York und von den Pueblos-Indianern in Arizona.

Altertümer und ethnographische Gegenstände aus San Salvador, Panama (Chiriqui) und ein Stück aus Guatemala, Zentral-Amerika. Gesammelt von Luis Adam (Paris). Geschenk von Georg v. Haas. 509 Nummern.

Die Erwerbung dieser bedeutenden Sammlung bildete den ersten Versuch, die bis dahin im Hofmuseum bestandene große Lücke an zentralamerikanischen Altertümern einigermaßen auszufüllen. Der Sammler war durch mehrere Jahre als Ingenieur in San Salvador und Panama tätig gewesen und hatte bei dieser Gelegenheit mit ebensoviel Eifer als Verständnis diese schöne Sammlung angelegt. Sie wurde durch den Berichterstatter im November 1895 in Paris von Herrn Adam übernommen.

Die Sammlung gliedert sich in folgende Gruppen:

A. Altertümer.

1. Aus dem Staate San Salvador.

   a) Aus der unmittelbaren Umgebung der Stadt San Salvador stammen 31 Gefäße aus gebranntem Ton sowie 9 Skulpturen und andere Gegenstände aus Stein.

b) Aus dem Dorfe Zapotetan stammt eine große zylindriche Urne aus gebranntem Ton, vorne mit einem großen Kopfe in Hochrelief besetzt, an den sich nach unten die stark verkürzten Teile der ganzen Figur anschließen. Das Stück ist zum Teile in verschiedenen Farben bemalt. Die Figur zeigt nach Professor Seler in Berlin die Merkmale des Gottes des Westens. Es ist das hervorragendste Stück dieser Sammlung und für sich allein schon von großem Werte.

c) Von verschiedenen anderen Fundorten in San Salvador stammen weitere 204 Nummern. Die Zahl der ganzen Tongefäße ist gering, desto größer die Zahl der Fragmente von solchen sowie Tonfiguren und deren Teile; besonders zahlreich sind kleine Menschenköpfchen vertreten. Außerdem sind noch einige Pfeifchen und Wirtel aus gebranntem Ton vorhanden. An Steingeräten enthält die Sammlung 36 Beile, Meißel und ähnliche Werkzeuge, ferner 29 Messer und Schaber und einen großen Nucleus aus Obsidian.

2. Aus dem Staate Guatemala ist nur ein großes schuhförmiges Gefäß aus gebranntem Ton vorhanden, eine jener Formen, welche für die Altertümer dieses Staates besonders charakteristisch ist.

3. Aus dem Staate Panama.

Sehr bedeutend ist die Zahl der Altertümer von dem bekannten Fundorte Chiriqui, der in einiger Entfernung von der Grenze gegen den Staat Costarica gelegen ist. Sie beträgt 202 Stück, fast ausschließlich ganze Tongefäße; außerdem sind nur noch einige Figuren und Pfeifchen aus gebranntem Ton vorhanden.

B. Ethnographische Gegenstände.

Dieselben stammen von den heutigen Indianern und enthalten eine Anzahl bemerkenswerter Stücke. Hervorzuheben sind zwei Tanzkostüme, von Männern aus dem Volke während des Karnevals verwendet, von Chiriqui, ein jedes bestehend aus einer phantastischen Kopfmaske, einer Jacke und einer Hose; ferner drei alte und zwei jüngere Masken, welche während des Karnevals nur von Männern getragen werden, von San Salvador. Außerdem sind noch einige Musikinstrumente sowie alte Steigbügel aus Holz und aus Eisen vorhanden.

Mexikanische Altertümer, ausgegraben von L. Guillaume. Geschenk von Georg v. Haas. 7 Nummern.

Es sind dies 7 Urnen aus gebranntem Ton, zur Aufnahme der verbrannten Überreste von Verstorbenen bestimmt. Sie stellen Figuren mit phantastischem Kopfschmuck und verwandter Kleidung dar, welche meist hinten ein zylindrisches Gefäß zur Aufnahme der Asche tragen. Die einzelnen Figuren haben besondere Attribute, welche dereinst vielleicht eine nähere Bestimmung möglich machen werden. Es sind durchwegs Stücke von großer Schönheit der Ausführung und auch von gutem Erhaltungszustande. Herr Guillaume, der sie selbst ausgegraben hat und als zapotekisch bezeichnete, fand sie an einer Stelle auf dem Wege von Tehuacan nach Oajaca, unweit von dem Gebirge, welches unter dem Namen »La Carbonera« bekannt ist. Nach seinen Angaben lagen die Gefäße ungefähr zwei Meter unter der Oberfläche in zwei verschiedenen, nebeneinander errichteten Kammern vergraben. In der einen Kammer befand sich auf dem Rücken liegend die Figur des Gottes des Krieges (oder einfach die Figur eines Kriegers),[1] ferner jene eines Oberpriesters und eines Geistlichen. In der anderen Kammer lagen in verschiedenen Stellungen neben mehreren anderen einfachen Gefäßen, welche leider auf dem Transporte zur Küste in Verlust gerieten, vier weitere Urnen, von denen zwei je einen Mann und ein Weib darstellen. Vielleicht sind dies die Porträtköpfe der hier Bestatteten, da die Gesichter besonders sorgfältig ausgeführt erscheinen. Dieser Grabfund ist, wenn auch nicht ganz vollständig, so doch wegen der reichen Ausstattung und der guten Erhaltung der Gefäße von hohem wissenschaftlichen Interesse.

[1] Diese wie die folgenden Bestimmungen rühren von Herrn Guillaume her, sind aber noch nicht wissenschaftlich erwiesen.

An kleineren Posten wurden in diesem Jahre erworben:

Zwei ethnographische Gegenstände von den Zoreish-Indianern bei Trinidad, Kalifornien (aus dem Jahre 1854 stammend). Geschenk von Karl Freiherrn v. Löffelholz in München (s. Erwerbungen für 1891).

Zwei ethnographische Gegenstände von den Cunivos-Indianern am oberen Rio Ucayali in Peru. Geschenk von Richard Payer.

Übersicht der Erwerbungen im Jahre 1895.

Geschenke . . . . 704 Nummern

Erwerbungen im Jahre 1896.

Aus diesem Jahre sind nur die zwei folgenden kleinen Posten zu verzeichnen:

Keule aus Brasilien, erworben von Charles Jamrach in London. Geschenk von Georg v. Haas.

Zwei Bogen und 14 Pfeile aus Nord-Brasilien. Erworben aus dem Nachlasse von E. A. Paget. Geschenk von Georg v. Haas.

Übersicht der Erwerbungen im Jahre 1896.

Geschenke . . . . 17 Nummern

Erwerbungen im Jahre 1897.

Altertümer und ethnographische Gegenstände aus Süd-Amerika. Aufgesammelt bei Gelegenheit der Reise S. M. Schiff «Saida» durch den k. u. k. Linienschiffsarzt Dr. Adolf Nobl. Erwerbungspreis 171·60 K. 19 Nummern.

Diese kleine Sammlung besteht aus folgenden Gegenständen:

1 Modell eines Rindenbootes mit zwei Rudern, zwei Fischspeeren und einem Körbchen für Lebensmittel; erworben in Puntas Arenas in der Magellanstraße (Feuerländer).

1 Korb für Lebensmittel
1 Ruder aus Holz
} von den Feuerländern in der Magellanstraße erworben.

16 alte Tongefäße von den Gräberfeldern von Truxillo und Chimbote in Peru.

Im Anschlusse an den vorhergehenden Posten ist noch das folgende Geschenk des k. u. k. Linienschiffsarztes Dr. Adolf Nobl anzuführen:

Eine altperuanische Mumie in Originalverpackung, auf der Außenseite mit allerlei interessanten Beigaben ausgestattet. Dieses schöne Stück stammt von Caudivilla bei Lima, wo es im Tale des Flusses von Chillon gefunden wurde.

Ein altperuanisches Tuch, in bunten Farben gewebt.

Ein aus Rinde geflochtener Korb der Feuerländer.

Altertümer aus Mexiko. Gesammelt von Philipp J. Becker (Darmstadt) und aus dessen Nachlasse erworben. Geschenk von Georg v. Haas. 1226 Nummern.

Diese große herrliche Sammlung war bis zu dem im Jahre 1896 erfolgten Tode ihres Sammlers und Besitzers in dessen Privathause in Darmstadt aufgestellt. Becker war in seinen jungen Jahren lange in Mexiko gewesen und hatte dort nach und nach diese Sammlung zusammengebracht, in einer Zeit, in welcher die Erwerbung der jetzt so gesuchten mexikanischen Altertümer nicht mit solchen Schwierigkeiten verbunden war, wie heute. In dieser Zeit hatte er sich zahlreiche Verbindungen im Lande erworben, welche er auch später, nachdem er sich bereits nach Darmstadt zur Ruhe zurückgezogen hatte, zur weiteren Ergänzung seiner Sammlung benützte. Es ist die letzte große Sammlung aus älterer Zeit, welche aus Mexiko nach Deutschland gekommen war und welche heute durch einfache Aufsammlungen kaum mehr zusammenzubringen sein dürfte. Sie enthält vorwiegend Gegenstände aus Stein und aus gebranntem Ton, aber auch sonst noch eine Anzahl Stücke aus verschiedenen anderen Stoffen, die gewöhnlich unter den Altertümern dieser Art seltener vorkommen. Sowohl ihr Umfang wie auch die vielen bemerkenswerten und seltenen Stücke machen

diese Sammlung zu einer so wertvollen. Es liegt über sie ein eingehendes handschriftliches Verzeichnis vor, in dem mit größter Genauigkeit alle erreichbaren Daten über die einzelnen Stücke zusammengetragen sind.

Die folgende Übersicht ist in erster Linie nach dem Material, in zweiter nach dem Gebrauche geordnet.

1. Altertümer aus Stein.

159 größere und kleinere Figuren und Bruchteile von solchen, namentlich Köpfe. Es sind zum Teile Götterfiguren, aber auch solche von Priestern und Priesterinnen sowie von anderen Personen, ferner Tierfiguren und Fragmente von solchen. Besonders hervorzuheben sind hier mehrere größere Figuren des Tlacoc, des Gottes des Wassers und des Regens, ferner des Quetzalcoatl, des Gottes der Luft und der Winde u. a. m. Von besonderer Sorgfalt der Ausführung ist ein phantastischer, affenartiger Kopf, der auf das feinste aus Obsidian geschliffen ist, ein Stück von hervorragender Schönheit, das mit zu den Glanzpunkten der ganzen Sammlung gehört.

41 größere und kleinere menschliche Masken, darunter einige von bemerkenswerter Ausführung.

4 kleine Platten mit Darstellungen von Menschen und Tieren in Flachrelief.

1 größerer Ring mit erhaben ausgearbeiteten menschlichen Gesichtern.

4 kleine Gefäße, die zu Opfer- oder Räucherschalen u. dgl. verwendet worden sein mögen.

5 von den bekannten hufeisenförmigen Steinjochen, alle verziert, darunter ein Stück von besonderer Schönheit der Ausführung, reich mit Verzierungen bedeckt.

1 Keulenknopf.

34 Beile und Meißel, davon mehrere aus Jadeit und andere mit figuralen Darstellungen verziert.

1 Opfermesser, fein aus Hornstein zugeschlagen, mit den Resten von alter, bilderschriftartiger Bemalung auf beiden Seiten; ohne Heft.

1 Messer aus Obsidian.

7 Lanzenspitzen, darunter 4 aus Obsidian.

44 Pfeilspitzen, darunter 34 aus Obsidian.

8 Nuclei aus Obsidian.

3 Stößel.

1 vierfüßiges Tischchen mit rechteckiger, vertiefter, von erhabenen Rändern eingefaßter Platte.

68 verschiedene Schmuckgegenstände.

40 Lippen- und Ohrknöpfe, darunter 11 aus Obsidian.

7 kleine Schmuckringe.

1 Scheibe aus Obsidian.

3 Halsketten aus Steinperlen.

9 größere Steinperlen.

2 Quetsch- oder Reibsteine.

1 Spiegel aus Schwefelkies.

24 verschiedene Geräte.

469 Stück

2. Altertümer aus gebranntem Ton.

10 größere Graburnen (Aschengefäße), menschliche Figuren darstellend, von Mitla bei Oajaca.

294 Gefäße der verschiedensten Art, darunter weitere Graburnen, welche verschiedenartige Menschen- und Götterfiguren darstellen, dann Töpfe, Schüsseln, Teller, Schalen und anders geformte Stücke, eine große Anzahl davon verziert und bemalt.

247 Figuren der mannigfaltigsten Art, namentlich von Menschen und auch von Tieren, ferner zahlreiche Bruchteile von solchen Figuren, insbesondere kleine Menschenköpfchen, ferner verschiedene andere Plastiken.

7 Masken von Menschen und Tieren.

3 Formen zum Ausgießen solcher Masken.

15 Stempel.

16 Flöten und Pfeifen von verschiedener Größe und Bruchstücke von solchen.

69 Spinnwirtel, zum Teile mit vertieften Verzierungen versehen.

5 Lampen.

8 Rasseln.

2 Tabakpfeifen.

26 Ohr- und Lippenpflöcke.

1 große Perle.

12 verschiedene, meist verzierte Gegenstände, wie Platten u. a. m.

715 Stück.

3. Altertümer aus verschiedenen anderen Stoffen.

2 Bruchteile von Säugetierunterkiefern, mit eingravierten bilderschriftartigen Ver-

zierungen von großer Schönheit der Ausführung bedeckt.

1 Bruchteil eines tierischen Röhrenknochens, mit ähnlichen Verzierungen.
1 Halskette, aus einer Anzahl von Perlen und Scheiben aus Bein bestehend.
1 größere durchbohrte Scheibe aus Bein.
1 Stempel aus Bein.
13 Schmuckstücke, wie Ringe, Ohrzieraten u. dgl. aus Muschel- und Schneckenschalen.
2 Halsketten aus Schneckenschalen.
1 Beil aus Kupfer.
9 kleine Schellen aus Kupfer.
3 Nadeln aus Kupfer.
1 Fingerring aus Kupfer.
1 Zierstück aus Gold.
1 Lippenstift aus Bergkristall und Gold, ein Stück von hervorragender Schönheit und großer Seltenheit.
1 größere sitzende Figur aus Holz mit auf die Knie gestützten Armen, ein wegen des Materials sehr seltenes Stück.
1 kleine zylindrische Trommel aus Holz, ausgehöhlt und mit Schlitzen sowie mit eingeschnittenen Verzierungen versehen, ein schönes und seltenes Stück.
3 alte Manuskripte, davon zwei aus einer Papiermasse aus Agavefasern und eines aus Pergament gefertigt.

42 Stück.

Ein in der Sammlung befindliches Kalvarium eines Menschenschädels wurde der anthropologischen Sammlung überwiesen.

Auch diese Sammlung wurde, wie jene Bilimeks, im Jahre 1901 von Herrn Prof. Dr. Eduard Seler aus Berlin durchstudiert und über sie ein Zettelkatalog angelegt.

Altertümer aus Columbien. Geschenk von Baron Hübner. 10 Nummern.

2 Meißel aus Stein.
2 bearbeitete Schieferplatten.
4 Gefäße, Figuren und Fragmente von solchen.
1 Halsschmuck aus Muschelschale geschnitten.
1 Rest eines Kopfschmuckes aus Federn.

An Einzelstücken wurden in diesem Jahre erworben:

Ein flaches Figürchen aus Gold, mit erhaben eingefaßten Rändern, aus Columbien. Geschenk von Rudolph Howard Krause in Wien.

Ein altmexikanisches Alabastergefäß von zylindrischer Form, vorne auf der Außenseite mit einer erhabenen menschlichen Figur versehen. Angekauft von Dr. Gustav v. Jurié in Wien um 200 Kronen.

Übersicht der Erwerbungen im Jahre 1897.

1. Geschenke	1240	Nummern
2. Aufsammlungen	19	» [1])
3. Ankäufe	1	» [2])
Summe . .	1260	Nummern

Erwerbungen im Jahre 1898.

Altertümer aus Costarica. Ergebnisse der durch Dr. Guido v. Schröter im Jahre 1895 vorgenommenen Ausgrabungen auf einem am südwestlichen Abhange des Vulkans Irazu in der Provinz Cartagena gelegenen altindianischen Gräberfelde. Geschenk von Georg v. Haas. 1193 Nummern.

Diese umfangreiche Sammlung ist darum von besonderem Interesse und wissenschaftlichem Werte, weil sie von einer einzigen Fundstelle herrührt, im Gegensatze zu vielen derartigen Altertümern aus Amerika, von denen man oft nur ganz allgemeine Herkunftsangaben besitzt. Der Erforscher dieses Gräberfeldes war im Jahre 1898 in Wien und hat hier verschiedene Daten über seine Ausgrabungen aufgezeichnet, denen wir die folgenden Bemerkungen auszugsweise entnehmen.

Mit Ausnahme von zwei am Schlusse angeführten Goldfiguren stammen alle Gegenstände von einem 10 Manzanas (78.000 m^2) großen altindianischen Begräbnisplatze her, der in einer Meereshöhe von 2700 *m* an dem «Tierra blanca» genannten südwestlichen Abhange des Vulkans Irazu, des höchsten Berges von Costarica, gelegen ist.

Die einzelnen Gräber, welche die Skelette der hier Bestatteten enthielten, waren

[1]) Um den Kostenpreis von 171·60 K.
[2]) Um den Preis von 200 K.

ringsum mit großen, besser oder schlechter behauenen Steinplatten (Lajas)[1]) ausgelegt, so daß sie richtige Steinkistengräber, welche zugleich als Flachgräber bezeichnet werden können, darstellen. Da der umgebende Boden aus reinem Sande bestand, so haben sich die Tongegenstände in den jüngeren Gräbern, namentlich in ihren Farben, vorzüglich erhalten, sobald sie der Bodenfeuchtigkeit entzogen und an der Luft wieder erhärtet waren. Ungefähr die Hälfte dieser Stücke ging freilich beim Ausgraben infolge ihres vollkommen aufgeweichten Zustandes zugrunde. In der Richtung dieser Steinkisten war keine bestimmte Anordnung wahrzunehmen, sondern sie lagen regellos durcheinander. Ihre Tiefe schwankte zwischen einem halben und vier Metern; mitunter lagen mehrere übereinander oder Teile eines Grabes über solchen eines anderen, was wohl auf spätere Bestattungen zurückzuführen sein wird.

Die tiefsten Gräber enthielten die schönsten und reichsten Beigaben; die Skelette darin waren aber sehr schlecht erhalten, ja vielfach schon ganz verschwunden. Die höher gelegenen Steinkisten wiesen dagegen oft gar keine oder doch zumeist nur spärliche Beigaben auf; die Skelette waren aber fast immer sehr gut erhalten. Die reicher ausgestatteten Gräber, welche, wie erwähnt tiefer lagen, wiesen auch immer besser bearbeitete Steinplatten auf. Viele solcher Gräberfelder werden heute von den Eingeborenen nur wegen dieser Steinplatten geöffnet, welche sie zu verschiedenen Zwecken verwenden.

Diese Verhältnisse sind wahrscheinlich so zu erklären, daß hier bis zum Eindringen der Europäer eine ziemlich hoch entwickelte Steinzeitkultur herrschte, welche unter deren Einflusse immer mehr zurückging und gegenwärtig schon seit langer Zeit vollkommen verschwunden ist, obwohl noch heute einzelne spärliche Reste der früheren Bevölkerung leben. Heute sind die Abhänge des Irazu unbewohnt und werden wahrscheinlich schon seit langer Zeit nicht mehr zu Bestattungen verwendet, da sich ja allmählich die Verhältnisse unter den einheimischen Indianern gründlich geändert haben.

[1]) Diese Steinplatten hatten eine Länge bis zu 2·2 *m*, bei einer Breite von 1 *m* und 2—4 *cm* Dicke.

In der Anlage der Gräber sind sowohl Einzelgräber, welche dem wohlhabenderen Teile der Bevölkerung angehört haben mögen, als auch Massengräber, in welchen bis zu 8 Skelette gefunden wurden, zu verzeichnen. In letzteren wurden auch nur selten und dann schlecht gearbeitete Beigaben (meist aus Stein und aus gebranntem Ton), zumeist aber gar keine vorgefunden. In den reicheren Einzelgräbern erfolgte die Beisetzung fast regelmäßig derart, daß der Kopf in der oberen rechten Ecke, die Füße in der unteren linken Ecke zu liegen kamen, der ganze Körper daher in diagonaler gestreckter Lage bestattet wurde. Dem Kopfe wurde in der Regel ein kleiner Gegenstand aus Stein oder aus Ton unterlegt. Der rechte Arm lag dabei gerade ausgestreckt dicht am Körper, während der linke Arm im Ellenbogengelenke gebogen und die Hand über die Mitte des Körpers gelegt war. In der Anordnung der Beigaben zeigte sich auch eine große Regelmäßigkeit, indem diese zu beiden Seiten des Körpers und in der unteren linken Ecke niedergelegt wurden, mit Ausnahme der Beile und anderen Steinwerkzeuge, welche immer in der Höhe der Hände lagen.

Die Leichen wurden in diese Steinkisten frei hineingelegt, ohne sie mit Sand oder Erde zu bedecken. Dies ging namentlich aus einem Grabe hervor, bei dem die Steinplatten so dicht aneinandergefügt waren, daß kein Erdreich eindringen konnte, so daß das Skelett nur mit einer ganz dünnen Staubschichte überdeckt war. Sonst war durch die Furchen der schlechter aneinanderschließenden Platten so viel Erdreich hineingeschlemmt worden, daß der ganze Raum der Steinkiste damit erfüllt war. Bei den tieferliegenden Gräbern zerfielen gewöhnlich die sehr spärlichen Knochenreste ganz, sobald sie aufgedeckt waren.

Die Einwohner dieses Landstriches, in dem sich unser Gräberfeld befindet, waren nach der Auffassung Schröters die Guetaros oder Guetares, welche vor den Conquista das ganze Hochplateau von San José und Cartago bewohnten. Er spricht auch die Anschauung aus, daß die Küstengebiete sowie die Halbinsel Nicoya von Nahuas und Choluteken, welche angeblich den Azteken und Mangues verwandt waren, besetzt gewesen sein sollen. Nach den Skeletten zu

urteilen, waren diese Gueretaros von kleinem zierlichen Körperbau, wie ihn ihre spärlichen, in den Orten Curridabad, Orosi, Aserri und Pacaca heute noch lebenden Nachkommen aufweisen. Sie erreichten lange nicht die Körpergröße der heute in Costarica vorherrschenden Mischrasse sowie jene der Indianer von Nicoya und der Guatusos. Diese Reste sind heute nach den dortigen Begriffen vollkommen zivilisiert, d. h. sie haben ihre ursprüngliche originelle Kultur ganz eingebüßt. Sie sind von zartem Körperbau und besitzen eine schöne bräunliche Hautfarbe, schwarze, tiefliegende Augen, starke Backenknochen und ein nicht zu straffes schwarzes Haar. Sie heiraten heute fast ausschließlich untereinander.

Schröter fand in einem der jüngsten Gräber das Skelett eines großen Einhufers zusammen mit jenem eines Mannes, welcher drei Steinbeile als Beigaben hatte. Leider ging das Skelett dieses Tieres verloren, so daß nicht mehr festgestellt werden kann, ob es wirklich ein Pferd war, für welches es von ihm angesprochen wurde. Nach seinen Angaben waren die Knochen der Extremitäten viel kürzer und stärker als jene des heute dort vorkommenden, durch die Europäer eingeführten Pferdes. Wenn die Bestimmung dieses Skelettes als das eines Pferdes richtig ist, so muß dieses Grab schon aus der Zeit nach der Conquista stammen.

Schröter nimmt wegen des Vorkommens von Schmuckgegenständen aus Meeresmuschelschalen sowie aus dem Charakter der Verzierungen an manchen Tongefäßen einen Verkehr unserer Bevölkerung mit den an der Küste des pazifischen Ozeans auf der Halbinsel Nicoya ansässig gewesenen Nahuas an. Außerdem fanden sich in den Gräbern einige wenige Amulette aus Jadeit sowie kleine Pfeifchen vor, wie sie nur von den Nahuas und von den weiter nach Nicaragua zu lebenden Choluteken (Mangues) hergestellt wurden. In drei vollkommen von den anderen abweichenden Tongefäßen will er sogar Formen und Verzierungen sehen, welche sich an jene der columbischen Altertümer anschließen.

Die Ausdehnung derartiger Begräbnisplätze, von denen es in Costarica eine ganze Anzahl gibt, ist meist überaus groß, was auf eine sehr starke Bevölkerung dieser Gebiete in der Zeit vor der Eroberung durch die Spanier schließen läßt. So soll unser Gräberfeld eine Ausdehnung von 30 Manzanes = 234.000 m^2 haben, von welchen ungefähr ein Drittel durchforscht wurden. In der Nähe liegen andere, ebenso große Totenfelder, welche zum Teil noch nicht erforscht sind, zum Teil aber schon durch den hier betriebenen Kartoffelbau zerstört wurden. Die ausgedehnten Abhänge der beiden Vulkane Irazu und Turialba sollen insbesondere mit solchen Gräberfeldern dicht besetzt sein.

Die Frage, wo die Angehörigen der hier Bestatteten einst gewohnt und gelebt haben, muß vorläufig noch offen bleiben, da es ausgeschlossen erscheint, daß sie in einer so bedeutenden Höhe, in der es nachts sehr empfindlich kalt und auch zu wenig Raum für Ansiedlungen vorhanden ist, ihre Wohnstätten gehabt haben. Wahrscheinlich lebte die Bevölkerung tiefer unten und legte nur ihre Begräbnisplätze so hoch an den Abhängen der Berge an.

Im folgenden soll eine Übersicht der verschiedenen von diesen Ausgrabungen herrührenden und in den Besitz des Hofmuseums gelangten Gegenstände gegeben werden.

A. Gegenstände aus Stein. 139 Nummern.

1. 23 ganze menschliche Figuren, und zwar männliche, weibliche und hermaphroditische, alle nackt und mit langem Haar dargestellt. Ein Teil davon hält in den Händen Köpfe, ein anderer Keulen; andere wieder haben die Hände in die Hüften gestemmt oder die weiblichen Figuren halten mit ihnen die Brüste. Einzelne dieser Figuren sind nur in Bruchstücken vorhanden.

2. 21 menschliche Köpfe, welche aber nicht von ganzen Figuren herrühren, sondern als solche gearbeitet sind. Von diesen fanden sich mitunter 2—3 in einem Grabe. Sie sind weit sorgfältiger ausgeführt als die Köpfe der ganzen Figuren und haben oft sehr gut ausgeprägte, charakteristische Gesichtszüge, welche eine individuelle Auffassung verraten. Besonders bemerkenswert sind an ihnen die Kopfbedeckungen, welche Kappen, Hauben, Federbüsche u. a. m. darzustellen scheinen. Gewisse Zeichen an den die Weichteile dar-

stellenden Gesichtspartien sind wohl als Tätowierung zu deuten.

3. 17 kleine hockende Figuren, halb menschen-, halb tierähnlich; sind in der Regel mit einem kleinen Gegenstande im Munde dargestellt.

4. 2 Tierköpfe, wahrscheinlich Bruchteile ganzer Figuren.

5. 19 Beile, Meißel und andere Werkzeuge, von allen möglichen Formen und aus verschiedenen Gesteinsarten verfertigt.

6. 3 große Steinplatten mit erhabenen, skulpierten Rändern, wahrscheinlich Gedenksteine für hervorragende Verstorbene. Sie wurden auch als Opfersteine angesprochen, was indes unwahrscheinlich ist. Von dem größten der Stücke fehlt ein Teil.

7. 5 kleine Tischchen, aus einem Stück gearbeitet, mit kreisrunder, mehr oder weniger vertiefter Platte, deren Rand mitunter von erhaben ausgearbeiteten, stilisierten Köpfen eingefaßt ist; die Füße sind konisch und in verschiedener Weise durchbrochen, auch aus mehreren phantastischen Figuren gebildet oder mit einfachen Längsschlitzen versehen. Außerdem sind noch 4 Bruchstücke von solchen Steintischchen vorhanden.

8. 19 sogenannte Mahlsteine (Metales), wie solche noch heute, wenn auch in viel einfacherer Form zum Zerreiben von Mais zum Zwecke der Herstellung von Maiskuchen (tortillas) gebraucht werden. Sie sind von der verschiedensten Form und Ausführung und immer mit vier Füßen versehen. Im ganzen haben sie die Figur eines vierfüßigen Tieres, mit vorspringendem Kopf- und Schwanzteile. Der Form nach sind verschiedene Tierarten vertreten.

9. 5 Reib- oder Quetschsteine, vielleicht zu den vorigen Stücken gehörig.

10. 8 durchbrochene Untersätze für Tongefäße mit gewölbtem Boden, oft sehr sorgfältig gearbeitet.

11. 6 kleinere Gefäße, meist schalenförmig; drei davon haben einen abgesetzten Fuß, ein Stück besitzt drei Füße.

12. Verschiedene andere Steinobjekte:
Ein Bohrer.
Eine Lanzenspitze.
Ein Bruchstück einer verzierten Platte.
Eine Perle aus Grünstein.
Zwei Bruchteile von Anhängseln aus Jadeit oder Nephrit.
Eine Anzahl rundlicher Kieselsteinchen.

Für die aus Stein gearbeiteten Gegenstände dieses Gräberfeldes ist noch die folgende Beobachtung Schröters von Interesse. Außerhalb der Gräber, mitunter auch in denselben fanden sich die sogenannten Piedras de sacrificio (Opfersteine) vor, welche oft sehr große Dimensionen hatten und von denen drei Stück unter Nr. 6 der vorhergehenden Aufzählung angeführt sind. So fand sich ein solcher mit erhaben ausgearbeiteten Köpfen verzierter Stein, der 4 *m* lang, 2 *m* breit und 16—18 *cm* dick war. Leider war es unmöglich, ihn zu transportieren. Desgleichen fand sich eine riesige, aus sogenanntem Cartagogestein roh gearbeitete Schale (Schröter nennt sie Opferschale), welche gegen 15 Zentner wog und die an den Ecken mit den erhaben gearbeiteten Köpfen der immer wiederkehrenden symbolischen Tiere: Tiger oder Tigerkatze, Papagei, Eule und Frosch geschmückt war. Dieses Stück muß daher wegen des Gesteines auf dem Hochplateau gearbeitet und dann auf den 1300 *m* höher gelegenen Begräbnisplatz hinaufgeschleppt worden sein, was bei dem Fehlen jeder Art von Zugtieren in der damaligen Zeit gewiß beachtenswert ist, da man selbst heute nicht imstande ist, so große Stücke mit Hilfe von Ochsen hinabzutransportieren.

B. Gegenstände aus gebranntem Ton. 1021 Nummern.

Die folgenden Bemerkungen sind den von Schröter darüber gemachten Aufzeichnungen entnommen. Er teilt die eigentlichen Gefäße in Zier- und in Gebrauchsstücke ein. Die einfachsten Formen sind in der Regel jene ohne besonders abgesetzten Fuß, mit ebenem oder häufiger gewölbtem Boden, im Querschnitt rund, dreieckig oder viereckig, ferner mit und ohne Henkel. Besonders häufig sind dann Vasen und Schalen, die mit drei Füßen versehen sind, welche meist erhaben gearbeitete Menschen- und verschiedene Tiergesichter tragen, die oft sehr phantastisch geformt sind. Diese Füße sind immer hohl und enthalten Tonkügelchen, welche beim Schütteln des Stückes ein rasselndes Geräusch geben. Weiter führt er große Amphoren

Doppelgefäße, Räucherpfannen und Farbentöpfchen an, endlich Krüge und Kannen mit und ohne Henkel. Außerhalb der Gefäßreihe stehen einige andere Geräte aus gebranntem Ton, wie Pfeifchen, Tierfigürchen usw.

Alle Gefäße sind mit erhabenen oder vertieften Verzierungen versehen, oder endlich bemalt, wobei an einem Stück oft verschiedene dieser Verzierungsweisen vorkommen.

Was zuerst die plastischen Verzierungen anbelangt, so sind sie von großer Mannigfaltigkeit. Viele Gefäße sind direkt als Menschenköpfe oder mit erhaben gearbeiteten Menschengesichtern dargestellt, welche nicht selten in phantastische, tierähnliche und selbst fratzenartige Züge übergehen. Alle Henkel und Füße der Gefäße stellen Tierfiguren dar, welche mehr oder weniger naturalistisch gehalten oder auch stilisiert sind. Zu den Ornamenten finden sich hauptsächlich das Eichhorn, der Frosch, die Eidechse und die Schlange verwendet.

Bei den bemalten Gefäßen sind die gebräuchlichsten Farben rot, gelb und schwarz in verschiedenen Abstufungen; grün und blau fehlen gänzlich. Die Farben sind immer sehr gut erhalten und leuchtend. Die gemalten Verzierungen sind wirkliche Ornamente, welche neben Linienmustern auch stilisierte Tierfiguren zeigen. Außerdem kommt bei einigen Gefäßen eine Art Bilderschrift vor.

Eine Übersicht über die hauptsächlichsten Formen und deren Stückzahl gibt die folgende Zusammenstellung:

1. 74 Gefäße mit ebenem Boden.
2. 264 Gefäße mit gewölbtem Boden.
3. 152 Schüsseln und Schalen von verschiedener Form und Größe, mit einfachem Unterteil.
4. 73 Schüsseln von verschiedener Größe, mit drei Füßen.
5. 306 Gefäße von der Form von Töpfen, Kannen, Flaschen und anderen verwandten Formen, manche davon von Menschen- oder Tierform; mit drei Füßen.
6. 10 Doppelgefäße mit 3—5 Füßen und Bruchteile von solchen.
7. 89 verschiedene Gefäßbruchstücke.
8. 8 Untersätze für Gefäße mit gewölbtem Boden.
9. 34 gestielte Löffel.
10. 11 verschiedene andere Stücke.

C. Gegenstände aus anderem Material.

Eine kleine Figur aus stark kupferhältigem Golde, wahrscheinlich eine Götterfigur darstellend, mit Menschenkörper und Tierkopf. Das Stück wurde gegossen und dann geglättet. Stammt angeblich aus einem Häuptlingsgrabe.

Drei kleine Knöpfe, jeder aus einer kreisrunden Scheibe bestehend, mit einer Öse an einer Fläche.

Ein Stückchen Goldblech von unregelmäßig ovalen Umrissen und einem kleinen Loche in der Nähe der Mitte.

Eine Anzahl kleiner schuppenförmiger Goldplättchen, welche von einer Maske herrühren; die intensiv grüne Färbung einzelner Teile sowie des darunter gelegenen Gesichtsskelettes des hier Bestatteten deuten auf einen Überzug aus Kupfer.

9 flötenartige Pfeifen aus tierischen Röhrenknochen.

14 Nummern von Gehängen aus Muschel- und Schneckenschalen sowie aus ersteren gefertigte Perlen.

Ein kleiner Maiskolben.

Ein kleines gewebtes Stoffrestchen ist leider ganz in Staub zerfallen.

Nicht zu den Gegenständen aus diesem Gräberfelde gehören die folgenden zwei Goldfiguren:

Eine kleine Götterfigur, ähnlich der größeren Figur aus dem Gräberfelde, aus mehr gelbem Golde gegossen und mit einem mehr menschenähnlichen Gesicht; der linke Arm ist anscheinend nachträglich ergänzt.

Eine größere Figur eines Krokodils aus stark kupferhältigem Golde. Beide Stücke wurden von Dr. v. Schröter in San José de Nicaragua erworben. Sie stammen von Aguacaliente.

Drei altcaribische Steingeräte von Portorico. Geschenk von Dr. August Stahl in Bajamon, Portorico, bei Gelegenheit der Anwesenheit von S. M. Schiff «Donau».

Es sind dies zwei von den bekannten und für diese Insel so bezeichnenden großen ovalen Steinringen und eine kleine Steinskulptur.

Eine kleine Figur aus Gold. Gefunden im Distrikte Chapparal in Columbien. Angekauft um 188·80 K.

Die Figur ist aus stark kupferhältigem Golde gegossen, von menschenähnlicher Gestalt, mit einer durchbrochenen Maske vor dem Gesichte, die nach hinten mit einer hohen, das menschenähnliche Gesicht einfassenden Brustmaske in Verbindung steht, deren obere Enden hirschgeweihartig gebildet sind. In der Rechten hält die Figur einen dolchförmigen, in der Linken einen mehrfach gelappten, schildförmigen Gegenstand. Hinten befindet sich eine Öse zum Anhängen.

Übersicht der Erwerbungen im Jahre 1898.

1. Geschenke	1196 Nummern
2. Ankäufe	1 Nummer[1])
Summe . .	1197 Nummern

Im Jahre 1899 ist keine Erwerbung amerikanischer Gegenstände zu verzeichnen.

Erwerbungen im Jahre 1900.

Zwei altperuanische Tongefäße. Geschenk von Karl Maschmeyer.

7 Nummern ethnographische Gegenstände von den Indianern der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Geschenk von F. Angerer in Wien.

Davon stammen 3 Nummern von den Badland-Indianern in Mandan und weitere 3 Nummern von den Sioux-Indianern in Livingstone. Ein weiteres Stück trägt keine Herkunftsangabe.

Ethnographische Gegenstände von den Negern der Insel Haiti. Geschenk des k. u. k. Konsuls Otto Bein in Port au Prince. 29 Nummern.

Es sind dies die folgenden Stücke:

6 Trommeln aus Holz, mit Tierfell bespannt, mit 4 Holzschlägeln.
1 Glocke aus Eisen mit eisernem Schlägel.
1 Rassel aus Weißblech.
8 Gefäße aus Kürbisschalen.
1 Wasserschöpfer aus Weißblech.
2 geflochtene Körbe.
2 geflochtene Taschen.
4 geflochtene Hüte.
1 geflochtene Matte.
2 kleine Tröge aus Holz geschnitzt.
1 Peitsche.

Übersicht der Erwerbungen im Jahre 1900.

Geschenke . . . . 38 Nummern

Erwerbungen im Jahre 1901.

Altertümer und ethnographische Gegenstände aus Costarica und Guatemala. Geschenk von Karl W. Wahle, k. u. k. Konsul in San José de Costarica. 31 Nummern.

Diese Sammlung besteht aus folgenden Stücken:

1. Altertümer aus Costarica.
   3 vollständige menschliche Figuren aus Stein.
   1 Bruchstück einer menschlichen Figur aus Stein.
   4 Köpfe von Figuren aus Stein.
   1 Mahlstein von Tierform.
   1 Meißel aus Stein.
   2 Bruchstücke von stuhlförmigen Untersätzen aus Stein.
   1 Bruchstück einer Skulptur aus Stein.
   6 Gefäße von verschiedener Form und Größe aus gebranntem Ton, davon 3 mit je drei Füßen.
   2 Untersätze aus gebranntem Ton für Gefäße mit gewölbtem Boden, mit erhabenen Tierköpfen und anderen Figuren verziert.
   2 gestielte Löffel aus gebranntem Ton.
   2 Bruchstücke von Tongefäßen.
2. Altertümer aus Guatemala.
   3 Bruchstücke von Gefäßen und Skulpturen aus gebranntem Ton.
   1 tabakpfeifenförmiger Gegenstand aus gebranntem Ton.
3. Zwei mit eingeschnittenen Verzierungen versehene Schalen aus Kürbisschale; moderne Arbeiten aus Costarica.

Altertümer aus Peru. Gesammelt bei Gelegenheit der Reise von S. M. Schiff «Donau»; in

[1]) Um den Preis von 188·80 K.

Callao vom k. u. k. Fregattenarzte Dr. J. Krok um 192 Kronen erworben. 131 Nummern.

Diese Sammlung besteht aus folgenden Gegenständen:

52 Tongefäße.
13 Menschenfiguren aus gebranntem Ton.
2 Tierfiguren aus gebranntem Ton.
1 Weberkörbchen für Spinngeräte.
17 Spinnwirtel mit zum Teile bemalten Tonwirteln.
12 einfache Wirtelstäbchen.
1 Knäuel Bindfaden.
9 gewebte Stoffreste.
1 Doppeltasche aus Baumwolle gewebt.
1 gewebtes Band, mit Tierzähnen besetzt.
2 geschnitzte Holzstäbchen.
2 Schleudern, aus Bast geflochten (ein Stück unvollständig).
1 Holzstab, wahrscheinlich zu einem der beiden folgenden Stücke gehörig.
2 sternförmige Keulenknöpfe aus Stein.
1 Steinbeil.
3 kleine Menschenfiguren aus Kupfer.
3 Nadeln aus Bronze.
2 Pinzetten aus Bronze.
6 flötenartige Pfeifen aus Tierknochen.

Übersicht der Erwerbungen im Jahre 1901.

1. Geschenke	31	Nummern
2. Aufsammlungen	131	» [1])
Summe	162	Nummern

Erwerbungen im Jahre 1902.

Altertümer von Costarica. Erworben und dem Hofmuseum geschenkt von dem k. u. k. Konsul Karl W. Wahle in San José de Costarica.[2]) 348 Nummern.

Diese schöne und umfangreiche Sammlung[3]) besteht zumeist aus Gefäßen und einigen gestielten Löffeln aus gebranntem Ton, welche die verschiedenen Formen wiederholen, die uns schon aus der Sammlung v. Schröter (s. S. 45) bekannt sind. Von diesen 338 Nummern stammen 304 von Cartago und 34 von Juan Viñas her. Die restlichen 10 Stück bestehen aus 2 Steinmörsern und 3 Schmuckstücken aus einer Art Grünstein von Juan Viñas, aus 3 Schmuckstücken (davon 2 aus Jadeit) und einem sternförmigen Keulenknopf von Cartago und aus einem kleinen, einen stilisierten Adler darstellenden Schmuckstück von Heredia.

[1]) Um den Preis von 192 Kronen.

[2]) Die Sammlung wurde von Juan Fernandez Ferraz angekauft; als Sammler für die Altertümer von Cartago werden in dem Originalverzeichnisse die Namen Lacroix, Baroncelli und Strancari, für Juan Viñas der Name Hernandez und für das eine Stück von Heredia der Name Miranda angeführt.

[3]) Siehe die kleine, ähnliche Sammlung Wahles aus dem vorhergehenden Jahre.

Ethnographische Gegenstände aus Brasilien. Gesammelt von Richard Payer. Geschenk von Georg v. Haas. 187 Nummern.

Diese Sammlung stammt von der Uaupés Exploration im Jahre 1897 sowie von zwei in den Jahren 1900 und 1902 von Payer unternommenen Reisen an den Rio Jauapiry her.[1])

Von der ersten Reise stammen die folgenden Stücke:

Ein Paket Tee- und Tabaksurrogat der zahmen Tapujos am Rio Negro.
Ein Stück Guaraná.

Von den Uaupés:

3 Säckchen mit dem roten Farbstoffe Gerajeru.
Eine Frucht des Tururybaumes, welche von den Eingeborenen in Verbindung mit dem Baste der Rinde zu Rauchzwecken verwendet wird.
5 geflochtene Körbe von verschiedener Form.

Von den beiden Reisen am Rio Jauapiry stammen die folgenden Gegenstände:

a) Von den U-ah-miri, die am linken Ufer des Jauapiry wohnen:

4 Bogen aus Muiripinimaholz.
20 befiederte Pfeile mit Knochenspitzen.
3 Hängematten, aus den Blattstielfasern der Miriti-Palme (*Mauritia flexuosa*) verfertigt.
1 Probe Fasern von *Aloe succutrina* zur Verfertigung von Stricken und Hängematten.
1 geflochtener Tragkorb für den Rücken nebst Stirnband.
1 Wasserbehälter aus einer Kürbisschale.

[1]) Siehe dessen Aufsatz: «Reisen im Jauapiry-Gebiet» mit Karte Taf. 15 in Dr. A. Petermanns Geographischen Mitteilungen, Bd. LII, S. 217—222.

1 Kochtopf aus gebranntem Ton, rot bemalt und mit einem Harz überzogen.

1 Stück Harz, in der Lingua geral «Chutaisica» genannt und von einer *Cinnamonum*-Art herrührend.

1 Schamschurz für Männer, aus der Rinde des Uampé verfertigt und mit Wachs bestrichen.

2 Schamschurze für Weiber, aus Curauafasern gearbeitet und mit kleinen Palmfrüchten besetzt.

3 aus dem Blattstroh des Aruman geflochtene und bemalte Rasseln; Spielzeug für Kinder.

b) Von den Jauapiry, welche am rechten Ufer des gleichnamigen Flusses wohnen:

21 Bogen, aus den «Muiripinima», «Muiripiranga» und «Pairara» genannten Holzarten verfertigt.

113 Pfeile mit Knochenspitzen (letztere fehlen bei einigen Stücken).

1 Pfeil mit Eisenspitze.

1 kleines Boot, aus einem Holzstamm verfertigt.

1 Topf aus gebranntem Ton, bemalt und mit Baumharz überzogen (die Zuweisung dieses Stückes zu den Jauapiry-Indianern ist nicht ganz sicher).

Übersicht der Erwerbungen im Jahre 1902.

Geschenke . . . . 535 Nummern

Erwerbungen im Jahre 1903.

In diesem Jahre wurden nur die folgenden kleinen Sammlungen einverleibt:

1 Bogen und 14 Pfeile aus dem Staate Paraná, Süd-Brasilien. Geschenk des Kooperators Fulinski in Abranches bei Curytiba.

8 Pfeile aus verschiedenen Teilen von Brasilien. Geschenk des Musikprofessors J. G. Foetterle in Petropolis.

1 Modell eines Hauses von den Eingeborenen der Nordküste von Brasilien. Geschenk des k. u. k. Honorarkonsuls Konstantin Barcza in Pernambuco.

Diese drei Posten durch die Vermittlung des k. u. k. Konsuls Julius Pisko.

Sechs Imitationen von altmexikanischen Obsidiangegenständen im Besitze des k. ethnographischen Museums in München.[1]) Im Tausche von diesem erworben.

Übersicht der Erwerbungen im Jahre 1903.

1. Geschenke . . . . 24 Nummern
2. Durch Tausch erworben . . . 6 »

Summe . . 30 Nummern

Erwerbungen im Jahre 1904.

Ethnographische Gegenstände aus Argentinien und Paraguay. Angekauft vom Missionshause St. Gabriel bei Mödling um 20 K. 6 Nummern.

Sie stammen von den Tobas in Argentinien sowie von den Guayaquí-, Chiripá- und Cainguá-Indianern in Paraguay her.

Ethnographische Gegenstände aus Brasilien, Peru und Columbien. Erworben von Hofrat Dr. Franz Steindachner bei Gelegenheit seiner im Jahre 1903 in Nord-Brasilien ausgeführten Reise; Geschenk desselben. 156 Nummern.

Diese schöne Sammlung, welche die reichen ethnographischen Sammlungen des Hofmuseums in guter Weise ergänzt, wurde nach den Angaben des Geschenkgebers von der Kautschukfirma Roux in Pará erworben, welche sie nach und nach von Kautschuksammlern zusammengebracht hatte. Vertreten sind in ihr die folgenden Fundorte und Völkerschaften:

I. Brasilien.

Ohne nähere Herkunftsangabe: 1 Bogen und 5 Pfeile.

A. Staat Bahia.

15 Steinbeile von verschiedener Form, gefunden bei Feria de Santa Ana.

B. Staat Maranhão.

1. Von den Gaviãoes am unteren Rio Tocantins: 2 Nummern.

[1]) Die Originale sind ein Geschenk des verstorbenen Freiherrn v. Kaska in Mexiko.

C. Staat Grão Pará.

2. Von den Urubús am Rio Gupury: 1 Nummer.
3. Von den Manajás (Amanajas) am oberen Rio Capim: 2 Nummern.
4. Von den Assurinins am unteren Rio Tocantins: 31 Nummern.
5. Von den Peúas am unteren Rio Xingú: 2 Nummern.
6. Von den Ararás am unteren Rio Xingú: 1 Nummer.
7. Von den Jurúnas am Rio Xingú: 7 Nummern.
8. Von den Catuquinas: 1 Nummer.
9. Von den Cayapós: 12 Nummern.

D. Staat Goyáz.

10. Von den Apinagés am unteren Rio Tocantins: 6 Nummern.
11. Von den Carahos am unteren Rio Tocantins: 1 Nummer.
12. Von den Carayás am mittleren Rio Tocantins: 42 Nummern. Es ist das der wertvollste Teil der ganzen Sammlung, da er verschiedenartige Gegenstände von diesem in neuerer Zeit durch Dr. P. Ehrenreich gut erforschten Stamme enthält. Vorhanden sind Waffen, Schmuckstücke, einige Musikinstrumente und andere Geräte.
13. Von den Carayahis der Ilha do Bananal: 4 Nummern.

II. Peru.

14. Von den Capanaguas am Rio Ucayali: 17 Nummern. Ein Teil der hier enthaltenen Kleidungs- und Schmuckstücke für Männer und Frauen stammt nach der Angabe des Professors Dr. Karl von den Steinen von den Yahuas her.

III. Columbien.

2 Nummern vom Rio Iça.

Altertümer aus den Sambaquis der Umgebung von Iguapé im südlichen Teile des Staates São Paulo in Brasilien. Gesammelt von Professor Dr. Richard Wettstein Ritter von Westersheim bei Gelegenheit seiner im Jahre 1901 ausgeführten botanischen Expedition nach Brasilien. Geschenk der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien. 23 Nummern.

Diese kleine, aber interessante Sammlung besteht aus folgenden Stücken:

1 schalenförmiges Gefäß aus Stein.
1 Stößel aus Stein.
1 Mahlsteinplatte.
1 Reibstein.
1 Klopfstein.
10 Steinbeile.
4 bearbeitete Tierknochen.
4 Proben von dem Material, aus dem die Sambaquis dieser Gegend zusammengesetzt sind.

Ausrüstung eines Reiters aus Chile. Geschenk des Don Enrique Concha in Santiago de Chile. 20 Nummern.

Durchaus moderne Erzeugnisse.

Ethnographische Gegenstände aus dem südlichen Brasilien, aus Paraguay und Argentinien. Geschenk von Dr. Karl Bertoni, früher k. u. k. Vizekonsul in Curityba. 22 Nummern.

Diese kleine Sammlung enthält Bogen, Pfeile, Steinstößel, Hals- und Armschmuck der Carijó im Staate Paraná: eine Pfeilspitze aus Feuerstein aus dem Gebiete Tupy im Westen dieses Staates; ein Steinbeil an Holzstiel und eine Speiseschüssel aus einer Schildkrötenschale vom Stamme Guarany in den Grenzgebieten gegen Paraguay; je einen Lasso aus Paraguay und Argentinien und mehrere andere Stücke.

An kleineren Erwerbungen sind in diesem Jahre anzuführen:

Ein roh gearbeiteter Kopf aus Stein aus Bolivien. Geschenk des Ingenieurs Franz Germann.

Ein Bogen und ein Pfeil der südlichen Eskimo von Alaska. Gesammelt von E. Baron Pino-Friedenthal. Angekauft um 24 K.

Zwei Kerzen aus Wachs mit Baumwolldocht von Paragua in Venezuela. Geschenk von Hofrat Dr. F. Steindachner.

Übersicht der Erwerbungen im Jahre 1904.

1. Geschenke	204 Nummern
2. Ankäufe	8 » [1]
Summe . .	212 Nummern

[1] Um den Preis von 44 K.

Erwerbungen im Jahre 1905.

Zwei Modelle von Totempfählen, wahrscheinlich von den Indianern der Insel Vancouver, Britisch-Nord-Amerika. Aus der Sammlung Josef Ritter v. Lommer. Geschenk von Max Ritter v. Lommer.

Altertümer und ethnographische Gegenstände, angeblich aus Bolivien. Geschenk von Gustav Barczuch in Potosi. 60 Nummern.

Diese Sammlung enthält 51 alte Tongefäße aus nicht näher bezeichneten Gräbern, angeblich in Bolivien (28 weitere Stücke wurden zu Tauschzwecken ausgeschieden), ferner 5 ethnographische Gegenstände der heutigen Indianer von Bolivien und 4 alte bearbeitete Hirschgeweihstücke.

An Einzelstücken wurden in diesem Jahre erworben:

Eine kleine männliche Götterfigur aus Gold aus Nicaragua, geflügelt, im Schnabel des Vogelkopfes eine kleine Menschenfigur haltend. Geschenk des k. u. k. Honorarkonsuls H. Low in Managua, Nicaragua (s. Erwerbungen 1885 und 1892).

Eine Nachbildung einer verzierten Nephritplatte, gefunden am Graciosaflusse an der Grenze von Britisch-Honduras und Guatemala. Das Original befindet sich im Besitze des ethnographischen Reichsmuseums in Leiden. Geschenk desselben.

Übersicht der Erwerbungen im Jahre 1905.

Geschenke	64 Nummern

Erwerbungen im Jahre 1906.

Ethnographische Gegenstände aus dem südöstlichen Bolivien und dem nördlichen Paraguay (Chaco Boreal) sowie Altertümer aus Argentinen und Peru. Gesammelt von Guido Boggiani. Angekauft von Oliviere Boggiani um 1537 K. 378 Nummern.

Diese bemerkenswerte Sammlung rührt von den im Jahre 1901 ausgeführten Reisen des später von den Indianern ermordeten italienischen Forschungsreisenden Guido Boggiani her. Sie umfaßt hauptsächlich ethnographische Gegenstände von drei Stämmen, nämlich von den Sanapaná im nördlichen Paraguay, von den Tumaná oder wilden Schamucoco und den Guaná im südöstlichen Bolivien. Diese drei Stämme sind in der Sammlung folgendermaßen vertreten:

1. Die Sanapaná im nördlichen Paraguay; 46 Nummern.
   - 3 Bogen.
   - 28 Pfeile.
   - 10 Kleidungs- und Schmuckstücke.
   - 5 andere Geräte.
2. Die Tumaná oder wilden Schamucoco im südöstlichen Bolivien; 170 Nummern.
   - 3 Bogen.
   - 122 Pfeile.
   - 7 Keulen.
   - 26 Kleidungs- und Schmuckstücke.
   - 12 andere Gerätschaften, hauptsächlich genetzte Taschen u. dgl.
3. Die Guaná im südöstlichen Bolivien; 128 Nummern.
   - 1 Bogen zum Schleudern von Tonkugeln.
   - 1 genetzte Tasche mit Schleuderkugeln aus Ton.
   - 6 Pfeilbogen.
   - 63 Pfeile.
   - 1 Keule aus Holz.
   - 7 Kleidungsstücke.
   - 17 Schmuckstücke, zumeist aus Federn.
   - 2 Hängematten.
   - 15 genetzte Taschen und Säcke.
   - 15 andere Geräte.

Ohne nähere Herkunftsangaben sind 6 Nummern.

Weiter befinden sich in der Sammlung 14 unter einer Nummer zusammengefaßte Gegenstände aus Grabfunden von Mbaya bei Los Medanos in Argentinien.

Den Schluß bilden 27 altperuanische Gewebemuster aus Gräbern.

Archäologische und ethnographische Gegenstände aus Süd- und West-Grönland. Gesammelt auf einer für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien in den Monaten Juni—August 1906 von Dr. Rudolf Trebitsch und Dr. Gustav Stiasny ausge-

führten Reise. Geschenk von Dr. Rudolf Trebitsch in Wien. 457 Nummern.

Diese schöne Sammlung ist das Ergebnis der Sammeltätigkeit der beiden genannten Herren während einer verhältnismäßig kurzen Reise, welche zum Zwecke phonographischer Aufnahmen der Eskimosprache für das Phonogrammarchiv der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien unternommen wurde. Die Reisenden verließen Kopenhagen am 27. Mai 1906, landeten nach einer vierzehntägigen Seefahrt in Frederikshaab im südlichen Grönland und bereisten von hier an die Westküste bis zu der nördlichsten dänischen Kolonie Upernivik unter dem 73. Grad nördl. Breite. Der Aufenthalt auf Grönland dauerte ungefähr $2^1/_2$ Monate; am 4. September erfolgte die Rückkehr nach Kopenhagen.

Von den in der folgenden Übersicht angeführten archäologischen und ethnographischen Gegenständen wurden die aus Ost-Grönland stammenden Stücke nicht an Ort und Stelle gesammelt, sondern später in Kopenhagen erworben. Desgleichen wurde die Gruppe älterer Steinwerkzeuge, soweit sie nicht als direkte Funde aus Gräbern angeführt sind, in Egedesminde käuflich erworben. Alle anderen Objekte wurden von den beiden Reisenden von den Eingeborenen selbst gesammelt.

1. Ost-Grönland (Angmagsalik). 47 Nummern.
   - *a)* Altertümer aus älteren Gräbern: 2 Pfeilspitzen aus Stein.
   - *b)* Ethnographische Gegenstände der verschiedensten Art; 45 Nummern.
2. West-Grönland, meist aus den nördlichen Teilen herrührend; 410 Nummern.
   - *a)* 145 ältere Steinwerkzeuge, angekauft in Egedesminde.
   - *b)* 44 Nummern Gräberfunde. Vertreten sind hier die folgenden, alle in Nord-Grönland gelegenen Fundorte: Egedesminde (4), Proeven (2), Jakobshavn (1), Sarkak (1), Kaersut (3), Ujaragsabuk auf der Insel Disco (9) und Umanatsiak auf der Insel Ikerassak (24).
   - *c)* 1 Holzlöffel aus einer alten Hausruine bei Ritenbenk in Nord-Grönland.
   - *d)* Ethnographische Gegenstände, 220 Nummern, und zwar:
     - Fischerei- und Jagdgeräte, darunter ein vollständig eingerichteter Kajak, ferner ein Schlitten für die Jagd auf Seehunde; ein weiterer Hundeschlitten und endlich 6 Kajak- und Schlittenmodelle; 47 Nummern.
     - Verschiedene Haus- und Arbeitsgeräte; 58 Nummern.
     - Kleine Schnitzereien und Spielgeräte; 18 Nummern.
     - Zwei Musikinstrumente.
     - Eine Zeichnung auf Papier; endlich
     - 94 Trachten- und Schmuckstücke.

Übersicht der Erwerbungen im Jahre 1906.

1. Geschenke	457 Nummern
2. Ankäufe	378 " [1]
Summe . .	835 Nummern

Erwerbungen im Jahre 1907.

Federschmucksachen und genetzte Taschen der Bororós am Rio Jaurú in Matogrosso, Brasilien. Angekauft von Hartmann in Petropolis um 225 Kronen. 52 Nummern.

Diese kleine Sammlung bestand ursprünglich aus 8 genetzten Taschen und aus 51 Stück verschiedener Federschmucksachen, von denen 7 Stück zu Tauschzwecken ausgeschieden wurden.

Ethnographische Gegenstände aus Brasilien. Geschenk von Professor J. G. Foetterle in Petropolis. 57 Nummern.

Diese kleine Sammlung, bei der sich noch 32 verschiedene Mineralspezies in einer größeren Zahl von Exemplaren sowie 2 Meereskorallen befanden, besteht der Hauptsache nach aus 13 Steinbeilen aus verschiedenen Teilen Brasiliens und einem Steinstößel, ferner aus 9 Bogen und 25 Pfeilen von mehreren Indianerstämmen dieses Reiches sowie aus 9 anderen Gegenständen von den Carayás am Rio Araguaya, von den Uaupés, den Botocudos (Coroados) aus den westlichen Teilen des Staates Paraná usw.

[1]) Um den Preis von 1537 Kronen.

Altertümer und ethnographische Gegenstände aus verschiedenen Teilen von Süd-Amerika, vorwiegend aber aus Brasilien und den im Nordwesten und Westen angrenzenden Gebieten. Angekauft im Mai 1907 von Frau Baronin Amanda Loreto in Rio de Janeiro. Zirka 1330 Nummern.[1])

Diese umfangreiche und prächtige Sammlung war die einzige große Privatsammlung aus älterer Zeit, welche sich noch in Brasilien befand. Sie wurde zum größten Teil von Dr. José Paranaguá, dem heute in Rio de Janeiro als Advokaten tätigen Bruder der Baronin Loreto, zusammengebracht. Dieser war in den Jahren 1882—1884 Präsident der damaligen Provinz Amazonas, welche Stellung ihm vielfach Gelegenheit bot, diese kostbare Sammlung anzulegen.

Unter den zahlreichen und meist sehr wertvollen Gegenständen stehen jene von verschiedenen Indianerstämmen des oberen Amazonasgebietes obenan. Sie bilden auch die Hauptmasse der ganzen Sammlung. Das Sammelgebiet reichte hier weit über die Grenzen Brasiliens bis nach Britisch-Guayana, Columbien, Ecuador, Peru und Bolivien hinein, so daß in der Sammlung zahlreiche Indianerstämme des gesamten oberen Amazonasbeckens vertreten sind.

Auch nach der oben angegebenen Zeit der Erwerbung der Hauptsammlung wurde in den späteren Jahren von Frau Baronin Loreto keine Gelegenheit versäumt, diese zu ergänzen und zu vergrößern. Es befinden sich daher in der Sammlung nicht nur Gegenstände von anderen Indianerstämmen Brasiliens, sondern auch von solchen, welche im südlichen Teile des Kontinentes bis hinab nach Feuerland leben.

Der größte Teil der Sammlung stammt von den noch gar nicht oder nur wenig von der Kultur des weißen Menschen berührten Indianerstämmen des Innern her; daneben sind eine Anzahl Gegenstände von den zahmen Indianern und von den Kreolen vorhanden.

Außer den Altertümern und ethnographischen Gegenständen befanden sich in der Sammlung noch eine große Zahl von Mineralien, Gesteinen und Fossilien, ferner von zoologischen und botanischen Objekten, welche an die anderen naturwissenschaftlichen Abteilungen des Hofmuseums abgegeben wurden.

Der Ankaufspreis der ganzen Sammlung betrug 37.500 Mark, von denen 35.000 Mark auf den ethnographischen Teil gerechnet werden können. Die Möglichkeit der Erwerbung verdankt das Hofmuseum einer großmütigen Spende des Großindustriellen Paul Ritter v. Schöller, der zu diesem Zwecke 25.000 Mark beisteuerte. Der Rest (davon 10.000 Mark = zirka 11.750 Kronen für die ethnographische Sammlung) wurde aus hofärarischen Mitteln gedeckt. Von der ethnographischen Sammlung ist daher $^5/_7$ als Geschenk, $^2/_7$ dagegen als Ankauf aufzufassen. Bei der Zusammenstellung der Sammlungen nach der Art ihrer Erwerbung wurde daher bei der Zerlegung der gesamten Stückzahl dieses Verhältnis als maßgebend angenommen.

Bei allen Vorzügen dieser schönen Sammlung, welche namentlich in der ausgezeichneten Erhaltung der zahlreichen, prächtigen Federschmucksachen bestehen, haften ihr die Mängel einer nicht von vorhinein für wissenschaftliche Zwecke zusammengebrachten Privatsammlung an, nämlich die mangelhafte Etikettierung und die daraus hervorgehende Unsicherheit in den Herkunftsangaben bei einem Teile der gesamten Gegenstände. Dieser Mangel wurde auch sofort bei der ersten Durchprüfung der Sammlung in Rio de Janeiro erkannt. Der freundlichen Bereitwilligkeit des Sammlers sind in der Folge eine große Zahl meist ziemlich verläßlicher Bestimmungen zu verdanken; er unterzog sich dieser schwierigen und zeitraubenden Aufgabe mit großer Gewissenhaftigkeit und anerkennenswertem Eifer. Wie dies aber bei schon vor 25 Jahren gesammelten Objekten, von denen nur beiläufig die Hälfte durch verläßliche Etiketten festgelegte genaue Bestimmungen trug, nicht anders möglich ist, konnte von der zweiten Hälfte auf diesem Wege wieder nur ein größerer Teil mit sicheren Herkunftsangaben versehen werden, so daß noch immer ein Bruchteil der Sammlung übrig bleibt, der solcher entbehrt. Dieser Mangel muß eben in Zukunft für diesen Rest durch eine kritische wissenschaftliche Durcharbeitung der ganzen Sammlung an der Hand

[1]) Weitere 72 Stück dieser Sammlung wurden im Tauschwege an das Museum in São Paulo abgegeben.

vergleichender Musealstudien so gut wie möglich behoben werden.

Aus diesen Gründen war es bisher noch nicht möglich, diese umfangreiche Sammlung derart durchzuarbeiten, daß hier eine genaue und nach allen Seiten befriedigende Übersicht gegeben werden kann. Es kann sich daher bei der folgenden Zusammenstellung nur um eine allgemeine Übersicht handeln, welche heute noch nicht auf absolute Korrektheit Anspruch machen kann und die nur den Zweck hat, einen beiläufigen Überblick über die in der Sammlung vertretenen Völkerstämme und die von ihnen vorhandenen Gegenstände zu geben.

A. Altertümer.

Diese etwas dehnbare Bezeichnung ist gerade in dem in dieser Sammlung vertretenen Gebiete mit manchen Schwierigkeiten verknüpft. In den alten Kulturländern Amerikas bezeichnet man damit in der Regel die Überreste der alten, durch die Conquista des 16. Jahrhunderts zum größten Teil oder in den meisten Fällen ganz zerstörten Kulturen der einheimischen Bevölkerung dieser Gebiete. Anders verhält es sich aber in den ausgedehnten Länderstrecken Süd-Amerikas im Osten von diesen alten Kulturzentren. Hier kann nur an einzelnen wenigen Punkten von einer seither untergegangenen höheren Kultur gesprochen werden, wie z. B. eine solche in den überaus interessanten Ausgrabungen auf der Insel Marajó an der Mündung des Amazonasstromes vorzuliegen scheint. Der weitaus größte Teil dieses kolossalen Gebietes wurde aller Wahrscheinlichkeit nach seit altersher von Indianerhorden bevölkert, deren Kultur keine höhere war als die jener Stämme, welche sich bis heute von der Berührung mit der Außenwelt mehr oder weniger frei zu halten wußten. Dagegen muß man als wirkliche Altertümer auch jene bezeichnen, welche aus den zahlreichen Sambaquis der südöstlichen Meeresküsten stammen, von denen uns keine irgendwie verläßliche Kunde erhalten ist, welche Stämme diese errichtet haben.

Es sind uns nun aus großen Teilen Süd-Amerikas nicht wenige Gegenstände erhalten, deren Herkunft von einem bestimmten Stamme sichergestellt erscheint, der aber seither vom Erdboden verschwunden ist, oder der seine ursprüngliche Kultur seither teilweise oder ganz verloren hat. Diese Objekte mögen hier noch unter die ethnographischen Gegenstände eingereiht werden. Begreiflicherweise kann hier keine scharfe Grenze gezogen werden. Schon die Zuweisung von vielen Steinwerkzeugen, welche zufällig im Erdboden oder an dessen Oberfläche gefunden werden, macht große Schwierigkeiten. Wo jedoch derartige Einzelfunde mit der Kultur der einstmals hier ansässig gewesenen Indianerstämme im großen und ganzen übereinstimmen, mögen sie zu den ethnographischen Gegenständen gerechnet werden. In den Fällen jedoch, wo uns keinerlei Kunde von den einst hier ansässig gewesenen Stämmen und deren Kultur erhalten ist, oder wenn diese von den landläufigen Formen zu sehr abweichen, können wir getrost die Bezeichnung der zufällig gefundenen Gegenstände als Altertümer gelten lassen. Als bestes Beispiel können hiefür die merkwürdigen und rätselhaften Muyrikytans aus Bowenit oder Nephrit angeführt werden, welche in einem beschränkten Teile des unteren Endes des Amazonasmittellaufes sowie in der Nähe des Unterlaufes seines Nebenflusses Rio Trombetas gefunden werden.

Als Altertümer in diesem Sinne kann man die folgenden 19 Stücke der Sammlung bezeichnen, welche hier wegen ihrer Seltenheit besonders angeführt werden:

2 Totenurnen von der Insel Marajó, beide von anthropomorpher Form, mit feinen vertieften Verzierungen bedeckt und bemalt; das eine Stück besitzt noch einen besonderen Deckel und ist mit menschlichen Knochenresten angefüllt.

3 sogenannte Weiberdreiecke aus gebranntem Ton, zwei davon auf der gewölbten Vorderseite mit farbigen Verzierungen versehen; werden als Schamdeckel für Weiber angesprochen.

1 Schmuckbeil von Ankerform aus Stein, ein Stück von besonderer Größe und Schönheit. Gefunden auf der Fazenda do Brilhante im Tale des Rio Parnahyba im Staate Maranhão.

1 kleines Nephritbeil von Amargoza im Staate Bahia.

3 Muyrakytans aus Nephrit oder Bowenit, ohne nähere Fundortangabe; durchbohrt, um als Anhängsel getragen zu werden.

1 kleine, roh gearbeitete Menschenfigur aus gebranntem Ton; ohne Fundortangabe.

4 Lippenpflöcke, ohne nähere Fundortangabe. Von diesen besteht ein mit Ansatz versehenes Stück aus Bergkristall, ein zweites gleichgeformtes aus Amazonenstein, ein drittes zylindrisches ebenfalls aus Amazonenstein, während das vierte eine tropfenförmige braune Konkretion darstellt.

1 Hälfte einer kreisrunden Steinscheibe mit zentralem Loch, auf beiden Seiten mit feinen eingeritzten Verzierungen versehen. Näherer Fundort unbekannt.

1 Wetzstein, 1 Steinbeil — beide aus einem Sambaqui bei Guaraguassú im Staate Paraná.

1 kreiselförmiges Steinartefakt, aus einem Sambaqui bei Santos im Staate São Paulo.

Im Anschlusse können hier noch 10 Knochenreste vom Menschen und von Fischen angeführt werden, welche aus verschiedenen Sambaquis in den Staaten Paraná und Santa Catharina stammen.

B. Ethnographische Gegenstände.

I. Von den wilden Indianern.

1. Beile und andere Werkzeuge und Geräte aus Stein.
   - 6 an Holzstielen befestigte Steinbeile von den Muras am mittleren Amazonas (2), den Tocannas (2) und von den Indianern am Ucayali, Perú (2).
   - 2 an Holzstielen befestigte Beile aus Eisen (im Anschluß an die vorigen), von den Matanaués am Rio Aripuaná.
   - 62 ungefaßte Steinbeile von verschiedener Größe und den mannigfaltigsten Formen; der größte Teil davon gut bestimmt. Von diesen stammen 6 Stück von den ehemaligen Botocudos oder Coroados bei Rio Novo in Minas Geraës, nämlich 3 schöne Beile aus einer Art Fibrolith, dann 2 schlanke Beile und ein Steinartefakt; ferner 1 Steinkeil von den Indianern am Rio Tocantins; von den Pariquis am Rio Uatuma (1), Cauixanas (1), Muras (3, aus einem alten Friedhofe derselben bei Itacoatiara bei Serpa am Amazonas), Jauaperis (1), Wapeschanas am Rio Branco (1), Macuschis am Rio Uraricoera (1), Xomanas am Rio Içа (1), Uaupés (4), Cunibos am Rio Ucayali, Perú (2), Manitiniri (2) und Catuquinas (1) am Rio Juruá, Ipurinas (Hypurinas) am Rio Purús (11), von anderen Indianerstämmen am Rio Purús (2), Yuracarés am Rio Chaparé, Bolivien (1), Guarayos am oberen Rio Madeira, Bolivien (4), von den alten Indianerstämmen am Rio Madeira (1) und endlich von den Arará am Rio Madeira (5). 4 weitere Beile tragen die allgemeine Bezeichnung «Amazonas»; 1 Stück mit verbreitertem Rücken stammt aus Perú und ein Beil wurde in der Serra do Assurúa bei Chique-Chique im Staate Bahia gefunden. Von 7 weiteren Stücken sind die Fundorte unbekannt.
   - 7 andere Steingeräte, davon 2 große Stößel von den Omaguas am oberen Amazonas, Perú und 4 Reibsteine, davon eines mit der Bezeichnung «Amazonas», und ein Steinamulett von den Ticunas.

2. Waffen.
   - 66 Bogen, 306 Pfeile — von verschiedenen Stämmen.[1])

[1]) Die hier vertretenen Indianerstämme sind in der alphabetischen Reihenfolge ihrer Namen die folgenden:

Ararás am Rio Ipurinam, Banivas, Bororós in Matogrosso, Cauguapiranga, Carayás, Caripunas, Catuquinas am Rio Juruá, Coroados in den westlichen Teilen der Staaten São Paulo und Paraná, Crischanás am Rio Jauapery, Cunibos im nordwestlichen Perú, Guarajós in Matogrosso, Ipurinás am Rio Purús, Jamamadis am Rio Purús, Jivarós, Jumas, Macuschis am Rio Branco, Manitiniri am oberen Rio Juruá, Matanaués am Rio Aripuana, Muras, Omaguas im nordwestlichen Perú, Pammaris am oberen Rio Teflé, Parentintins am Rio Machado, Ticunas im Dep. Loreto, Perú, Tocannas, Uaupés, Waimiris und Wapeschanas.

Von diesen sind die Ticunas durch 14 Bogen und 100 Pfeile am zahlreichsten vertreten. Auch die Bororós, Ipurinás, Crischanás und Waimiris zeigen eine reichlichere Vertretung, während von den anderen angeführten Stämmen meist nur 1—2 Bogen und einige Pfeile vorhanden sind. Ein verhältnismäßig kleiner Teil dieser Sammlung zeigt keine Herkunftsangaben.

Dazu kommt noch eine große Zahl von schadhaften Pfeilen und Pfeilresten.

Zu den Pfeilen gehören 6 Instrumente zum Schärfen der Pfeilspitzen, bestehend aus einem an einem kürzeren oder längeren Holzstabe befestigten Nagetierzahn; von 4 verschiedenen Stämmen.

35 Lanzen und Speere.

Von diesen gehören 3 prächtig ausgestattete Stücke als Festspeere, «Murucú—Maracá», den Häuptlingen der Uaupés an; 7 den Ticunas, darunter 6 mit vergifteten Spitzen, von denen immer 3 in einer gemeinsamen Scheide stecken; 14 den Jamamadis am Rio Purûs und 5 mit sehr großen Rohrspitzen den Yuracarés am oberen Rio Mamoré in Bolivien. Der Rest verteilt sich auf die Ciriones, Macús, Matanaués und Uaupés.

8 Blasrohre.

Davon gehören 5 den Tocannas, je ein Stück den Banivas, Cunibos und Ipurinas an.

Dazu gehören:

2 Köcher für Blasrohrpfeile von den Indianern am Rio Uaupés, jeder mit einem kugeligen Behälter aus Kürbisschale versehen, der zur Aufnahme der Wolle dient, mit welcher die Pfeile vor dem Gebrauche am hinteren Ende umwickelt werden.

5 Behälter für die Wolle der Blasrohrpfeile, aus verschiedenem Material (zusammengebogener Panzer eines kleinen Gürteltieres, Kürbisschale, zusammengefaltetes Palmblatt und kleine genetzte Beutel).

1 Bündel unvergifteter Blasrohrpfeile.

24 Keulen.

Davon stammen 3 kurze vierkantige und 2 andersgeformte Keulen von den Macuschis am Rio Branco und Rio Majary an der Grenze von Britisch-Guayana; 8 Stück von den Indianerstämmen am Rio Ucayali in Perú; 4 weitere Stücke von den Ticunas im Dep. Loreto, Perú, davon 2 prächtige Stücke von eigenartig gewölbter und gegen das obere Ende zugespitzter Form, über die Hälfte mit bemalter Umwicklung aus Baumwollfäden verziert; 2 Stück von den Carayás am Rio Araguaya; 1 Stück von den Indianern am Rio Tocantins; 2 von den alten Indianern der Insel Marajó und endlich 2 mit vertieften und weiß ausgefüllten Verzierungen versehene Stücke von den Indianern von Paraguay.

1 großer flacher, kreisrunder Schild aus lichtem Holze, auf der Vorderseite mit roten und schwarzen Verzierungen bemalt, von den Jivarós in Ecuador.

3. Kleidungs- und Schmuckgegenstände.

Dem geringen Bedürfnisse nach Kleidung beim brasilianischen Indianer entsprechend, ist die Zahl der wirklichen Kleidungsstücke eine geringe. Hin und wieder kommen vereinzelt Schambinden vor, welche meist aus Bast angefertigt werden. Nur in einem ziemlich eng begrenzten Gebiete, namentlich am Rio Uaupés und an dessen Nebenflüssen werden kleine viereckige Schürzen getragen, welche aber schon seit mehr als hundert Jahren aus einem artigen Netzwerk von Glasperlenschnüren bestehen, die zu verschiedenen gefälligen Ornamenten angeordnet sind. Die in den westlichen Teilen unseres Gebietes gegen die Anden zu wohnenden Stämme bedienen sich häufig ärmelloser, hemdartiger Kleidungsstücke, sogenannter «Ponchos», welche entweder aus Baumbast hergestellt und oft mit Mustern in verschiedenen Farben bemalt sind oder aus gewebten Baumwollstoffen bestehen, welche Technik schon die Annäherung an höhere Kulturgebiete verrät, da den meisten Indianern Brasiliens die Weberei ganz unbekannt ist. Desto größer ist bei diesen wie bei allen Indianerstämmen im Osten von den Anden das Bedürfnis nach Ausschmückung des Körpers, namentlich für festliche Gelegenheiten. Zu diesem Zwecke werden die verschiedensten Stoffe dem Tier-, Pflanzen- und sogar dem Mineralreiche entnommen. Obenan stehen die überaus prächtigen Schmuckstücke aus verschiedenen Vogelfedern; mitunter werden auch die Bälge ganzer Vögel oder Teile von solchen zur Zusammenstellung des Schmuckes verwendet. Eine große

Rolle spielen die Samenkörner und Fruchtschalen verschiedener Pflanzen, welche zu Schnüren aneinandergereiht werden, ferner Tierzähne und stellenweise auch Tierklauen, Vogelknochen und Schlangenrippen. Außerdem finden Tucanschnähel bei gewissen Stämmen eine häufige Verwendung, während andere wieder Felle von Affen, Schnüre aus Affen- und Fledermaushaaren und Schwänze von Eichhörnchen für ihre Schmuckstücke vorziehen. Besonders beliebt sind bei einzelnen Stämmen Rasseln, welche aus halbierten Schalen von Früchten und Samen hergestellt und namentlich bei den Tänzen gebraucht werden. Auch die schöngefärbten Flügel gewisser Käferarten, ferner Muschel- und Schneckenschalen, in verschiedener Weise zugeschnitten, dienen als willkommenes Material. Schmuckkämme werden hie und da aus kunstvoll aneinandergefügten Reihen von Holzstäbchen zusammengesetzt. Seltener dienen einzelne Mineralien als Material für Schmuckstücke; hier sind namentlich die kostbaren, aus Milchquarz geschliffenen zylinderförmigen Schmuckstücke der Häuptlinge der Uaupés-Indianer zu erwähnen, welche an einer um den Hals gelegten Schnur getragen werden.

Von allen diesen Schmuckgegenständen enthält unsere Sammlung eine große Zahl ausgezeichneter Stücke; besonders die Schmucksachen aus Federn gehören zu den schönsten und farbenprächtigsten Exemplaren, welche überhaupt auf der Erde vorkommen. In dieser Beziehung übertrifft die Sammlung Loreto sogar die sonst so reiche Sammlung Natterer.

Die folgende Zusammenstellung kann nur eine flüchtige Skizze über das vorhandene, überaus reiche Material sein.

Unter der Gruppe: Kleidungsstücke können die folgenden 60 Nummern eingereiht werden:

14 verschiedene Stoffe aus Baumbast, zum Teil Rohmaterial, zum Teil als Schamschurze verwendet.

2 kleine bemalte Schamschurze aus Tororibast von den Ticuna-Indianern im Dep. Loreto, Perú.

4 kleine Schamschurze aus Bastfasern, angeblich von den Jivarós-Indianern.

2 breite Gürtel aus Baumrinde von den Jamamadis am Rio Purús.

1 Gürteltuch aus gewebtem Stoff.

9 Ponchos, davon 2 aus Rindenstoff verfertigt und 6 aus Baumwolle gewebt.[1])

1 Poncho aus dunkler Wolle von den Araucanern von Süd-Chile.

1 Schmucknadel mit Gehänge aus Silber; dient zum Zusammenheften der araucanischen Ponchos.

2 aus Baumwolle gewebte weiberrockartige Kleidungsstücke.

2 große, aus Baumwolle gewebte und bemalte Stoffe.

1 großer bemalter Stoff aus Baumbast.

4 gewebte Stoffproben.

9 dicht genetzte Wadenbinden, davon 8 Stück von den Uaupés.

4 vollständige Tanzanzüge aus bemaltem Baumbast und

1 Tanzkleid aus bemaltem Baumbast.

Diese 5 ausgezeichneten und seltenen Stücke stammen wahrscheinlich von den Kobeuas im Uaupésgebiete her.

4 kappenförmige Kopfbedeckungen, davon ein Stück genetzt und drei aus Affenfell verfertigt.

An Schmuckgegenständen der verschiedensten Art sind rund 500 Nummern vorhanden. Davon mögen hier folgende Gruppen und Stücke hervorgehoben werden:

Ein sehr großer geflochtener und mit Federn besetzter Kopfaufsatz von den Carajás am Rio Araguaya; ein herrliches und seltenes Stück.

Eine größere Zahl von Schmucksachen aus Federn, Tierzähnen und Tierklauen, Muschel- und Schneckenschalen sowie Pflanzensamen; von den Bororós in Matogrosso.

Eine Anzahl interessanter Federschmucksachen von den Maués am unteren Rio Tapajóz.

Zahlreiche Halsschnüre aus Samenkörnern und kleinen Tierzähnen von den Pa-

[1]) Von den aus Rindenstoff gefertigten Stoffen dürften die meisten von den Indianern des nordwestlichen Perú sowie den angrenzenden Teilen von Brasilien und Ecuador herrühren, während die gewebten Stücke zum größten Teil von den bolivianischen Indianern stammen.

rentintins zwischen den Flüssen Tapajóz und Madeira.

Viele prachtvolle Schmucksachen von den Ticunas im Dep. Loreto, Perú, von den Jivarós und den verschiedenen Stämmen am Rio Uaupés, welche zusammengenommen den wertvollsten Teil der Sammlung ausmachen. Hier sind besonders hervorzuheben die großen Gehänge aus Tucanbälgen, ferner reizende Schmuckstücke aus Vogelknochen und den Flügeldecken gewisser Käferarten, endlich die unvergleichlich herrlichen Federschmucksachen der Uaupés. Von letzteren stammen auch 3 vollständige Häuptlingsabzeichen «Tuschau-itá» aus Milchquarz sowie 3 weitere unvollständige oder unvollendete Stücke, welche nur sehr schwer zu erlangen sind. Endlich gehören hieher eine größere Zahl reizend gearbeiteter Schamschürzchen (Tangas) aus Glasperlen von den Uaupés.

4. Den Rest der ethnographischen Sammlung von den wilden Indianern bilden 140 Nummern verschiedenartiger Gegenstände, welche als Hausrat oder für andere Zwecke verwendet werden. Hier mögen nur einige der hervorragendsten Stücke angeführt werden:

Ein Satz von Geräten, welche beim Parica-Schnupfen Verwendung finden; von den Maués am Rio Tapajóz.

2 von den seltenen Kopfhauttrophäen der Jivarós-Indianer.

Eine Anzahl verschiedenartiger Klappern oder Rasseln, teils aus Kürbisschalen, teils aus Flechtwerk verfertigt, welche bei den Tänzen gebraucht werden.

18 Flöten und Pfeifen, aus Tierknochen gefertigt, wohl zum größten Teil von den Uaupés-Indianern stammend.

Ein Paar geflochtener Taschen zum Hineinstecken der Hände der für die Mannbarkeitsweihe bestimmten Jünglinge, in welchen diese den Bissen großer Ameisen ausgesetzt werden.

Eine Anzahl geschnitzter und bemalter Cuyen.

21 Gefäße aus gebranntem Ton, darunter eine anthropomorphe Urne von den Cauacanas-Indianern am oberen Rio Acre, ferner eine zweite anthropomorphe Urne, welche im Jahre 1883 von Dr. J. Paranaguá auf dem alten Friedhofe Miracuera der Muras-Indianer bei Itacoatiara (Serpa) an der Einmündung des Rio Madeira in den Amazonas ausgegraben wurde. Die meisten der anderen Tongefäße stammen von den Indianern am Rio Uaupés.

10 Ruder aus Holz von verschiedenen Stämmen.

4 Fischnetze und

1 kleines Kanu, von den Pammary-Indianern am Rio Purús.

2 Holzstühlchen mit eingebrannten Verzierungen von den Uaupés-Indianern.

4 Hängematten vom Rio Negro und Rio Branco.

5. 20 kleine Stücke aus Stein, aus Patagonien und von den Feuerländern; zumeist Messer und Pfeilspitzen. Gesammelt von Dr. Cruls.

II. Von den zahmen Indianern und Kreolen.

60 verschiedenartige Gegenstände aus Brasilien und Ecuador.

In der Sammlung befinden sich außerdem noch etwa 25 Stück ethnographischer Gegenstände aus anderen Gebieten, so eine Anzahl chinesischer Musikinstrumente, zwei Nephritanhängsel aus Neu-Seeland u. a. m.

An Einzelerwerbungen im Jahre 1907 sind zu verzeichnen:

Ein Kartenspiel der Indianer der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Angekauft um 5 Kronen.

Eine Harpunenspitze aus Bein, Eine genetzte Tasche } aus Alaska. Geschenk von Louis Schneider.

Ein Spatel aus Bein, zum Abschaben der bei festlichen Gelegenheiten auf dem Gesichte aufgetragenen Farbe, mit einem Federbüschel verziert. Von den Bororós in Matogrosso.

Ein großer Stößel aus Stein der Indianer vom Rio Doce, Minas Geraës.

Ein größeres Beil aus Fibrolith vom Rio Doce, Minas Geraës.

Ein Bruchstück eines kleinen Steinbeiles aus Minas Geraës.

Die vier vorhergehenden Stücke sind ein Geschenk von Direktor Joaquim Candido da Costa Sena in Ouro Preto.

Ein Harpunenpfeil aus Matogrosso. Geschenk von A. v. Bülow in São Paulo.

Ein altmexikanisches bemaltes Tongefäß, aus Bruchstücken zusammengesetzt. Geschenk des k. u. k. österr.-ungar. Legationssekretärs Dr. Michael Graf Bukuwky in Tanger (früher in Petropolis).

Ein angeblich altmexikanisches Tongefäß, wahrscheinlich aber eine spätere Fälschung. Erstanden auf der Auktion der Gräfin Potocka im Dorotheum um 33·60 K.

Übersicht der Erwerbungen im Jahre 1907.

1. Geschenke	62 Nummern
2. Ankäufe	1384 » [1]
Summe	1446 Nummern

Erwerbungen im Jahre 1908.

Aus der dem k. k. naturhistorischen Hofmuseum vermachten Sammlung des verstorbenen k. u. k. Legationsrates Dr. Camille Jones Samson wurden von dessen Mutter, Frau Philippine Samson in Wien, nebst Gegenständen aus anderen Gebieten 15 Nummern (zum Teil Modelle) von den Indianern Kanadas definitiv übergeben.

Damit ist die Liste der Erwerbungen archäologischer und ethnographischer Gegenstände aus Amerika des k. k. naturhistorischen Hofmuseums erschöpft.

Überblicken wir die letzte Gruppe dieser Erwerbungen in den 24 Jahren seit dem Tode Hochstetters, so zeigt sich in diesem Zeitraume eine Vermehrung dieser Sammlungen um 8140 Nummern. Davon sind 4810 Nummern zu den Altertümern zu rechnen, während 3330 Nummern aus ethnographischen Gegenständen bestehen. Die bedeutendsten Erwerbungen an Altertümern sind in dieser Periode die Sammlung Adam von San Salvador und Panama (509 Nummern), die altmexikanische Sammlung Becker (1226 Nummern) und die Sammlung v. Schröter aus Costarica (1193 Nummern). Diese drei großen und kostbaren Sammlungen, welche allein zusammen 2928 Nummern zählen und die bedeutende Lücken in den altamerikanischen Sammlungen des Hofmuseums ausfüllen halfen, verdankt dieses den großmütigen Spenden des Herrschaftsbesitzers und Großindustriellen Georg Haas Edler v. Hasenfels in Mostau, der sich mit diesen und noch manchen anderen Widmungen ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat. Außer diesen drei großen Posten verdienen noch die beiden Widmungen des k. u. k. Konsuls Karl W. Wahle (Altertümer, vorwiegend aus Costarica, 379 Nummern) eine besondere Erwähnung.

Von ganz besonderem Werte war die im Jahre 1891 erfolgte Übernahme von einigen höchst kostbaren Altertümern aus Mexiko, welche sich bis dahin in dem Schlosse Ambras in Tirol befunden hatten.

Von den in dieser Periode in stärkerem Verhältnisse als vorher vermehrten ethnographischen Sammlungen entfallen die beiden größten Posten auf die Sammlung Boggiani (378 Nummern um den Ankaufspreis von 1537 Kronen) und die Sammlung Loreto (1330 Nummern). Von der letzteren Sammlung entfallen 2/7, das sind 380 Nummern auf direkten Ankauf (um den Preis von 11.750 Kronen), während der größere Teil dieser Sammlung (5/7 = 950 Nummern) einer ebenfalls rühmlichst hervorzuhebenden Spende des Großindustriellen Paul Ritter v. Schöller zu verdanken ist. Sie bildet eine der umfangreichsten und wertvollsten Erwerbungen, welche der ethnographischen Sammlung jemals gelungen ist. An größeren und wertvollen Erwerbungen ethnographischer Gegenstände sind noch besonders hervorzuheben: Die Sammlung von Altertümern und ethnographischen Gegenständen aus dem südlichen Brasilien, aus Paraguay und Argentinien (243 Nummern), gesammelt und geschenkt von Karl Miller von und zu Aichholz; die Sammlung ethnographischer Gegenstände aus Brasilien, Perú und Columbien (156 Nummern), Geschenk des Hofrates Dr. F. Steindachner; die von Dr. Rudolf Trebitsch und Dr. Gustav Stiasny gesammelte und

[1] Um den Preis von 12.013·60 K

von ersterem geschenkte Kollektion aus Grönland (457 Nummern, darunter auch Altertümer) und endlich die durch Tausch mit dem Field Columbian Museum in Chicago erworbene Sammlung, zumeist von der Nordwestküste von Nord-Amerika stammend (180 Nummern).

Außer den oben angeführten zwei großen Posten waren die Ankäufe in diesem Zeitraume nur geringfügige. Diese zwei Posten erforderten einen Aufwand von 13.287 Kronen, während sonst in den 24 Jahren nur die Summe von 2092·86 K für den Ankauf amerikanischer Gegenstände verausgabt wurde. Die Gesamtsumme der Ausgaben für Ankäufe betrug demnach in diesem Zeitraume für diese Sammlungsgruppe 15.379·86 Kronen, was einem Jahresdurchschnitte von 640 Kronen entspricht.

Entsprechend der auf Seite 30 gegebenen Übersicht über die Erwerbungen Hochstetters seien hier jene der letzten Periode zum Vergleiche angeführt.

1. Geschenke	6692	Nummern
2. Übernahme aus anderen Sammlungen	8	»
3. Durch Tausch erworben . .	251	Nummern
4. Ankäufe und Aufsammlungen	1189	»
Summe . .	8140	Nummern

Eine Zusammenstellung sämtlicher archäologischer und ethnographischer Gegenstände des Hofmuseums ergibt das folgende Resultat:

Alter Bestand	2640	Nummern
Durch Hochstetter erworben .	5292	»
Seit Hochstetter bis auf die Gegenwart	8140	»
Gesamtsummme .	16072	Nummern

Ist dieser Bestand für ein größeres Museum auch als ziemlich beträchtlich zu bezeichnen, so bleiben immerhin noch bedeutende Lücken offen, deren Ausfüllung allerdings von Jahr zu Jahr schwieriger wird. Die auffallendsten derselben werden sich aus der nun folgenden geographisch-ethnographischen Zusammenstellung von selbst ergeben.

Verbesserungen zu den Seiten 1—60.

Seite 14, Spalte 2, Zeile 26 von oben soll es heißen: 9 Stück statt 8 Stück.

Seite 15, Spalte 2, Zeilen 10 und 11 von oben ist Samml. v. Helmreichen in die Zeile 10, Novara-Expedition in die Zeile 11 zu setzen.

Seite 17, Spalte 1, Zeile 19 von unten soll es heißen: 5136 statt 5266.

Seite 30, Spalte 2, Zeilen 4 und 3 von unten haben sich bei der Zusammenstellung der durch Hochstetter in den Jahren 1876—1884 erworbenen Sammlungen zwei Fehler in die Zahl der Ankäufe und infolgedessen auch in die resultierende Summe eingeschlichen; diese beiden Zahlen sind daher folgendermaßen richtigzustellen:

4. Ankäufe . . . . 2076 + 383 = 2459
4372 + 920 = 5292

Seite 31, Spalte 1, Zeile 7 von oben und

Seite 31, Spalte 2, Zeile 1 von oben sind die Zahlen in folgender Weise richtigzustellen: 2640 + 5292 = 7932.

Geographisch-ethnographische Zusammenstellung der Sammlung von archäologischen und ethnographischen Gegenständen des k. k. naturhistorischen Hofmuseums in Wien.

I. Grönland.

A. Altertümer

Ethnographisches Museum in Kopenhagen (1876)	24
Laube (1878)	1
Hofmineralienkabinett (1881)	1
Trebitsch und Stiasny (1906)	192
	218

B. Ethnographische Gegenstände.

1. Ost-Grönland.

Laube, Nordpolarexpedition 1869—1870	7
Laube (1877)	10
Aus dem Nachlasse des Kronprinzen Rudolph (1889)	1
Trebitsch und Stiasny (1906)	45
	63

2. West-Grönland.

Giesecke (1818)	127
Trebitsch und Stiasny (1906)	220
	347

Übersicht Grönland.

A. Altertümer	218
B. Ethnographische Gegenstände:	
1. Ost-Grönland	63
2. West-Grönland	347
	628

II. Arktische Region und Nordwestküste von Nord-Amerika.

Ethnographische Gegenstände.

1. Aleuten.

Sogenannte Cooksche Sammlung (1806)	4
Novara-Expedition (1857—1859)	9
Schwarz (1881)	3
Miramar (1883)	5
	21

2. Nordwestküste, Alaska und Nordküste.

a) Eskimos.

Sogenannte Cooksche Sammlung (1806)	7
Boban, Imitationen (1879)	1
Klutschak (1881)	13
Museum für Völkerkunde in Berlin (1886)	17
Schilling (1886)	1
Field Columbian Museum in Chicago (1894)	11
Pino-Friedenthal	2
	52

b) Indianer.

Sogenannte Cooksche Sammlung (1806)	20
Steindachner (1876)	38
Aubry-Lecomte (1879)	1
Schiffmann (1883)	1
Steindachner (1883)	1
Pöck (1885)	1

Schilling (1886)	1
Museum für Völkerkunde in Berlin (1893)	4
Field Columbian Museum in Chicago (1894)	168
Lommer (1905)	2
Schneider (1907)	2
	239

Übersicht: Arktische Region und Nordwestküste. Ethnographische Gegenstände.

1. Aleuten	21
2. Alaska und Nordwestküste:	
a) Eskimos	52
b) Indianer	239
	312

III. Canada und Vereinigte Staaten von Amerika.

A. Altertümer.

Credner (1878)	1
Boban, Imitationen (1879)	1
Ward (1879)	126
Hambach (1879)	24
Engelmann (1880)	278
Hambach (1880)	12
Geologische Reichsanstalt (1880)	1
Hofmineralienkabinett (1881)	9
Engelmann (1881)	161
Museum für Völkerkunde in Berlin (1882)	7
Braun (1883)	1086
Missouri Historical Society, bezw. Anthropologischen Gesellschaft (1883)	355
Hambach (1885)	60
Podhaiski (1885)	23
Hambach (1886)	1
Wohl (1889)	9
Peez (1889)	1
Hidden (1891)	170
Reischek (1891)	1
Krauß (1892)	10
Böhmer (1894)	184
Smithsonian Institution, Washington (1895)	97
	2617

B. Ethnographische Gegenstände.

1. Canada.

Klinger (1822)	58
Kormann (1879)	27
Aubry-Lecomte (1879)	7
Müller (1885)	34
Samson (1908)	15
	141

2. Ost- und Zentralstaaten.

Erzherzog Johann Baptist (1816)	2
Freiherr v. Lederer (1822)	19
Ward (1879)	27
Engelmann (1881)	39
E. Hoyos, G. Andrassy, I. und S. Széchényi und G. Gudenus (1881)	2
Engelmann (1882)	4
Skallitzky (1885)	25
	118

3. Weststaaten.

Ward (1879)	9
Forrer (1879)	57
Löffelholz (1891)	8
Löffelholz (1895)	2
	76

4. Südstaaten.

Ward (1879)	28
Hambach (1879)	4
Hambach (1880)	26
Engelmann (1881)	52
E. Hoyos, G. Andrassy, I. und S. Széchényi und G. Gudenus (1881)	27
	137

Allgemeine Angabe Nord-Amerika.

(wohl zum größten Teil von den Indianern der zentralen Teile der Vereinigten Staaten von Amerika sowie der nördlich daranstoßenden Teile von Britisch-Nord-Amerika).

Smithsonian Institution, bezw. Anthropologische Gesellschaft (1878)	58
Ambraser Sammlung (1880)	1
Tirka (1880)	2
Schwarz (1881)	87

Technische Hochschule in Wien (1881)	4
Schilling (1883)	1
Ankauf 1888	25
Hoffmann (1893)	11
Angerer (1900)	7
Ankauf 1907	1
	197

Übersicht: Canada und Vereinigte Staaten von Amerika.

A. Altertümer		2617
B. Ethnographische Gegenstände		
1. Canada	141	
2. Ost- und Zentralstaaten	118	
3. Weststaaten	76	
4. Südstaaten	137	669
Indianer von Nord-Amerika im allgemeinen	197	
		3286

IV. Mexiko.

A. Altertümer.

Fröschels (1876)	165
Pascoli, bezw. Anthropologische Gesellschaft (1877)	21
Ziegler, Imitationen I. (1878)	68
Ziegler, Imitationen II. (1878)	5
Bilimek (1878)	808
Boban, Imitationen (1879)	2
Philipp, Imitation (1879)	1
Ambraser Sammlung (1880)	14
Schwarz (1881)	3
Münz- und Antikenkabinett (1881)	197
Imitationen (1881)	6
Semeleder (1882)	6
Bilimek (1882)	86
Miramar (1883)	6
Wankel, bezw. Anthropologische Gesellschaft (1885)	3
Hambach (1886)	2
Museum für Völkerkunde in Hamburg, Imitationen (1886)	2
Donner-Wankel, bezw. Anthropologische Gesellschaft (1888)	1
Jurié (1891)	1
Ambras (1891)	4
Reischek (1891)	2
Jurié (1891)	2
Guillaume (1895)	7
Becker (1897)	1226
Jurié (1897)	1
Ethnographisches Museum in München, Imitationen (1903)	6
Bukuwky (1907)	1
Potocka (1907)	1
	2647

B. Ethnographische Gegenstände.
(Zum Teil moderne Arbeiten der Weißen.)

Münz- und Antikenkabinett (1881)	1
Engelmann (1881)	1
Bilimek (1882)	4
Miramar (1883)	2
Pöck (1885)	1
Ambras (1891)	1
	10

Übersicht: Mexiko.

Altertümer	2647
Ethnographische Gegenstände	10
	2657

V. Antillen.

A. Altertümer.

Zwei Steinbeile von Guadeloupe (1833)	2
Ziegler, Imitation I. (1878)	1
Ziegler, Imitation II. (1878)	1
Boban, Imitation (1879)	1
Aubry-Lecomte, Guadeloupe I. (1879)	6
Aubry-Lecomte, Guadeloupe II. (1879)	1
Hochstetter (1880)	1
Stahl (1898)	3
	16

B. Ethnographische Gegenstände der heutigen (nichtindianischen) Bevölkerung.

Aubry-Lecomte, Martinique und Guadeloupe (1879)	17

Krauß (1892)	1
Bein (1900)	29
	47

Übersicht: Antillen.

Altertümer	16
Ethnographische Gegenstände	47
	63

VI. Mittel-Amerika.

A. Altertümer.

1. Guatemala und Honduras.

Ziegler, Imitation (1878)	1
Hofmineralienkabinett (1881)	1
Chicago, Abguß (1894)	1
Adam (1895)	1
Wahle (1901)	4
Ethnographisches Museum in Leiden (1905)	1
	9

2. San Salvador.

Adam (1895)	245
	245

3. Nicaragua.

Dessauer (1882)	4
Low (1885)	17
Schröter (1898)	2
Low (1905)	1
	24

4. Costarica.

Ziegler, Imitationen (1878)	8
Schröter (1898)	1191
Wahle (1901)	25
Wahle (1902)	348
	1572

5. Panama.

Münz- und Antikenkabinett (1881)	1
Schiffmann (1883)	23
Wiener (1884)	8
Adam (1895)	202
	234

6. Mit der allgemeinen Angabe: Mittel-Amerika.

Ward (1879)	1
Hofmineralienkabinett (1881)	1
	2

B. Ethnographische Gegenstände.

Low, Nicaragua (1885)	4
Löw, Nicaragua (1892)	12
Adam, San Salvador und Panama (1895)	61
Wahle, Costarica (1901)	2
	79

Übersicht: Mittel-Amerika.

Altertümer:		
1. Guatemala und Honduras	9	2086
2. San Salvador	245	
3. Nicaragua	24	
4. Costarica	1572	
5. Panama	234	
6. Mittel-Amerika	2	
Ethnographische Gegenstände		79
		2165

VII. Süd-Amerika.

A. Altertümer.

1. Venezuela, Columbien und Ecuador.

Steinbeil, angekauft 1833	1
Ziegler, Imitation II. (1878)	1
Leman (1879)	15
Schilling (1880)	2
Hofmineralienkabinett (1881)	1
Wiener (1884)	24
Philippi, Imitationen (1885)	3
Museum für Völkerkunde in Hamburg, Imitation (1886)	1
Hübner (1897)	10
Krause (1897)	1
Goldfigur aus Columbien, angekauft 1898	1
	60

2. Peru und Bolivien.

Novara-Expedition (1857—1859)	25
Ziegler, Imitation II. (1878)	1
Wasner (1878)	154
Evans (1878)	23
Völckner (1878)	1
Boban, Imitation (1879)	1
Wiener, Imitationen (1879)	3
Krüger (1879)	276
Hofmineralienkabinett (1881)	1
Münz- und Antikenkabinett (1881)	4
Herrmann (1881)	5
Krüger (1882)	29
Sokoloski (1882)	2
Eckhardt (1882)	231
Sokoloski (1883)	75
Trautmann (1883)	1
Wiener (1884)	53
Philippi, Imitationen (1885)	7
Dubois (1886)	87
Sokoloski (1887)	27
Sokoloski (1888)	41
Sokoloski (1889)	40
Hidden (1891)	3
Stübel, Nachbildung (1894)	1
Nobl (1897)	18
Maschmeyer (1900)	2
Krok (1901)	131
Germann (1904)	1
Barczuch (1905)	55
Boggiani (1906)	27
	1325

3. Guayana und Brasilien.

(Mit Ausnahme der Südstaaten von Brasilien.)

Natterer und Pohl (1817—1835)	2
Ziegler, Imitationen I. (1878)	2
Ziegler, Imitationen II. (1878)	2
Ambraser Sammlung (1880)	1
Hofmineralienkabinett (1881)	4
Geologisch-paläontologische Abteilung (1890)	2
Loreto (1907)	16
	29

4. Südliche Gebiete.

Natterer (1817—1835)	6
Philippi, Imitationen (1885)	30
Schilling (1886)	1
Miller von Aichholz (1891)	64
Kunert (1894)	60
Wettstein, bezw. kais. Akademie der Wissenschaften (1904)	23
Boggiani (1906)	1
Foetterle (1907)	1
Loreto (1907)	23
	209

B. Ethnographische Gegenstände.

1. Andengebiet von Venezuela nach Süden bis einschließlich Peru und Bolivien.

Wiener (1879)	3
Herrmann (1881)	1
Wiener (1884)	18
Steindachner (1904)	2
Barczuch (1905)	5
	29

2. Orinoco- und Amazonasgebiet einschließlich der Guayanas, nebst Ost- und Zentral-Brasilien.

(Mit Ausnahme der Südstaaten von Brasilien.)

a) Wilde Indianer.

Sogenannte Cooksche Sammlung (1806)	2
Stoll (1808)	1
Schott, Pohl und Natterer (1817—1835)	1653
Schomburgk (1838)	109
Helmreichen (1844 und 1847)	45
Boban, darunter zwei Imitationen (1879)	3
Leman (1879)	1
Aubry-Lecomte (1879)	68
Schiffmann (1879)	5
Ambraser Sammlung (1880)	3
Anthropologisch-ethnographisches Museum in Dresden (1880)	1
Technische Hochschule in Wien (1881)	6
Herrmann (1881)	10

Eckhardt (1882)	25
Kluger (1882)	1
Imitation des Idolo Amazonico (1882)	1
Wiener (1884)	22
Koreff (1887)	15
Eisner (1887)	4
Sokoloski (1887)	6
Robert (1890)	6
Pfaff (1891)	40
Museum für Völkerkunde in Berlin (1893)	3
Prumler (1894)	1
Schröckinger-Natterer (1895)	68
Payer (1895)	2
Jamrach (1896)	1
Paget (1896)	16
Payer (1902)	187
Fulinski (1903)	15
Foetterle (1903)	8
Steindachner (1904)	156
Hartmann (1907)	52
Foetterle (1907)	53
Loreto (1907)	1214
Costa Sena (1907)	4
Bülow (1907)	1
	3808

b) Zahme Indianer und Kreolen.

Sogenannte Cooksche Sammlung (1806)	1
Erzherzog Johann Baptist (1816)	3
Natterer (1817—1835)	449
Helmreichen (1844 und 1847)	9
Miramar (1883)	16
Schröckinger-Natterer (1895)	19
Barcza (1903)	1
Loreto (1907)	60
	558

3. Chacogebiet, Argentinien, Paraguay, Uruguay, Süd-Brasilien und Nord-Chile.

a) Wilde Indianer.

Natterer (1817—1835)	43
Helmreichen (1844 und 1847)	23
Herrmann (1881)	1
Miller von Aichholz (1891)	166
Bertoni (1904)	15
Boggiani (1906)	350
Foetterle (1907)	3
Loreto (1907)	15
	616

b) Zahme Indianer und Kreolen.

Ambraser Sammlung (1880)	1
Eisner (1887)	1
Payagua-Indianer (1887)	2
Robert (1890)	1
Miller von Aichholz (1891)	13
St. Gabriel (1904)	6
Concha (1904)	20
Bertoni (1904)	7
	51

4. Süd-Chile, Patagonien, Feuerland.

a) Araucaner.

Novara-Expedition (1857—1859)	1
Hagenbeck (1880)	38
Herrmann (1881)	2
A. Hochstetter (1883)	12
Krauß (1883)	2
Eisner (1887)	12
	67

b) Patagonier.

Eisner (1887)	14
Lenz (1893)	1
Loreto (1907)	2
	17

c) Feuerländer.

Novara-Expedition (1857—1859)	3
Hagenbeck (1884)	156
Eisner (1887)	1
Schmatzer (1891)	2
Nobl (1897)	4
	166

5. Allgemeine Bezeichnung: Süd-Amerika.

(Gegenstände von den zahmen Indianern und Kreolen.)

Erwerbungen 1806—1876	1
Jacquin (1839)	8

Schwarz (1881) 16
Eisner (1887) 1
26

Übersicht: Süd-Amerika.

Altertümer:
1. Venezuela, Columbien, Ecuador 60
2. Peru und Bolivien 1325
3. Guayana und Brasilien . . 29
4. Südliche Gebiete 209 1623

Ethnographische Gegenstände:
1. Andengebiet von Venezuela bis Bolivien 29
2. Amazonasgebiet, Guayana usw.
   a) Wilde Indianer 3808
   b) Zahme Indianer und Kreolen 558
3. Chacogebiet, Argentinien, Paraguay usw.
   a) Wilde Indianer 616
   b) Zahme Indianer und Kreolen 51
4. Südliche Gebiete
   a) Araucaner 67
   b) Patagonier 17
   c) Feuerländer 166
5. Allgemeine Bezeichnung: Süd-Amerika 26 5338

Summe . . . 6961

Generalübersicht

über die archäologischen und ethnographischen Sammlungen des k. k. naturhistorischen Hofmuseums.

	Altertümer		Ethnogr. Gegenstände	Summe
I. Grönland	218		410	628
II. Arktische Region, Alaska und Nordwesten von Nord-Amerika	—		312	312
III. Canada und Vereinigte Staaten von Amerika	2617		669	3286
IV. Mexiko	2647		10	2657
V. Antillen	16		47	63
VI. Mittel-Amerika	2086		79	2165
VII. Süd-Amerika	1623	+	5338	6961
	9207	+	6865	16072

Schlußwort.

Versucht die im vorstehenden gegebene Zusammenstellung auch nur in den allergröbsten Umrissen eine Übersicht des vorhandenen Materials zu geben, so zeigt sie doch in großen, allgemeinen Zügen die Verteilung der einzelnen Sammlungsgruppen. So wünschenswert ein tieferes Eingehen zum Zwecke einer mehr wissenschaftlichen Gruppierung auch gewesen wäre, so erwies sich dies bei den oft recht mangelhaften Belegen für einen großen Teil der Sammlungsgegenstände als nicht durchführbar.

Zu diesen Belegen gehört in erster Linie und als wichtigstes Erfordernis für die museale Brauchbarkeit eines jeden Stückes die Fundorts-, beziehungsweise Herkunftsangabe. Man muß da immer zwischen Altertümern und ethnographischen Gegenständen unterscheiden. Erstere bedürfen neben einer verläßlichen Fundortsangabe immer noch der möglichst eingehenden Erwähnung der Fundumstände und Fundverhältnisse, deren genaue Feststellung um so wichtiger ist, als ihre Erzeuger und Besitzer oft nicht einmal dem Namen ihres Volksstammes nach bekannt sind und die in Betracht kommenden Stücke häufig schon ganz verschwundenen Völkern und Kulturperioden angehören. Bei dem Sammeln von ethnographischen Gegenständen an Ort und Stelle kann man aber in den meisten Fällen den Namen des Volksstammes genau feststellen, von dem das betreffende Stück herrührt. Es kommen jedoch auch hier nicht selten Fälle vor, wo diese scheinbar so einfache Aufgabe mit nicht geringen Schwierigkeiten verbunden ist, namentlich wenn es sich um Handelsartikel und entlehnte Stücke handelt. Zur Bewältigung dieser Aufgaben bedarf es eben eines geschulten und mit allen einschlägigen Fragen vertrauten Fachmannes, wie ein solcher auch zur richtigen Beurteilung von Altertumsfunden bei deren Aufdeckung unerläßlich ist. Der nicht fachmännisch gebildete Reisende ist für solche Fälle, sehr seltene Ausnahmen abgerechnet, ganz ungeeignet. Die meisten in den ethnographischen Museen aufgestapelten Sammlungen stammten aber bisher von solchen ungeschulten Kräften her. Dies ist auch der Grund, weshalb die für jeden einzelnen Gegenstand unerläßlichen Belege so viele und empfindliche Mängel, Fehler und selbst Lücken aufweisen. Dies gilt auch für die Altertumsfunde, welche mit Ausnahme derer Europas und des sogenannten klassischen Kulturkreises naturgemäß in den Bestand der ethnographischen Museen eingereiht werden. Wir gedenken auf diesen wichtigen Punkt weiter unten noch einmal zurückzukommen.

Die weiteren Belege für die museale Brauchbarkeit eines ethnographischen Gegenstandes können ihrem Wesen nach von zweierlei Art sein, nämlich erstens solche von rein materieller und technischer Natur und dann solche, mit denen geistige und ethische Begriffe verbunden sind. Die ersteren bestehen in der Beschreibung der Art und Weise der Herstellung und Verwendung eines jeden einzelnen Stückes, in den Angaben des dabei verwendeten Materials sowie in man-

chen Daten spezieller Natur, welche bei jedem Gegenstande wechseln und daher hier nicht einzeln angeführt werden können. Die zweiten, zum mindesten ebenso wichtigen Belege betreffen vor allem die genaue Feststellung des einheimischen Namens, der uns oft einen tiefen Einblick in die Verwandtschaftsverhältnisse und die gegenseitigen kulturellen Beziehungen verschiedener Stämme gewährt und nicht selten ein Stück Geschichte mancher fälschlich als «geschichtslos» bezeichneter Völker aufdeckt.[1]) Hieher sind ferner jene Vorstellungen zu rechnen, die sich fast an jedes einzelne Stück knüpfen. Schon die Verzierungen und Ornamente, mit welchen viele derselben bedeckt sind — in einem Teile Amerikas freilich in viel geringerem Maße als in anderen Erdstrichen — deuten auf solche Vorstellungen geistiger Art hin, deren Ergründung für die Wissenschaft oft noch wichtiger ist als die Anführung der rein materiellen Daten. Zur Erforschung dieser meist dem Wesen der einzelnen Gegenstände auf den Grund gehenden und darum überaus wichtigen Fragen ist aber ein an Ort und Stelle tätiger Fachmann unerläßlich. Gehören diese zumeist schon in das rein ethnologische Gebiet, so können sie heute nicht mehr umgangen werden und legt dies jedem größeren ethnographischen Museum die strenge Verpflichtung auf, auch sie nach Tunlichkeit zu sammeln.[1])

Die strengeren Anforderungen, welche heute an das Sammeln ethnographischer Gegenstände[2]) gestellt werden, hängen innig zusammen mit dem enormen Anwachsen des ethnographischen Materials infolge der emsigen Tätigkeit zahlreicher europäischer und nordamerikanischer Museen sowie in der Hand in Hand damit gehenden Vertiefung der ethnographischen und ethnologischen Studien. Früher begnügte man sich in solchen Museen meist damit, alle erreichbaren einschlägigen Gegenstände zu sammeln, und war in der Regel schon damit zufrieden, wenn über jedes Stück eine halbwegs verläßliche Herkunftsangabe vorlag. Allen anderen, oft so wichtigen Daten wurde meist nur eine nebensächliche Beachtung geschenkt.

In dieser Beziehung ist allmählich in den zwei letzten Jahrzehnten ein Umschwung eingetreten, der auf amerikanistischem Gebiete namentlich der Initiative deutscher und nordamerikanischer Gelehrten, denen auch einzelne schwedische und englische Forscher zuzuzählen sind, zu verdanken ist.[3])

[1]) Diese so häufig irrtümlich verstandene und falsch angewandte Bezeichnung sollte hier am besten ganz ausgemerzt werden, da sie in ihrer Verbindung mit «Volk» einen direkten Widerspruch bedeutet. Gemeint sollen damit jene Völker werden, welche keine selbst aufgezeichnete Geschichte besitzen. Jedes Volk hat aber seine Geschichte, wenn diese auch wegen Mangels einer Schrift nicht niedergeschrieben wurde. So gut, wie es keine sprachlosen und kulturlosen Völker gibt, ebensowenig gibt und gab es jemals geschichtslose Völker, da schon der Begriff «Volk» als der einer einheitlichen Stammesorganisation ohne eine, wenn auch ungeschriebene Geschichte nicht denkbar ist. An die Stelle der Geschichte tritt da eben die sich durch Tradition fortpflanzende Mythe und Sage, denen sich die anderen ungeschriebenen Erzeugnisse der Volksliteratur anschließen, deren kein Volk ganz entbehrt.

[1]) Wie wichtig gerade solche Fragen sein können, zeigte sich mir bei den auf meiner Reise in Niederländisch-Ostindien (1904) verfolgten Pamorstudien an javanischen Krissen, über welche heute noch nicht abgeschlossenen und daher auch nicht veröffentlichten Studien der sich gleichzeitig mit mir mit dieser Frage beschäftigende Dr. I. Gronemann in Djokjakarta schon mehrere kleine Mitteilungen der Öffentlichkeit übergeben hat. Desgleichen haben die verschiedenen anderen, an den Klingen, Griffen und Scheiden dieser Krisse angebrachten Verzierungen und Darstellungen ihre ganz bestimmte Bedeutung, deren Kenntnis uns erst das Wesen dieser Waffe und die sich daran knüpfenden Vorstellungen ganz erschließt.

[2]) Für die Altertumsfunde in außereuropäischen Gebieten sind die erprobten und bewährten Methoden der praktischen Urgeschichtsforschung maßgebend.

[3]) In Deutschland haben besonders die ethnographischen Expeditionen Dr. Karl von den Steinens und Dr. Paul Ehrenreichs nach Brasilien und die Altertumsforschungen Dr. Eduard Selers in Mexiko bahnbrechend gewirkt, denen sich später mehrere andere ethnographi-

Überblicken wir nun ganz kurz die vom k. k. naturhistorischen Hofmuseum in Wien bisher erworbenen Sammlungen an Altertümern und ethnographischen Gegenständen aus Amerika, wie sie die vorhergehenden Zusammenstellungen anführen, so finden wir darunter nur sehr wenige Suiten, welche einigermaßen diesen strengeren Anforderungen stichhalten können. Es soll dies durchaus kein Vorwurf sein, der uns ja selbst treffen würde; dieser Mangel ist vielmehr im Geiste und in der Auffassung der vergangenen Zeit von den damals als wichtig erkannten Aufgaben ethnographischer Museen begründet. Das fliegende Wort Bastians vom «Kärrner», in dem dieser geniale und weitblickende Mann die seinerzeitigen Aufgaben der Musealethnographie zusammenfaßte, hatte damals seine gute Berechtigung; heute hat es dieselbe zum Teil schon verloren und an seine Stelle tritt allmählich, aber sicher das Bewußtsein von der Notwendigkeit der von einer zweck- und zielbewußten Forschung geleiteten Sammeltätigkeit. Dieser Umschwung zum Besseren beruht auf der langsam, aber sicher gefestigten Erkenntnis, daß ein jedes gut gesammelte und mit allen wünschenswerten Daten versehene ethnographische Objekt einen Baustein für das von Grund auf neu zu errichtende Gebäude einer wissenschaftlichen Ethnologie abgibt. Eine Folge davon ist auch das Bestreben, nichts für unwichtig anzusehen, sondern die Sammlungen mit möglichster Vollständigkeit anzulegen.

Zur Durchführung solcher tiefergehenden Aufgaben bedarf es freilich einer gründlichen ethnologischen Durchbildung, welche den früheren Reisenden und Sammlern so gut wie ganz fehlte. Nur einzelnen, hiezu besonders veranlagten Männern gelang es schon früher, ohne besondere Vorbildung, die ja damals noch nicht zu erlangen war, das Richtige zu treffen. Einer dieser wenigen — wir schätzen uns glücklich, ihn den unseren zu nennen — war Johann Natterer. Zu seiner Zeit gab es freilich kaum den Begriff von Ethnographie, von der Ethnologie gar nicht zu reden. Naturforscher von Beruf, erkannte er instinktiv zu einer Zeit, in der alle Erzeugnisse der sogenannten Naturvölker als etwas rein Zufälliges angesehen wurden, die Wichtigkeit des Sammelns ethnographischer Gegenstände. Durch seinen langjährigen Verkehr mit den Indianern Brasiliens muß er zu der Erkenntnis gelangt sein, daß ihren Erzeugnissen eine ähnliche Gesetzmäßigkeit innewohne, wie man eine solche schon damals an Naturobjekten zu suchen gewohnt war. Uns sind von seinen umfangreichen ethnographischen Sammlungen nur die von seiner eigenen Hand geschriebenen Etiketten erhalten, welche an den einzelnen Gegenständen befestigt waren, die dann auch den späteren Verzeichnissen zugrunde gelegt wurden. Wer aber diese Etiketten an der Hand der Gegenstände durchgearbeitet hat, der muß darüber staunen, was sie an wichtigen Daten trotz ihrer äußersten Kürze enthalten.

---

sche Forschungsreisen angeschlossen haben, während gegenwärtig eine ganze Reihe solcher Expeditionen nach Amerika im Zuge sind. Mehrere schwedische Forscher haben einen hervorragenden Anteil an der Erforschung der alten Kulturen Amerikas genommen, so Dr. Hjalmar Stolpe in Peru, V. C. Hartmann in Costarica und E. Nordenskiöld in Peru und Bolivien. In England hat A. P. Maudslay durch seine großartigen Publikationen über seine Forschungen in Mexiko und Zentral-Amerika wichtige Bausteine zur Kenntnis der Kulturen der ehemaligen Bewohner dieser Gebiete geliefert. Die Vereinigten Staaten von Amerika haben aber ihre Aufgaben voll erkannt, für die gründliche Erforschung des Doppelkontinents in bezug auf seine einstigen Bewohner sowie deren heutige Überreste zu sorgen. Die großartigen, von Dr. F. Boas geleiteten Jesup-Expeditionen haben es sich vornehmlich zur Aufgabe gestellt, die wichtigste theoretisch-ethnologische Frage nach der Selbständigkeit der altamerikanischen Kulturen in gründlichster Weise zu lösen. Zahlreiche andere Expeditionen, welche von verschiedenen nordamerikanischen Institutionen mit reichen Mitteln ausgestattet wurden, haben in den beiden letzten Jahrzehnten verschiedene archäologische und ethnographische Aufgaben mit Erfolg verfolgt.

Da ist auch kein Wort zu viel. Es ist nur ungemein zu bedauern und muß als ein unersetzlicher Verlust für die Wissenschaft bezeichnet werden, daß seine sprachlichen Aufzeichnungen über mehr als 70 Indianerstämme des Inneren von Brasilien, mit denen er selbst in Berührung gekommen ist, spurlos verschwunden sind. Wären diese erhalten geblieben und entsprechend verarbeitet worden, so stünde es heute um die Frage der verwandtschaftlichen Beziehungen der einzelnen Indianerstämme Brasiliens zueinander ganz anders. Das werden alle jene Forscher bezeugen können, welche sich in den letzten Jahrzehnten mit den Sprachen und der Ethnographie Brasiliens eingehender beschäftigt haben.

Von den zahlreichen anderen Sammlungen, welche das Hofmuseum aus Amerika besitzt, sind nur wenige, welche in dieser Beziehung einigermaßen strengeren Anforderungen genügen.

Von den größeren Sammlungen aus den alten Kulturländern ist die Sammlung Schröter noch am besten angelegt, schon deshalb, weil sie von einem einzigen großen Gräberfelde stammt. Freilich fehlt ihr jene so nötige wissenschaftliche Durcharbeitung, wie eine solche die fast gleichzeitig angelegte Sammlung von Altertümern aus Costarica des schwedischen Forschers Hartmann erfahren hat. Auch die altmexikanische Sammlung Becker, welche der eifrigen Sammeltätigkeit eines Liebhabers zu verdanken ist, kann durch ihre vielen und verläßlichen Fundortsangaben noch genügen, wenn auch ihr die freilich hier besonders schwierige Bearbeitung fehlte. Das Gleiche gilt auch für die Altertumssammlungen aus San Salvador und Panama von Adam und jene von Eckhardt aus Peru. Dagegen trägt die große altmexikanische Sammlung Bilimek fast gar keine sicheren Fundortsangaben, was auch für einen Teil der altperuanischen Sammlungen gilt. Die Sammlung Wahle aus Costarica hat auch in dieser Richtung verläßliche Angaben. Von den kleineren Sammlungen von Altertümern sind jene von Kunert und Guillaume für die damaligen Ansprüche genügend belegt.

Von den ethnographischen Sammlungen sind nur wenige für wissenschaftliche Zwecke gesammelt worden. Von der durch die Zeit ihrer Anlegung wertvollen Sammlung Giesecke aus Grönland ist zwar eine Beschreibung der einzelnen Gegenstände vorhanden; es fehlen jedoch die auch hier nicht unwichtigen näheren Herkunftsangaben. Besser ist in dieser Beziehung die Sammlung Schomburgk aus Guayana ausgestattet. Von den neueren größeren Sammlungen wären hier nur jene von Boggiani und Dr. Trebitsch anzuführen; die letztere müßte freilich erst wissenschaftlich durchgearbeitet werden. Unter den kleineren ethnographischen Sammlungen wären nur jene von Forrer, Klutschak, Pfaff und R. Payer als besser gesammelte Kollektionen hervorzuheben.

Aus diesen in wissenschaftlicher Beziehung etwas kärglichen Resultaten geht klar hervor, daß eine Änderung der bisherigen Sammelmethode eine unaufschiebbare Notwendigkeit bildet. Der Umstand, daß die ethnographische Sammlung des Hofmuseums die einzige wissenschaftliche Institution dieser Art in Österreich ist, legt ihr schon die einem großen Kulturstaate geziemende Verpflichtung auf, in diesem neuen Geiste in einem angemessenen Umfange mitzuarbeiten.

Um diese neue und erweiterte Aufgabe aber mit Aussicht auf Erfolg durchführen zu können, dazu bedarf es einer gewissen Konzentrierung aller Kräfte, welche in dieser Richtung tätig sind. Der seit Jahren bestehende innige Anschluß der seit dem Jahre 1870 tätigen Anthropologischen Gesellschaft an das Museum auf der Grundlage einer aufrichtigen und ehrlichen Interessengemeinschaft ist beiden Teilen zugute ge-

kommen und wird hoffentlich auch in Zukunft noch eine weitere Ausbildung und Vertiefung erfahren. Die von dieser Gesellschaft seit Jahren verfolgten Bestrebungen zur Schaffung einer eigenen Lehrkanzel für Ethnographie an der Universität werden bei einer glücklichen Lösung dieser Frage gewiß auch von gutem Einflusse auf die von der ethnographischen Sammlung verfolgten Aufgaben sein. Das vielversprechende Interesse, welches endlich unser erstes wissenschaftliches Institut, die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien, in jüngster Zeit durch die Entsendung einer eigenen Expedition nach Süd-Afrika für diese Richtung bewiesen hat, läßt uns die Erwartung aussprechen, daß in Zukunft die wissenschaftlichen Bestrebungen der ethnographischen Sammlung des Hofmuseums auch dort eine nachdrückliche Förderung finden werden.

Der altmexikanische Federschmuck in den Sammlungen der anthropologisch-ethnographischen Abteilung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums in Wien.

Von

Regierungsrat **Franz Heger.**

Mit einer Tafel in Farbendruck und zwei Textbildern.

Die folgenden Zeilen haben hauptsächlich den Zweck, der Kommission, welche während der Tagung des XVI. Internationalen Amerikanistenkongresses in Wien (9. bis 14. September 1908) aus mehreren sachkundigen Mitgliedern desselben zusammengesetzt werden soll, um diesen kostbaren Federschmuck genau zu untersuchen, als Grundlage für diese Arbeit zu dienen.

Ferdinand v. Hochstetter, der Entdecker dieses Stückes, hat es im Jahre 1884 in den Denkschriften der philos.-histor. Klasse der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien beschrieben und abgebildet. Da er wegen des sehr schlechten Erhaltungszustandes eine gründliche Restaurierung für unerläßlich hielt, welche auch durchgeführt wurde, so ist es für die bevorstehende Untersuchung von großer Wichtigkeit, zu wissen, in welcher Art dieselbe erfolgte. Hochstetter gibt nun auf den Seiten 9—14 des Sonderabdruckes seiner Abhandlung eine ziemlich genaue Auskunft. Da seine Beschreibung die einzige authentische Darstellung sowohl des Zustandes, in welchem sich der Federschmuck vor seiner Erneuerung befunden hatte, als auch der Veränderungen, welche mit ihm vorgenommen wurden, bildet, so erschien es mir nicht unwichtig, diesen ganzen Teil der Hochstetterschen Abhandlung hier noch einmal unverändert wiederzugeben. Ausschlaggebend für mich war die Erwägung, daß die Arbeit Hochstetters im Sonderabdrucke längst vergriffen ist, die Denkschriften der Akademie sich zwar in vielen Bibliotheken befinden, aber immerhin für den in Rede stehenden Zweck nicht so leicht zugänglich und erreichbar sind. Zugleich bot sich mir die passende Gelegenheit, eine neue und vollkommenere Abbildung dieses herrlichen und in seiner Art einzigen Stückes zu geben, welche sich auf der beigehefteten Tafel befindet. Da das für die Herstellung der Abbildung der Rückseite auf Seite 12 des Sonderabdruckes verwendete Klischee von der Akademie nicht rechtzeitig zu erhalten war, so ließ ich von ihr eine genaue Kopie herstellen, von der die Textfigur 1 herrührt. Die zweite Textfigur soll die von mir ermittelten Abweichungen zur Darstellung bringen.

Die Beschreibung Hochstetters[1]) lautet wie folgt:

»Dasselbe hat, wenn es glatt ausgebreitet ist, im Allgemeinen die Form eines ausgespannten Fächers und bildet einen Kreisausschnitt von 120 Grad, der eine Fläche von 12.000 Quadratcm. oder nahezu $1^1/_4$ Quadratm. bedeckt. Der untere Theil besteht aus concentrischen Farbenbändern, die aus blauen, rothen, grünen und braunen

[1]) Mit Hinweglassung zweier für unseren Zweck belangloser Fußnoten.

weissgespitzten Federn zusammengesetzt und mit mehreren Reihen von Goldplättchen besetzt sind. Die farbigen Bänder nehmen zusammen in radialer Richtung eine Breite von 28·5 cm. ein. Diesem innern oder untern Farbensaum ist ein Mittelstück aufgesetzt, das aus denselben farbigen Bändern besteht und in gleicher Weise mit Goldblech besetzt ist. Dieses Mittelstück ist nach unten 18, nach oben 24 cm. breit und in der Richtung des Radius 29 cm. lang. Von diesen Farbenbändern strahlen circa 52 cm. lange, in metallischem Goldgrün schimmernde Federn aus und bilden einen Fächer, dessen grösste Breite 170 cm. hat, während die ganze Länge in radialer Richtung im Mittelstück 110 cm., in den beiden Seitentheilen aber nur 80 cm. beträgt.

«Es gehört nicht viel Phantasie dazu, um in der Anordnung des Ganzen die Gestalt eines Vogels mit ausgebreiteten Flügeln, aber ohne Hals und Kopf zu erkennen. Das Mittelstück entspricht dem Rücken des Vogels, die an demselben angebrachten längsten Federn entsprechen dem Schwanz oder Stoss, während die beiden Seitentheile als die ausgespannten Flügel des Vogels erscheinen. Diese Ansicht wird bestätigt durch die Thatsache, dass, wie die älteren Inventare angeben, das Stück an seiner ‚Stirnseite' ursprünglich noch einen goldenen Schnabel hatte, der jedoch verloren gegangen ist. Wie dieser goldene Schnabel angebracht war, ist nicht mehr zu erkennen, und es ist nur eine Vermuthung, wenn ich die Ansicht ausspreche, dass den unteren Abschluss des Fächers wahrscheinlich eine Goldplatte gebildet hat, die in eine schnabelförmige Spitze auslief und den Kopf und Schnabel des Vogels darstellte.

«Das Federnmaterial zu dem Prachtfächer haben Vögel geliefert, die zu den Hauptzierden der Urwälder des tropischen Amerika gehören. Die Farbenwahl und Farbenzusammenstellung kann nicht brillanter gedacht werden. Bei der Bestimmung der Federn hat mich der Custos des k. k. zoologischen Hofcabinets, Herr Dr. v. Pelzeln, auf's gefälligste unterstützt.

«Die grünen Federn, sowohl die kurzen des Farbensaumes, wie die langen des Fächers, rühren vom Prachttrogon oder Paradies-Suruku (früher *Trogon pavoninus*, jetzt *Calurus paradiseus* oder *Pharomacrus Mocinno* Gray genannt) her. Die Azteken nannten diesen Vogel ‚Quetzal' und hielten ihn heilig, so dass er mitunter auch auf altmexikanischen Steinskulpturen erscheint. Er kommt in Mexiko und in ganz Mittelamerika vor. Die kürzeren Rücken- und Schulterfedern, sowie die langen Schwanzfedern des Männchens schimmern, je nachdem das Licht einfällt, in metallischem Smaragd- und Blaugrün, oder im prächtigsten Goldglanze. Die Brust des Männchens erglänzt im glühendsten Scharlachroth. Die 50—60 cm. langen Schwanzfedern bilden die Strahlen des Fächers, während die kürzeren Rücken- und Schulterfedern zu dem smaragd- und goldgrün schimmernden schmalen Bande des Fächers zwischen dem blutrothen und dem braunen Bande am Fächersaume verwendet wurden. Auch die rückwärtige Seite des Fächers, die aber leider durch Mottenfrass fast gänzlich zerstört ist, war, wie aus den Resten erkennbar ist, zum grossen Theil mit den grünen Federn des ‚Quetzal' besetzt.

«Nach einer sorgfältigen Abzählung enthält der Fächer heute noch 459 lange Schwanzfedern des Quetzal, welche alle die alten ursprünglichen Federn sind, die freilich durch Mottenfrass gelitten haben, aber doch verhältnissmässig noch gut erhalten sind. An den Schaftresten, namentlich an der Rückseite des Fächers, erkennt man jedoch, dass sehr viele dieser Federn abgebrochen und ausgefallen sind, so dass man nicht zu viel annimmt, wenn man die ursprüngliche Anzahl auf wenigstens 500 schätzt. Da das Quetzalmännchen solcher Prachtfedern in der Regel nur zwei, höchstens vier besitzt, so dürften also mehrere hundert dieser Vögel ihren Federnschmuck für diesen einen Fächer hergegeben haben. Da nicht blos die Urvölker Amerika's das Prachtgefieder des Quetzal zu Putz und Zierrat verwendet haben, sondern da heute auch die europäischen Damen sich damit schmücken, so war es nicht schwer, für die Restaurirung echte Quetzalfedern zu bekommen. Dieselben wurden jedoch nur zur Herstellung des gänzlich zerstört gewesenen grünen Bandes im Fächersaum benützt, während die langen Federn der Strahlen des Fächers durchaus die ursprünglichen sind. Heute muss man die langen Quetzalfedern so theuer bezahlen, wie Straussfedern oder wie die Federn des Paradiesvogels von Neu-Guinea. Nach heutigen Preisen würden daher 500 schöne Schwanzfedern vom Quetzal circa 5000 Gulden österr. Währ. kosten.

«Nächst dem Smaragdgoldgrün der Quetzalfedern fällt am blendendsten in die Augen das Türkisblau in den mit den halbmondförmigen und schuppenförmigen Goldplättchen besetzten Bändern. Ursprünglich bestanden diese blauen

Bänder aus den Bauchfedern des zur Familie der Fruchtvögel gehörigen *Cotinga Maynana* Linné, der in den Urwäldern Südamerika's (Ober-Amazonien) lebt. Die überaus zarten Federn waren auf einen Papierstoff (eine Art *papyrus* aus den Fasern der *Agave americana*) flach aufgeklebt und darüber die Goldplättchen angenäht. Aber gerade die blauen Bänder waren am meisten zerstört, die halbmondförmigen Goldplättchen auf denselben waren fast alle abgefallen, so dass diese Bänder vollständig restaurirt werden mussten. Leider war es nicht möglich, Cotingabälge in genügender Anzahl aufzutreiben, um die Restaurirung echt ausführen zu können. Als Ersatz wurde der prachtvolle weissbrüstige Jäger-Eisvogel (*Halcyon fusca* Gray) von Ostindien gewählt, dessen türkisblaue Rückenfedern in der Farbe dem Türkisblau von *Cotinga maynana* Linné am nächsten kommen. Es waren 24 Bälge dieses Vogels für die Restaurirung nothwendig.

«Das breite, mit einer dreifachen Reihe von kreisrunden Goldplättchen besetzte braunweisse Band, sowie das entsprechende braune Band des Mittelstückes besteht aus den Schwanzfedern des langschwänzigen Schlankkuckucks (*Piaya cayana* Linné), der in Mexiko, Centralamerika und Südamerika bis inclusive Brasilien vorkommt, nicht wie Herr Maler angibt, aus den Schwanzfedern des amerikanischen Thurmfalken (*Tinnunculus sparverius*). Die Schwanzfedern des Schlankkuckucks haben eine schöne rothbraune Farbe und enden in einer scharf abgeschnittenen weissen Spitze, so dass sie ganz unverkennbar sind, während die Schwanzfedern des Thurmfalken eine schwarze Spitze haben. Die braunen Bänder waren so gut erhalten, dass dieselben keine andere Restaurirung erfuhren, als dass die abgefallenen Goldplättchen ersetzt wurden.

«Ebenso bedurften die schmalen rothen Bänder keiner Restaurirung. Dagegen macht die Bestimmung der Federn, aus welchen sie bestehen, einige Schwierigkeit. Es sind durchaus feine zerschlissene Federn von blutrother Farbe und lichtem Grund. Man könnte zunächst an die scharlachrothe Brust des Quetzal oder des ihm nahe verwandten *Pharomacrus (Calurus) antisianus* Latresnaye, der in Venezuela vorkommt, denken, allein abgesehen von der scharlachrothen Farbe, ist der Grund bei diesen Arten dunkel. Besser stimmen die Federn von *Xipholena (Cotinga) pompadora* L. (Pompadur-Cotinga) aus Guiana und Nordbrasilien, jedoch sind diese etwas dunkler. Am besten schienen uns die Federn des Blut-Cotinga (*Haematoderus militaris* Lath.) aus Guiana und Nordbrasilien zu stimmen. In keinem Falle rühren aber die rothen Federn, wie Herr T. Maler angibt, von dem grossen Aras (*Ara-canga = Guacamaya colorata*) her.

«Die rothen Federn sind sehr sinnreich mit der Kehrseite nach oben gestellt, so dass sie krausenartig hervorstehen, und auf diese Weise eine elegante Abgrenzung des blauen und des braunen Bandes bilden.

«Die Goldplättchen, mit welchen die verschiedenfarbigen Bänder des Fächers besetzt sind, sind von dreierlei Form: 1. halbmondförmig, 2. kreisförmig, 3. schuppen- oder dachziegelförmig. Dieselben sind alle aus dünnem geschlagenem Goldblech geschnitten, zu dem ohne Zweifel das natürlich vorkommende gediegene Gold verwendet wurde. Diese Plättchen sind leicht mit der Nadel zu durchstechen und wurden nicht nur am oberen Rande durch viele kleine Stiche festgehalten, sondern haben außerdem noch besondere seitliche Läppchen zur Befestigung, die jedoch an der fertigen Arbeit nach hinten umgebogen, nicht sichtbar sind. Ich erwähne dies nur, um zu zeigen, mit welcher Sorgfalt und wie für die Dauer berechnet diese Arbeit hergestellt worden ist.

«Die halbmondförmigen Plättchen sind die grössten, sie haben einen herausgepressten Rand und an der convexen Seite, sowie an beiden Spitzen die erwähnten Läppchen zur Befestigung. Als ich den Fächer übernahm, waren von diesen Plättchen nicht mehr als zwei und ein halbes erhalten, jedoch war der Ort, wo früher ähnliche Plättchen angebracht waren, für jedes einzelne auf dem blauen Untergrund deutlich erkennbar. Bei der Restaurierung wurden die abgefallenen und verloren gegangenen Goldhalbmonde durch solche aus vergoldetem Bronzeblech ersetzt. Der innere blaue Rand enthält nunmehr 28, das Mittelstück 9 solcher halbmondförmigen Plättchen, im ganzen also 37, eine Zahl, die für die Provenienz des Stückes, wie wir später sehen werden, von einiger Wichtigkeit ist.

«Die kreisförmigen Plättchen, welche ebenfalls einen erhöhten gepressten Rand haben, zeigen vier feine Löchelchen zum Annähen. Sie sind in drei Reihen auf dem braunen Farbenband mit weissem Rand angebracht. Die drei Reihen des Mittelstückes enthalten von unten nach oben 12, 14 und 15, die drei Reihen zu beiden Seiten des Mittelstückes 44, 53 und 55 solcher Plättchen,

im Ganzen also 187. Auch von diesen waren die meisten abgefallen und verloren gegangen, sie mussten ebenfalls durch vergoldete Bronzebleche ersetzt werden. Echt sind nur 42 Plättchen, die an den Stellen gelassen wurden, wo sie sich fanden. Die kleinen schuppenförmigen Bleche haben an einer Schmalseite vier feine Löchelchen, und ausserdem noch besondere Anheftläppchen. Dieselben sind dachziegelförmig über einander gelegt, ich zählte am restaurirten Object gegen 1400 solche Plättchen, von welchen circa 500 ergänzt sind.

»Auch die Rückseite des Fächers ist in hohem Grade interessant, weil man hier sehen kann, wie derselbe zusammengefügt ist, und weil eben diese Construction für die richtige Deutung des Gegenstandes von Wichtigkeit ist.[1])

»Die Rückseite zeigt, dass feine Holzstäbchen das Gerippe des Fächers bilden und dass zwischen diesen Stäbchen ein schön gearbeitetes

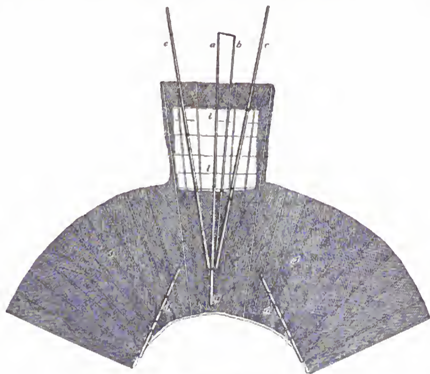


Fig. 1. Rückseite des Federschmuckes nach Hochstetter.
Circa 1/8 nat. Gr.

Netz ausgespannt ist, an welchem sämmtliche Federn des Fächers befestigt erscheinen. Das Netz ist aus einem feinen, aus Pflanzenfasern gesponnenen, doppelt gedrehten Faden von der Dicke des gewöhnlichen Nähzwirnes gearbeitet, und diese Netzarbeit ist so nett, fest und genau ausgeführt, wie sie heute von der geschicktesten Frauenhand nicht besser gemacht werden kann. Ebenso kunstvoll sind die Federn mit dem gleichen Faden an den Maschen des Netzes befestigt. Jede Feder wurde nämlich am Kiel mit dem sogenannten Steppstich gefasst, Feder kam neben Feder zu stehen, und es wurden so viele Reihen genäht, dass das Ganze ein festes bandartiges Gewebe bildete. Die langen grünen Federn sind in der Regel an drei Stellen ihres Schaftes mit den Maschen des Netzes verknüpft.

»Dieses Netz nimmt an der Rückseite des Fächers eine den Farbenbändern der Vorderseite entsprechende Fläche von 28 cm. Breite ein. Im Mittelstücke reicht es, so wie die farbigen Feder-

[1]) Siehe die Textfigur 1, welche eine genaue Kopie der in der Abhandlung Hochstetters auf S. 12 des Sonderabdruckes enthaltene Abbildung der Rückseite des Federschmuckes ist.

bänder, weiter hinauf (48 cm. vom Innenrande) und ist an dieser Stelle durch eine angeheftete Unterlage von weissem Leder *l*, das in seinem Aussehen sehr an unser sämischgahres Kalbsleder erinnert, verstärkt. Der grösste Theil dieses Lederlappens ist jedoch eine Beute der Motten geworden und man kann nur aus der Ausdehnung der Nahtreihen, die zu seiner Befestigung gedient haben, auf seine Grösse schliessen.

«Die ganze Fläche des Netzes ist durch eine Anzahl von Holzstäbchen, welche alle mit Baststreifen eng umwickelt sind, versteift.

«Siebenundzwanzig dünne Stäbchen *s*, aus dem Holze einer monocotyledonen Pflanze, circa 2·5 mm. breit und 1·5 mm. dick, sind radial in gleichen Abständen in die Maschen des Netzes eingeflochten. Ausserdem sind als Stütze des Mitteltheiles vier längere und stärkere Stäbe angebracht. Der Mittelstab *a* reicht 58 cm. weit nach aufwärts. Er ist rund, an seinem Grunde 6 mm. dick, geht oben in eine dünne Spitze zu und ist dort durch ein dünnes Querstäbchen und mittelst der Bastumwicklung mit einem etwas dünneren Stäbchen *b* verbunden. An den Mittelstab schliessen sich, nach oben gabelförmig auseinandergehend, zwei andere Stäbe *c* an. Sie sind an ihrem unteren Ende circa 4 mm., am oberen Ende 3 mm. dick, reichen 64 cm. weit vom inneren Rande hinauf und sind an ihren oberen Enden circa 20 cm. entfernt. Wie aus der Figur ersichtlich ist, stehen diese Mittelstäbe um ein beträchtliches über das Netz hervor. Die langen Federn sind nun an verschiedenen Stellen mit dünnen Fäden aneinander gehängt und mit denselben Fäden an die Enden der langen Stäbe befestigt.

«Zur Versteifung der Seitentheile geht noch von jeder Ecke des Innenrandes ein 5 mm. starker, 20 mm. langer Stab *d* gegen die Mitte zu nach aufwärts.

«Der Mittelstab *a* und die Seitenstäbe *d* sind am unteren Ende auf eine Länge von 8—10 cm. nicht mit dem oben erwähnten Baststreifen umwickelt. Sie dienten offenbar zur Befestigung des Fächers an seinem Hälter oder Träger. Leider sind alle diese Stäbe so vielfach zerbrochen, dass sich ein Versuch, den Fächer in seiner ganzen früheren Ausstattung zu restauriren, nicht mehr machen lässt.

«Dass auch die ganze Rückseite des Fächers mit Federn geschmückt gewesen, wenn auch einfacher als die Vorderseite, ergibt sich aus den Reihen von nackten abgefressenen Federkielen, die in den fest genähten Fäden hängen; jedoch hat die Rückseite viel mehr vom Mottenfrasse gelitten als die Vorderseite.

«So wie für die Vorderseite, so war auch für die Federn der Rückseite ein besonderes Netz an die Versteifungsstäbe gespannt; es war aber aus schwächeren Fäden genetzt und ist jetzt total zerrissen. Ausser einer Reihe von lichtgraubraunen Federn, welche am Mitteltheile in der Höhe der braunen Kuckucksfedern der Vorderseite angebracht sind und von welchen sich mehrere, immer in Bündel von drei oder vier Federn zusammengefasst, erhalten haben, findet sich nur eine ziemlich beträchtliche Anzahl der langen und kurzen grünen Quetzalfedern, welche so wie die gleichen Federn der Vorderseite franzenartig gefasst und an einandergenäht sind und ihre etwas weniger lebhaft gefärbte Unterseite dem Netze, auf dem sie befestigt sind, zuwenden, ein Beweis dafür dass auch sie zur Ansicht gelangten. Auf die langen Schwanzfedern des Quetzal fielen kürzere und dann die schönen lanzettförmigen goldgrünen Flügelfedern, so dass auch die Kehrseite einstens ein prachtvolles Bild gegeben haben muss.

«Wahrscheinlich war es die taschen- oder kapuzenförmige Oeffnung zwischen beiden Netzen, die gerade so gross ist, dass ein Kopf darin Platz hat, welche zu der ersten Deutung des Stückes als eines ‚Huet', d. h. eines Kopfschmuckes führte. Nach meiner Auffassung diente diese Tasche zur Aufnahme des oberen Theiles des Trägers des Fächers, den wir ursprünglich mit einer goldenen, in einen Schnabel auslaufenden Doppelscheibe geschmückt denken, zwischen welche die Tragstange eingesteckt wurde.»

So weit die Beschreibung Hochstetters.

Ohne der beabsichtigten Untersuchung der in Aussicht genommenen Kommission vorgreifen zu wollen, muß ich hier auf einige Irrtümer und Lücken der obigen Beschreibung hinweisen, die sich jedoch nur auf die für die Deutung des Stückes wichtigere Rückseite beziehen. Zu diesem Zwecke ließ ich eine neue schematische Zeichnung dieser Rückseite anfertigen, deren Wiedergabe in der Textfigur 2 vorliegt.[1])

[1]) Diese Figur stellt den Ausschnitt in einer anderen Lage dar, als jene der Hochstetterschen Abhandlung. Während in letzterer der ganze Schmuck in eine glatte Fläche ausgebreitet ist, sind jetzt namentlich die oberen Teile durch das Näherrücken der beiden unteren Enden mehr zusammengefaltet, was der An-

In dem ersten Absatze der obigen Beschreibung der Rückseite auf Seite 13 des Sonderabdruckes[1]) heißt es: «Die Rückseite zeigt, dass feine Holzstäbchen das Gerippe des Fächers bilden und dass zwischen diesen Stäbchen ein schön gearbeitetes Netz ausgespannt ist, an welchem sämmtliche Federn des Netzes befestigt erscheinen. Das Netz ist aus einem feinen, aus Pflanzenfaser gesponnenen, doppelt gedrehten Faden von der Dicke des gewöhnlichen Nähzwirnes gearbeitet» usw. Genauer ist der Tatbestand so wiederzugeben: Die Basis des Schmucks wird von einem auf der Rückseite sichtbaren ununterbrochenen Netze gebildet, an dem eine Anzahl dünner, flacher, mit Baststreifen dicht umwickelter Holzstäbchen in fächerförmiger Anordnung befestigt sind. Die Faden dieses Netzes haben die Dicke stärkeren Nähzwirnes.

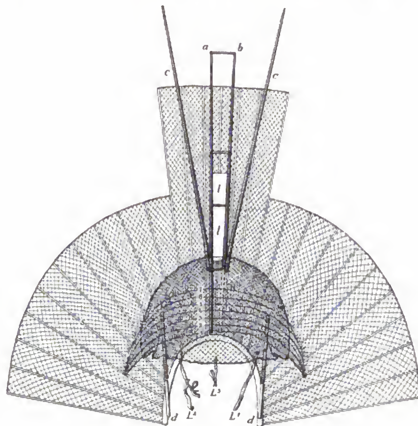


Fig. 2. Rückseite des Federschmuckes nach Heger.
Circa 1/4 nat. Gr.

Von dem in dem zweiten Absatze angeführten weißen Leder konnte ich nur einen schmalen Streifen zwischen den beiden nahezu parallel laufenden und nicht wie auf der Hochstetterschen Abbildung nach unten zusammengehenden Stäben *a* und *b* erkennen. Dieser Streifen füllt seiner Breite nach den vollen Raum zwischen diesen beiden Stäben aus. Da sich bei ihnen überdies noch die feinen Radialstäbchen 13 und 15 befinden, so liegt er auch zwischen diesen beiden, also genau in der Mitte des ganzen Stückes. Er ist nur 15 *cm* lang und 3·5—4 *cm* breit und nach allen vier Seiten so scharf abgegrenzt, daß es für

schmiegung des Ausschnittes an eine gewölbte Fläche mehr entspricht. Dadurch ist der zweiten Auffassung von der Verwendung des Stückes als eines Kopfschmuckes Rechnung getragen, welche ja als möglich in Betracht gezogen werden muß.

[1]) In der vorliegenden Schrift auf S. 76.

mich bei dem Fehlen jedes weiteren Restes an irgendeiner anderen Stelle sehr wahrscheinlich ist, daß nie mehr von diesem Leder vorhanden war.

In dem vorletzten Absatze auf Seite 13[1]) ist folgendes zu ergänzen und richtigzustellen: Die 27 dünnen Stäbchen *s*, welche sich fächerförmig über das ganze Netz ausbreiten, sind, wie schon erwähnt, flach und ihrer ganzen Länge nach mit den feinen Baststreifen umwickelt. Sie mußten auch so hergerichtet sein, da sie an vielen Stellen am Netze angebunden waren, was am glatten Holze Verschiebungen dieser Anknüpfungsstellen ergeben hätte. Ganz irrig ist dagegen bei Hochstetter die Auffassung der beiden stärksten Holzstäbe *a* und *b*. Beide sind am Original vollkommen (oder fast vollkommen) gleich stark und gehen nach unten nicht bis zu ihrer Berührung zusammen, sondern sind dort — soweit noch erhalten — etwa 3·5 *cm* voneinander entfernt. Nach oben scheinen sie ein wenig auseinanderzugehen, aber nur so weit, daß ihre Entfernung voneinander 4 *cm* nicht überschreitet. Das rechte Stäbchen *b* (auf der Zeichnung) ist nämlich im Original etwa 14 *cm* oberhalb seines unteren Endes abgebrochen und fehlt. Daß diese beiden konstruktiv einander vollkommen gleichen Hauptstäbe immer in einer gewissen Entfernung voneinander gewesen sein müssen, beweist nicht nur das an den oberen Enden befindliche Querstäbchen (bei der Abbildung Hochstetters irrtümlich etwas schräg gezeichnet, während es ursprünglich gewiß wagrecht war; heute ist es gebrochen und hat sich daher etwas schief gestellt), sondern drei weitere ähnliche Querstäbchen in gewissen Abständen nach unten zu voneinander, welche Hochstetter unbegreiflicherweise übersehen hat, so daß im ganzen vier solcher Querstege vorhanden sind, welche eben die Aufgabe hatten, die beiden Hauptstäbe auseinanderzuhalten und dadurch eine Art festen Skelettes für den ganzen Mittelteil zu bilden. An dem untersten dieser Querstäbchen, deren Enden kunstvoll mit Baststreifen an die Stäbe *a* und *b* befestigt sind, ist der rechte Stab *b* abgebrochen. Die unteren Enden dieser beiden Stäbe waren gewiß nie miteinander verbunden, wie dies der von dem letzten Querstege an vollkommen glatte untere Teil des Stabes *a* beweist. Ferner ist zu bemerken, daß die zwei Seitenstäbchen *c* viel schwächer sind als die zwei Hauptstäbe; auch sind sie im Gegensatze zu letzteren nicht stielrund, sondern flach. Ich bezweifle auch, daß sie jemals an ihren unteren Enden mit den Hauptstäben verbunden waren, wie dies die Hochstettersche Abbildung zeigt, wogegen auch schon der ganz verschiedene Querschnitt beider spricht. Die Enden liegen heute einfach an den Hauptstäben an und konnte ich keine Spur einer ehemaligen Verbindung erkennen. Das ist nicht ganz unwichtig, da dadurch die Krümmungsmöglichkeit auch dieses mittleren Teiles — bei richtiger Lage der Stäbe *a* und *b* — bei weitem größer ist.

Hochstetter hat bei seiner Darstellung der Rückseite das Netz vollkommen flach ausgebreitet, weil er immer das Bild einer flachen Standarte vor Augen hatte. Aus dieser Lage ging dann auch die schräg nach oben zulaufende Lage der beiden Stäbchen *d* hervor, wie dies seine Abbildung zeigt. Wenn man aber die Enden des in Fig. 1 sehr flach aussehenden Kreisausschnittes mehr hinunter und gegeneinander zieht, so bekommt nicht nur der ganze Schmuck eine andere Form — er wird mehr halbkreisförmig —, sondern auch die beiden Stäbchen *d* kommen in eine andere Lage, nämlich vertikal nach oben, wie dies unsere Fig. 2 zeigt. Freilich legt sich dabei der aus einem doppelten Lederstreifen bestehende Rand des Kreisausschnittes etwas in Falten, welche sich aber ausgleichen, wenn man sie um eine gewölbte Fläche herumlegt. Die beiden Stäbchen *d* würden direkt zur Versteifung der Seitenflächen des Schmuckes dienen, wenn man das Stück als einen Kopfschmuck oder etwas Ähnliches auffaßt. Es muß hier ausdrücklich hervorgehoben werden, daß keiner dieser Stäbe das Anschmiegen der Basis des Schmuckes um eine gewölbte Fläche hindert, wie dies vielfach behauptet wurde.

Im ersten Absatze auf Seite 14 ist statt Mittelstab *a*: «Mittelstäbe *a* und *b*» zu setzen, da der heute fehlende untere Teil von *b* gewiß genau so gebildet war wie jener von *a*. Sie sind, wie auch die nicht mit Baststreifen umwickelten unteren Enden der beiden Stäbchen *d*, an diesen Stellen nirgends an das Netz befestigt, sondern vollkommen frei.

Die drei folgenden Absätze auf Seite 14 zeigen eine vollkommen verworrene Auffassung der ganzen Rückseite des Federschmuckes. Wahrscheinlich war diese eine Folge der von Hochstetter zu sehr betonten Verwendung des Stückes als einer flachen Standarte, welche seinen Blick gegen die heute noch vollkommen klare Anord-

[1]) In der vorliegenden Schrift auf S. 77.

nung unempfänglich machte. Vor allem erwähnt er nur ganz nebenbei der oberhalb des mittleren Teiles des Ausschnittes auf dem Grundnetze angebrachten taschen- oder kapuzenförmigen Öffnung, welche ich gerade für den wichtigsten Teil der ganzen Rückseite und einfach ausschlaggebend für die richtige Deutung dieses Stückes halte.

Im zweiten Absatz ist der Passus: «Dass auch die ganze Rückseite des Fächers mit Federn geschmückt gewesen» usw. dahin richtigzustellen, daß dies hier nur bei einem ganz beschränkten und begrenzten Teil des Netzes in einer ganz anderen Art und Weise der Fall war, worauf wir gleich zu sprechen kommen werden.

Das im dritten Absatze angegebene, heute angeblich ganz zerrissene besondere Netz für die Federn der Rückseite ist in einer ganz anderen Form vorhanden, als es aus der Beschreibung Hochstetters hervorzugehen scheint. Dieses zweite, heute noch sehr wohl erhaltene Netz bildet ausschließlich jene «kapuzen- oder taschenförmige Oeffnung» Hochstetters, welche an dem ersten Netze in der aus Fig. 2 ersichtlichen Art anschließt, also nur einen beschränkten Teil der Fläche des Grundnetzes bedeckt. Das Ganze bildet eine richtige Kapuze, keine Tasche oder Scheide, ganz in derselben Art genetzt wie das Grundnetz, welch letzteres ja auch die Grundlage der Kapuze bildet. Dieses zweite Netz, welches die Außenseite der Kapuze bildet, ist so geformt, daß es ganz gut über den oberen Teil eines runden Gegenstandes von der Form und Größe eines Männerkopfes gezogen werden kann. Über diesem Außennetz sind noch zehn ziemlich wagrecht verlaufende und etwas hinter- und übereinander angeordnete Reihen von mehrfachen Fäden gespannt, deren unterster am längsten ist und mit seinen Enden außerhalb der Verbindungsstelle des Kapuzennetzes und Grundnetzes an letzterem befestigt ist. Nach oben zu nehmen diese wagrechten Schnüre rasch an Länge ab, so daß die obersten, bezw. hintersten ganz kurz sind.[1]) An ihnen waren die kurzen Quetzalfedern befestigt und in jeder Reihe untereinander durch ein eigenes ganz feines Netz verbunden. Die langen Quetzalfedern des hinteren Busches sind dagegen ausschließlich an dem äußeren Kapuzennetze von unten auf angeknüpft und die Federn auch immer in einer gewissen Ordnung zwischen den einzelnen wagrechten Reihen durchgezogen. Dieser hintere Busch von langen Quetzalfedern entspricht genau dem höheren vorderen Mittelteil aus denselben Federn, ist aber von diesem vollkommen getrennt. Diese Anordnung hatte den Zweck, den Gegenstand, über den die Kapuze gezogen war, auch in einer gewissen Weise zu schmücken. Der andere Teil der Rückseite des Grundnetzes zeigt heute keinerlei Federbesatz und hatte auch nie einen solchen besessen, da auch abgefressene Federkiele hier vollständig fehlen. Die heute dort an verschiedenen Stellen mit einem modernen gelben Faden angehefteten langen Quetzalfedern waren gewiß nie hier befestigt, sondern wurden erst während der Restaurierung in falsch verstandener Absicht dort angebracht. Sie stammen entweder von dem vorderen Fächer oder auch von dem hinteren Busch, von wo sie sich an den mehrfach schadhaften und zerfressenen Kielstellen gelegentlich losgelöst hatten.

Der ganze Federschmuck ist daher in zwei ganz scharf voneinander getrennte Teile zu zerlegen, nämlich: 1. der ausschließlich für die Außenseite bestimmte Fächer und 2. die Kapuze mit ihrem ganz speziellen Federschmuck, der nur für sie bestimmt war und von hinten gesehen werden konnte.

Das Wichtigste an dieser Kapuze scheinen mir aber drei am unteren Rande des äußeren Kapuzennetzes angebrachte Lederstreifen (auf unserer Fig. 2 durch L_1, L_2 und L_3 bezeichnet) zu sein, welche jedenfalls zur Befestigung gedient haben. Die beiden äußeren dieser Streifen bestehen aus schwärzlich gefärbtem weichen Leder und sind durch zwei übereinanderliegende Knoten mit dem unteren Netzrande der Kapuze verknüpft. Der rechte derselben (auf unserer Abbildung L_1) scheint in seiner ursprünglichen Form und Länge erhalten zu sein. Er mißt bei 12 *cm* freier Länge gegen 8 *mm* Breite und ist an seinen Rändern vielfach eingerissen. Der rechte Streifen, der ganz ähnlich geformt und nur besser erhalten ist, wurde in der Mitte zu einem einfachen Knoten geknüpft. Dieser Knoten diente wieder zum Festhalten eines zweiten, dünnen, kurzen Lederstreifchens mittels eines an dem einen Ende geschlagenen Knotens, an dem wieder eine hellblau gefärbte, aus mehreren Wollfäden doppelt gedrehte stärkere Schnur eingeknotet ist, welche zwei kurze Schlingen bildet. Die Doppelknoten beider Lederstreifen sind etwa 10 *cm* von den

[1]) Auf Textfigur 2 sind nur die sieben unteren dieser Querfäden gezeichnet, die drei oberen kurzen jedoch aus Versehen ausgelassen.

Ansatzstellen des äußeren Kapuzennetzes am Grundnetze entfernt.

In der Mitte des unteren, verstärkten Randes des Kapuzennetzes, etwa 13 *cm* von den beiden schwarzen Lederstreifen entfernt, ist an diesem noch ein kleines, aus gelblichem Leder bestehendes kurzes Bändchen befestigt, welches am unteren Ende zu einer nach oben gerichteten Schlinge zusammengeknüpft ist. Auch diese Schlinge muß zur Befestigung gedient haben.

So viel über meine gegenüber der Hochstetterschen Beschreibung festgestellten Abweichungen und Ergänzungen. Ich mußte sie hier bringen, um der Kommission die Vorarbeit zu erleichtern. Es braucht hier nicht besonders betont zu werden, daß sie von keinerlei «Auffassung» diktiert wurden, sondern nur den von mir beobachteten Tatbestand objektiv wiederzugeben versuchen. Der Kommission bleibt die ausschließliche Entscheidung vorbehalten.

Professor Dr. Eduard Seler sagt am Schlusse seines Aufsatzes: «Der altmexikanische Federschmuck des Wiener Hofmuseums»[1]) mit Bezugnahme auf die früher erschienene Arbeit der Frau Zelia Nuttall[2]) folgendes:

«Indes, das sind alles nur Muthmassungen. Die archäologischen Erwägungen geben uns keine Gewissheit, sie führen nicht zum Ziel. Da es nun an historischen Zeugnissen fehlt — denn die Katalog-Notiz ‚ain mörischer Huet' darf doch kaum als ausschlaggebend betrachtet werden —, so ist die Sache an diejenige Instanz zu verweisen, bei der sie, wie ich jederzeit hervorgehoben habe, von Anfang an lag, an die Untersuchung des Gegenstandes selbst.»

Mit Klarheit und Schärfe ist hier auf die Untersuchung des Gegenstandes von fachkundiger Seite hingewiesen. Eine solche war bisher nur schwer durchzuführen, da eine wiederholte Untersuchung von Fall zu Fall dem ohnehin sehr schonungsbedürftigen Stücke unwillkürlich zu viel Schaden zugefügt hätte. Auch bedurfte es zur bequemen Hantierung mit dem schwer zu wendenden Stücke einer eigenen Vorrichtung. Das ist nun alles vorbereitet und die Zeit und Gelegenheit zu einer solchen fachmännischen Untersuchung gekommen. Der in Aussicht genommenen Kommission wird jede Gelegenheit gegeben werden, das interessante Stück nach allen Richtungen untersuchen zu können. Damit erscheint auch die Nützlichkeit der von mir eingeleiteten Aktion vollkommen begründet.

Zum Schlusse ihres vorhin erwähnten Aufsatzes spricht Frau Zelia Nuttall ihr Bedauern aus, der Auffassung eines so hervorragenden und verdienten Gelehrten wie Hochstetter über die Bedeutung dieses Federschmuckes entgegentreten zu müssen. Eigentlich bedürfen ihre Ausführungen keiner solchen Entschuldigung, da sie doch nur von dem Bestreben nach Ermittlung der Wahrheit diktiert waren. Dies gilt ja auch für den Schreiber dieser Zeilen, einen gewiß begeisterten Anhänger seines hochverehrten Lehrers Hochstetter. Eine sich vielleicht ergebende Richtigstellung seiner Auffassung wird seinem berechtigten Ruhme um die Rettung und Bekanntmachung dieses einzig dastehenden Federschmuckes gewiß keinen Abbruch tun.

[1]) Siehe dessen: Gesammelte Abhandlungen zur Amerikanischen Sprach- und Altertumskunde. Zweiter Band, S. 397—419. Ferner in den Verhandlungen der Berliner Anthropologischen Gesellschaft vom 19. Januar 1889 und 21. Januar 1893.

[2]) «Das Prachtstück altmexikanischer Federarbeit aus der Zeit Montezumas im Wiener Museum» in der Zeitschrift: Abhandlungen und Berichte des k. zoologischen und anthropologisch-ethnographischen Museums in Dresden, 1886/87, Nr. 7.

ALTMEXIKANISCHER FEDERSCHMUCK.

IM BESITZE DER ETHNOGRAPHISCHEN SAMMLUNGEN DES K. K. NATURHISTORISCHEN HOFMUSEUMS IN WIEN.



Phot. n. d. Natur und photogr. Farbendruck v. MAX JAFFÉ, Wien.

ALTMEXIKANISCHER FEDERSCHMUCK.

IM BESITZE DER ETHNOGRAPHISCHEN SAMMLUNGEN DES K. K. NATURHISTORISCHEN HOFMUSEUMS IN WIEN.



Phot. n. d. Natur und photogr. Farbendruck v. MAX JAFFÉ, Wien.